169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten 50 RPfg. je Woche frei Haus. – Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. – Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. – Für Chiffre u. Nachweisgn. 30 Pf. Aufschl. – Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. – Postscheckkto.: Leipzig 16654. – Fernruf 100 u. 101. – Tel.-Adr.: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Freitagausgabe — Merseburg, den 7. Juni 1929 — Nummer 131

Heute Reparationsunterzeichnung in Paris.

Neues in Kürze.

In Berlin belästigten drei kommunistische Demonstrationszüge gestern wieder stundenlang die Geschäftsleute und die Straßenpassanten des Ostens. Von der Auflösung des Roten Frontkämpferbundes sieht man bei den Teilnehmern der Züge nichts.

*

Der sächsische Landtag trat gestern zu seiner ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen. Zum Präsidenten wurde Abgeordneter Weckel (Soz.) gegen die Stimmen der **Kommunisten** und der Nationalsozialisten, zu Vizepräsidenten wurden die Abgg. Prof. Dr. Hickmann (DVP.) und Dr. Eckardt (Dnat.), gegen die Stimmen der **Kommunisten** gewählt.

*

Die Ziffern der Reichseinnahmen im Monat Mai liegen jetzt einigermaßen vollzählig vor. Der **Rückgang** um fast 11 Prozent gegenüber dem Voranschlag wird die Schaffung neuer Einnahmequellen des Reiches beschleunigen müssen

*

Den Gewerkschaftsvertretern wurde im Reichsfinanzministerium erklärt, daß die Entscheidung über die Novelle der Arbeitslosenversicherung erst in der zweiten Hälfte des Juni fallen wird. Zurzeit hört der Finanzminister noch einmal die Stellungnahme der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien.

*

Der frühere französische Ministerpräsident **Millerand** erhebt im „Echo" seine Stimme für die Ablehnung des Pariser Reparationsvertrages durch den Senat. Er hofft, daß mindestens zwei Drittel der Senatoren in Opposition stehen.

*

Die Pariser kommunistische „Humanité" gibt eine sehr interessante Zusammenstellung der mutmaßlichen Kosten der mehrmonatigen Pariser Konferenz, und schätzt sie auf 4 Mill. Franken. Die „Humanité" fragt, wer diese Kosten tragen würde, vielleicht auch Deutschland?

*

Die nach Madrid gereiste deutsche Delegation ist einschließlich des Hilfspersonals dieses Mal nur 19 Personen stark. Die Delegation ist damit die kleinste, die jemals aus Deutschland zu einer Völkerbundstagung gefahren ist.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Brüssel: **Es verlautet zuverlässig, daß Belgien nicht für unbedingte Aufrechterhaltung der Besatzung ist, daß aber Frankreich vor Fertigstellung der Befestigungsbauten an der Ostgrenze nicht räumen wird.** Ueber diese Sachlage sei man sich auch in Brüssel völlig klar und deshalb halte man mit offiziellen Erklärungen zur Räumungsfrage zurück

*

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet, die Opposition gegen die Arbeitspartei arbeitet in aller Stille einen Hauptschlag im Parlament vor. Vorläufig könne nur angedeutet werden, daß die Annahme ausländischer Gelder im Wahlkampf seitens der Arbeitspartei nicht nur behauptet, sondern bewiesen werden solle.

*

Laut Londoner „Daily Mail" haben die Beratungen in der Arbeitspartei dazu geführt, daß mit den Liberalen doch noch verhandelt werden soll. Es komme keine Teilnahme der Liberalen an der Regierung in Frage, nur eine Neutralität im Parlament. Lloyd Georges ablehnende Stellungnahme hoffe Macdonald durch Konzessionen zu ändern.

*

Italienische Blätter fahren mit der Veröffentlichung von alarmierenden Unruhemeldungen aus Aegypten fort. Dem Mailänder „Sera Secolo" zufolge kam es am Mittwoch in Kairo zu politischen Demonstrationen gegen die Königsfamilie, wobei 27 Verhaftungen vorgenommen wurden.

*

Der Pariser „Herald" meldet aus Washington: Das Marineamt gab Befehl, die 15 Kreuzerneubauten innerhalb 18 Monaten fertigzustellen. Den Werften wurde die Ermächtigung gegeben, die Arbeitszeitverpflichtungen in ihren Betrieben für die Durchführung der Staatsaufträge außer Kraft zu setzen.

Letzte Redaktionsberatungen.

Die Pariser Agentur Havas meldet: Der Redaktionsausschuß der Reparationskonferenz hat gestern nachmittag seine Arbeiten am Endbericht fortgesetzt. Diese werden heute vormittag fortgeführt werden. Eine Vollsitzung ist für heute nachmittag 5 Uhr zur Unterzeichnung vorgesehen.

Die Unterzeichnung wird auf jeden Fall heute im Laufe des Abends erfolgen, da der Vorsitzende der Konferenz, Owen Young, sich am Sonnabend nach Amerika einschiffen muß, um am 15. Juni an der Hochzeit seines Sohnes in Cleveland teilnehmen zu können. Der englische Delegierte, Sir Josiah Stamp, hat Paris bereits gestern nachmittag verlassen.

*

Der Pariser „Temps" glaubt zu wissen, daß der Bericht der Sachverständigenkonferenz aus folgenden Kapiteln bestehen wird:

Schaffung des Reparationssachverständigenausschusses und die ihm anvertraute Aufgabe;

die Voraussetzungen, unter denen das Sachverständigengutachten ausgearbeitet wurde;

Abhandlungen über die Lage Deutschlands;

Statut und Funktionen der Bank für internationale Zahlungen;

Vergleich zwischen Dawesplan und Youngplan;

Reparationsannuitäten (Höhe, Anzahl, ungeschützter Teil, Sachlieferungen usw.);

eventuelles Transfer- und Aufbringungsmoratorium;

Kommerzialisierung und Mobilisierung des ungeschützten Teiles der Annuität.

Außerdem sollen dem Bericht zwei Anhänge angefügt werden, einer betreffend die Bank für internationale Zahlungen und ein zweiter, der die Verteilung der deutschen Annuitäten unter die Gläubigermächte regelt.

Dr. Stresemann in Paris.

In Paris ist gestern mittag Reichsminister Dr. Stresemann eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von den Mitgliedern der Botschaft empfangen. Obgleich Dr. Stresemann ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen hatte, daß von einem offiziellen Empfang seitens der französischen Regierung Abstand genommen werde, begrüßte ihn bei seiner Ankunft ein Herr des Protokolls im Namen des Außenministers Briand. Es hatten sich viele Photographen sowie deutsche, französische und ausländische Journalisten eingefunden. Dr. Stresemann begab sich vom Bahnhof in die deutsche Botschaft. Der deutsche Botschafter v. Hoesch veranstaltete gestern zu Ehren von Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der Botschaft einen Tee, zu dem die Mitglieder der Botschaft und der deutschen Delegation für die Völkerbundratstagung geladen waren.

Am Nachmittag hatte Dr. Stresemann eine längere Unterredung mit den deutschen Delegierten bei der Reparationssachverständigenkonferenz.

Dr. Stresemann und die deutsche Delegation für die Völkerbundratstagung traten gestern abend die Weiterreise nach Madrid an.

Die Demokraten zur Pariser Einigung.

Die demokratische Reichstagsfraktion erörterte die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen, soweit sich diese bisher übersehen lassen.

Die Fraktion ist der Auffassung, **daß das Ergebnis dieser Verhandlungen für Deutschland nur dann tragbar sein kann, wenn die ungeheuren finanziellen Belastungen der deutschen Staats- und Volkswirtschaft ihren Ausgleich in den unerläßlichen Folgerungen auch auf politischem Gebiete, insbesondere in der Räumung der besetzten Gebiete, in einer unbehinderten Betätigung Deutschlands auf dem Weltmarkt, in einer angemessenen Regelung des Minderheitenproblems usw. finden.**

Die ziffernmäßigen Erleichterungen, die das Pariser Abkommen bringt, müssen nach Ansicht der deutschen Demokratischen Reichstagsfraktion Ersparnisse bleiben und zur Entlastung der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Steuerzahler verwendet werden.

Räumung des Rheinlandes im Oktober?

Der Londoner „Daily Expreß" will erfahren haben, daß die Vorbereitungen für die Räumung des Rheinlandes durch die Alliierten gut fortgeschritten sind. Der Pariser Berichterstatter des Blattes meldet: Von besonders gutunterrichteter Seite verlautet, daß die Räumung **„zweifellos dieses Jahr, wahrscheinlich im Oktober"**, durchgeführt werden würde. In London sei gestern mitgeteilt worden, daß das Lager von Catterick für die Aufnahme der britischen Truppen vorbereitet worden sei.

Die Londoner „Daily News" berichtet aus Madrid,

daß eine Zusammenkunft zwischen Macdonald, Briand und Stresemann in Paris als eine mögliche Folge der Madrider Völkerbundsratstagung angesehen werde.

Reichsbahn-Schiedsspruch verbindlich!

Der Reichsarbeitsminister Wissell hat gestern den Schiedsspruch für die deutsche Reichsbahngesellschaft vom 24. Mai d. J. für verbindlich erklärt.

Ferner hat der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung für den Schiedsspruch in der Lohn- und Arbeitszeitstreitigkeit im Aachener Steinkohlenbergbau ausgesprochen.

Verhandlungen zwischen Bahn und Reich.

Nach der Verbindlichkeitserklärung des Reichsbahnschiedsspruches wird die Reichsbahn schleunigst an die Reichsregierung wegen der Deckungsfrage herantreten, **ohne daß dabei sofort die Forderung einer Tariferhöhung erwogen werden dürfte.** Man wird vielmehr versuchen, in den kommenden Verhandlungen zunächst die Möglichkeit einer Deckung für die entstandenen Mehrlasten auf anderem Wege, vielleicht durch den schon kürzlich angedeuteten **eventuellen Verzicht des Reichs auf den Ueberschuß aus der Verkehrssteuer** über den an den Reparationsagenten abzuführenden Betrag.

Dem nunmehr für verbindlich erklärten Schiedsspruch unterwirft sich die Reichsbahn mit der sofortigen Auszahlung der laufenden Lohnerhöhungen aus der Betriebskasse, aber diese Zahlungen sind nur für den Augenblick und nicht auf längere Dauer möglich ohne Regelung der Deckungsfrage.

*

Zu der Erklärung des Reichsverkehrsministers, es seien keine neuen Tariferhöhungen der Deutschen Reichsbahn jetzt zulässig, schreibt der Brüsseler „Soir": Es wird doch eine baldige Tariferhöhung auf der Deutschen Reichsbahn geben. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn sieht auch bei Gewährung eines Reichskredits keine andere Möglichkeit zum dauernden Ausgleich als die Tariferhöhung.

Die steuerfreie Reichsanleihe.

Heute geht auch die verlängerte Zeichnungsfrist der steuerfreien Reichsanleihe zu Ende. Ueber den bisherigen Verlauf werden offizielle Angaben nicht gemacht. Wie wir auf Umfrage feststellen konnten, besteht in Bankkreisen, die einen guten Ueberblick über den Zeichnungsgang haben, **der Eindruck, daß auch die inzwischen eingetretene Klärung auf der Pariser Konferenz nicht den gewünschten Anleiheerfolg herbeigeführt hat,** wenn auch noch eine Möglichkeit vorhanden ist, daß die beiden letzten Zeichnungstage eine Vollzeichnung der Anleihe zeitigen. Hierbei kommt es wohl wesentlich darauf an, wie weit die Banken selbst in der Lage sind, für eigene Rechnung Entgegenkommen zu zeigen.

Die Geister platzen aufeinander.

Reichstagskampf um die Arbeitslosenversicherung und die Reparationen.

Die gestrige Reichstagssitzung begann mit einem scharfen Protest des **Abg. Brandes** (Soz.) gegen die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers zur Frage der Arbeitslosenversicherung, durch die der Eindruck erweckt werden konnte, als sei die Frage bereits abschließend vom Kabinett geregelt. Tatsächlich ist dies nicht der Fall. Der Minister kann also nur seine persönliche Meinung und die seiner Partei ausgesprochen haben.

Für die Haltung der Sozialdemokraten sei der bekannte Fraktionsbeschluß maßgebend, wonach die Fraktion einer befristeten Beitragserhöhung zustimmt und zur Beseitigung nachweislich bestehender Mißstände bereit ist, im übrigen aber die Fortführung der unbeschränkten Versicherung verlangt.

Abg. Dr. Klönne (Dnat.) bringt **die Pariser Konferenz** zur Sprache: Die hochoffiziellen Auslassungen des Reichswirtschaftsministers über die Kapitalneubildung in Deutschland im vorigen Jahre haben eine der Grundlagen gebildet, die Parker Gilbert zu der Abfassung seines unverantwortlich günstigen Berichtes veranlaßten. Damit ist die Verantwortung des Ministers aber noch nicht erschöpft. Mußte er wirklich seine Zustimmung geben zu der im deutschen Sinne viel zu frühen Anberaumung der Pariser Konferenz? Auch die Bedingungen, unter denen die Konferenz zustande kam, waren höchst unvorteilhaft.

Hat der Minister den Verhandlungen zugestimmt, ehe die Frage der Rheinlandräumung geklärt war, und hat er kein Veto dagegen eingelegt, daß wir Verpflichtungen weit über das Versailler Diktat hinaus übernehmen, wie kann er weiter das Ungeheuerliche mitansehen, daß gegenüber den brutalen Forderungen der Alliierten die deutschen Vorleistungen in Höhe von über 40 Goldmilliarden nicht aufgerechnet wurden?

Alle diese verhindernde, Unheil abwendende Tätigkeit hat man beim Reichswirtschaftsminister vermißt. Dr. Böglers nach schwerstem inneren Kampf gefaßter Rücktrittsbeschluß läßt klar erkennen, daß die Grenzen deutschen Entgegenkommens überschritten waren.

Der Redner richtet dann **heftige Angriffe gegen den demokratischen Abg. Bernhard,** den Chefredakteur der „Vossischen Zeitung". Kein englischer und französischer Journalist von Rang würde sich in gleicher Lage gefunden haben, der den eigenen Sachverständigen in den Rücken gefallen wäre. Ich überlasse es dem gesunden Menschenverstand, dem Vaterlandsgefühl und der Auffassung von Anstand in der ganzen Welt, das Urteil über Herrn Bernhard zu fällen. (Lebh. Zustimmung rechts. Zurufe: Landesverräter! Große Unruhe und Lärm links.)

Der Redner fragt zum Schluß den Minister ob er dem Hause vorschlagen wolle, den Pariser Abmachungen, die auf dieser Basis zustande gekommen sind, zuzustimmen. Deutschland hat keinerlei Verpflichtung, reicheren Völkern auf sechs Jahrzehnte die finanziellen Sorgen abzunehmen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius: Auf die Reparationsverhandlungen kann erst später eingegangen werden. Ich weise es auf das entschiedenste zurück, daß meine Ausführungen irgendwie der Sachverständigenkonferenz Gelegenheit geboten hätten, die deutschen Interessen zu schädigen.

Abg. Bernhard (Dem.) verteidigt sich gegen die Angriffe des Abg. Klönne. — Inzwischen ist **von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswirtschaftsminister** eingegangen. Er wird begründet mit den Erklärungen des Ministers zu den Fragen der Lohnerhöhungen und der Arbeitslosenversicherung.

Abg. v. Raumer (DVP.) spricht den Pariser Sachverständigen den Dank seiner Partei aus. Auch seine Partei versteht nicht die Entgleisungen, die sich der Abg. Bernhard hat zu schulden kommen lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0001
DFG

Die Rede des Abg. Kräßig (Soz.) ist ein kommunistisches Manifest gewesen. Tatsächlich habe die kapitalistische Wirtschaft in den letzten Jahren außerordentliche Leistungen aufzuweisen, wobei ich sowohl die Verdienste der Arbeitnehmerschaft wie der Unternehmerschaft anerkenne. Es handelt sich jetzt darum, wirtschaftliche Rückschläge zu vermeiden. Da ist die Mitarbeit der Arbeitnehmer in ihrem eigensten Interesse. Wir werden demnächst, ein neues Wirtschaftsprogramm aufzustellen haben. Wir reichen Ihnen (zu den Soz.) die Hand zur Mitarbeit. Ob die Zusammenarbeit zu etwas führen wird, hängt entscheidend davon ab, ob Sie tatsächlich die Massen führen.

Verlängerung des Republikschutzgesetzes.

Der Reichsrat nahm in seiner Vollsitzung die Regierungsvorlage über eine Verlängerung des Republikschutzgesetzes **auf drei Jahre mit 62:4 Stimmen einmütig an.**

Nur die vier Vertreter der preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien stimmten gegen die Vorlage. Der Vertreter Bayerns, der sich erst für eine Verlängerung des Gesetzes, das u. a. die Rückkehr des letzten deutschen Kaisers verhindert, auf nur ein Jahr ausgesprochen hatte, stimmte schließlich der Regierungsvorlage zu.

Der Kirchensenat zum Konkordat.

Dem gemeinsamen Schritt der evangelischen Landeskirchen zum Konkordat folgt nunmehr eine zustimmende Erklärung des Kirchensenats der sich auf seiner soeben beendeten Berliner Tagung eingehend mit der Konkordatsfrage befaßt hat. **Der Kirchensenat erwartet, daß der bedeutsame Schritt der acht Kirchen die preußische Regierung veranlassen wird, die von ihr abgebrochenen Verhandlungen mit der evangelischen Seite wiederaufzunehmen.** Diese Verhandlungen könnten nach dem Stande der kirchlichen Vorarbeiten in kürzester Frist beendigt werden.

Für den Fall jedoch, daß den gesetzgebenden Körperschaften einseitig ein Vertrag mit der katholischen Kirche vorgelegt werden sollte, wurde der Vorsitzende ersucht, die Generalsynode sofort mit Frist von wenigen Tagen einzuberufen, damit diese namens des evangelischen Volksteils zu der so geschaffenen Lage Stellung nehmen kann.

*

Der preuß. Ministerpräsident hat in Unterredungen mit Landtagsabgeordneten der Volkspartei erklärt, daß er das Zustandekommen des Konkordats nicht von vorherigen Bindungen gegenüber der Evangelischen Landeskirche abhängig machen werde.

Die evangelischen Kirchen zum Tag von Versailles.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß erläßt zur 10jährigen Wiederkehr des Tages von Versailles eine Kundgebung, in der er eingangs darauf hinweist, daß durch das Diktat von Versailles dem deutschen Volke unermeßliche politische und wirtschaftliche Verluste und Schädigungen auferlegt und die Deutschen zu Kriegsverbrechern gestempelt seien. Er unterstütze nachdrücklich die **Forderung einer restlosen Aufklärung der wahren Kriegsursachen.** Die Kundgebung schließt mit den Worten:

„Der Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn in allen Völkern und Kirchen muß dafür eintreten, daß die im Diktat von Versailles und in der Mantelnote ausgesprochene Belastung des deutschen Volkes mit der Kriegsschuld baldigst beseitigt wird. Nur so können die Beziehungen zwischen den Völkern entgiftet werden. Der Kirchenausschuß hält es für erwünscht, daß in den evangelischen Landeskirchen der 28. Juni 1929 als Trauertag begangen wird.“

Die Reichswehr von Spionen umringt.

Beamtenfragen der Reichswehr.

In der Einzelberatung des Heeresetats durch den Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte **Reichswehrminister Groener u. a.:**

Der Prozentsatz der höheren Offiziere ist in England und Amerika, die die gleiche Wehrverfassung haben, weit höher als bei uns, wo dieses Verhältnis ungünstig ist, nämlich nur 20 Prozent. Frühzeitig suchen wir über das Verbleiben von Offizieren im Dienst die Entscheidung zu treffen, weil bei Nichteignung ein junger Mann leichter Unterkunft als ein älterer Mann findet.

Ein Uebermaß von Spionage wird rings um uns herum konzentrisch gegen Deutschland getrieben. Hundert Fälle mit hunderttausend Personen sind abgeurteilt; bei 270 Fällen mit 320 Personen. Wir müssen Abwehrmaßnahmen dagegen aus Staatsnotwendigkeit heraus treffen.

An die Motorisierung der Armee wird überall auch im Auslande mit größter Vorsicht herangegangen. Noch ist die Frage nicht klar; die Frage des Betriebsstoffes, der Marschlängen, der Brücken und Wege komme dabei in Betracht. Die Kavallerie im alten Sinne sei gestorben, aber eine moderne Kavallerie in der Bildung begriffen. Vorläufig könne man auf diese wertvolle Waffe **nicht verzichten.** Richtig ausgerüstet, richtig ausgebildet und richtig geführt, habe Kavallerie in unserer Lage große Bedeutung.

Genehmigt wird eine Entschließung: das Ministerium um Vorlage einer neuen Denkschrift über die **Abwicklung der Lohmann-Unternehmungen,** und zwar sobald als möglich, zu ersuchen. Ferner wird folgende Resolution des Abg. Schmidt-Stettin (Dnat.) angenommen die Reichsregierung zu ersuchen:

1. Maßnahmen zur Anstellung der überalterten außerplanmäßigen Beamten der Heeresverwaltung zu treffen,

2. im Kapitel 4 des Reichswehrhaushalts sämtliche bei der Heeresverwaltung in den Lokalstellen beschäftigten nichtbeamteten Hilfskräfte genau wie bei den Beamten zusammenzufassen,

3. einheitliche Laufbahnen auch bei der Marine nach Möglichkeit auch für die Beamten zu schaffen,

4. die Beamten und die nichtbeamteten Hilfskräfte der Marine mit Ausnahme der Kapitel 1 und 16 in einem Kapitel 1 genau wie beim Heere zusammenzufassen,

5. zu prüfen, ob Bildungswesen, Seelsorge, Rechtspflege, Sanitätswesen für Heer und Marine vereinheitlicht werden können.“

Angenommen wird weiter eine Entschließung fast aller Parteien, in der es heißt, das in der Bekleidungswirtschaft der Truppen anfallende **Altmaterial an Bekleidungsstücken** ist, soweit nicht Bindungen mit den Justizverwaltungen oder mit gemeinnützigen Einrichtungen vorliegen, grundsätzlich zunächst **größeren Gemeindeverwaltungen zur Verwertung bei der Bekleidung von Wohlfahrtsunterstützungsempfängern anzubieten.** Erst wenn hier Ablehnung erfolgt, soll es wie bisher den Altkleidern angeboten werden.

Der Abtreibungsparagraph.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm bei der gestrigen Beratung des Abtreibungsparagraphen (§ 253 des Entwurfs) **Reichsjustizminister v. Guérard** das Wort und betonte die besondere Schwierigkeit der vorliegenden Materie. Die extremen Forderungen nach beiden Seiten sind: Verschärfung des geltenden Rechts beziehungsweise völlige Freigabe der Abtreibung. Der vorliegende Entwurf schlage eine gute Lösung vor.

Wie schon nach der Novelle von 1926 ist die Abtreibung als Vergehen mit Gefängnis bedroht. Es besteht eine Milderungsmöglichkeit bis auf 3 M. Geldstrafe. Bei Versuch ist in besonders leichten Fällen Absehen von Strafe möglich. Es ist also ein sehr elastischer Strafrahmen vorgesehen, der allen Fällen gerecht werden kann. **Neu im Entwurf ist die vom Reichsrat eingefügte ausdrückliche Straffreierklärung der sogenannten medizinischen Indikation.**

Einer weiteren Einschränkung der Strafbarkeit über den Entwurf hinaus muß die Reichsregierung aus folgenden Erwägungen widersprechen:

Es wird in der Literatur darauf hingewiesen, daß jede, auch die mildeste Strafdrohung Heimlichkeit der Abtreibung mit ihren schädlichen Folgen, also Gefährdung der Volksgesundheit, bedinge. Demgegenüber ist zu betonen, daß auch eine etwaige Freigabe der Abtreibung in Krankenhäusern das Kurpfuschertum nicht beseitigen würde. Kurpfuscher werden stets billiger sein als approbierte Aerzte. **Ein weiteres Umsichgreifen der Abtreibung müsse das deutsche Volk physisch und moralisch zugrunde richten.**

Abg. Dr. Bell (Ztr.) beantragt, eine amtliche Erklärung des Reichsgesundheitsamtes einzuholen, über Voraussetzungen und Inhalt des betreffenden Reichsgesetzentwurfs vom 4. Juli 1918, über die Beschlüsse betreffs der gesetzlichen Einführung der Anzeigepflicht und über die Sicherheitsmaßnahmen bei Abtreibungen.

Abg. Dr. Moses (Soz.) teilt mit, daß ein großer Rückgang der Abtreibungen zu verzeichnen sei, weil der Gebrauch der Präventivmittel sich verbreite. Eine Aufrechterhaltung des Verbots der Abtreibung treibe die Frauen direkt in die Hände der Kurpfuscher.

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl (D.V.P.), erklärte sich mit den Anträgen auf **vollständige Freiheit des Abortus nicht einverstanden.** Die Verfügungsfähigkeit der Frau über ihren Körper schließe nicht die freie Verfügung über das in ihr vorhandene Lebewesen ein. Sehr selten geschehe die Abtreibung aus sozialen Gründen, weit öfter aus Scham oder Bequemlichkeit. Der Redner beantragt Straffreiheit für einen Eingriff, der durch ernste Gefahr für das Leben der Mutter bedingt ist.

Mussolini sieht Italien durch den Geburtenrückgang bedroht

Aus Rom wird gemeldet: In der Kammersitzung unterbrach Mussolini einen Redner, der sich in optimistischer Weise über die Zunahme der italienischen Bevölkerung ausgesprochen hatte, und wies darauf hin, daß in den ersten vier Monaten dieses Jahres die Geburten um 17 000 zurückgegangen seien und die Todesfälle um 90 000 zugenommen hätten. Mussolini bemerkte, daß unter solchen Umständen Optimismus leider nicht am Platze sei. Wenn die Zunahme der Todesfälle und der Rückgang der Geburten so weiter fortgehen, dann werde das Jahr 1929 der Beginn des demographischen Zusammenbruchs der italienischen Nation sein.

Höflichkeit ist Pflicht.

Erlaß der spanischen Regierung zur Völkerbundsratstagung.

Aus Madrid wird gemeldet: Ein amtlicher Erlaß, der der Presse zur Veröffentlichung zugeleitet wurde, macht es allen Behörden, öffentlichen Körperschaften und allen Bürgern zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß den bekannten Staatsmännern, den Gelehrten und Völkerbundsbeamten, die anläßlich des Zusammentritts des Völkerbundsrats als Gäste Spaniens in Madrid weilen, ihre Tätigkeit in jeder Weise erleichtert wird. Weiterhin drückt der Erlaß die Hoffnung aus, daß die betreffenden Persönlichkeiten einen günstigen Eindruck in ihre Heimat mitnehmen können und sich Spaniens als eines edelgesinnten, tätigen und von dem Wunsch der Förderung der internationalen Zusammenarbeit zur Aufrechterhaltung des Friedens erfüllten Landes erinnern werden.

Trockenlegung der englischen Botschaft in Washington.

Einem Washingtoner Gerücht zufolge beabsichtigt der englische Botschafter Howard, auf die Vorrechte zu verzichten, die den auswärtigen Missionen die Einfuhr und den Verbrauch alkoholischer Getränke freistellen. Die Nachricht hat in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Wie erinnerlich, hatte der Botschafter vor kurzem angeregt, daß das gesamte Diplomatische Korps in Washington freiwillig sich den Prohibitionsvorschriften unterwirft, hatte sich aber veranlaßt gesehen, diese Anregung später wieder fallen zu lassen.

In Niederländisch-Indien ist auf der Insel Flores unter Eingeborenen eine Verschwörung entdeckt. Durch schnelles gemeinsames Vorgehen der Zivil- und Militärbehörden gelang es, den Führer mit den meisten seiner Anhänger während der Zeremonie der Blutvereidigung zu überraschen und zu verhaften.

Glückliche Reise

und recht gute Erholung wünschen wir Ihnen zu Ihrem Urlaub. Vergessen Sie aber bitte bei all' den neuen Eindrücken, die Sie empfangen, nicht Ihre engere Heimat. Lassen Sie uns der Mittler zwischen Ihnen Beiden sein. Geben Sie noch heute

Ihr Reiseabonnement

entweder bei uns oder direkt bei der Post auf, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Verzögerung eintritt. Möge Ihnen Merseburgs älteste Heimatzeitung auch in der Ferne eine treue, beratende Freundin sein.

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

„Der Todesdraht.“

Spionage-Zentrale Brüssel.

Von Heinrich Binder.

Als unsere IV. Armee in Flandern kämpfte, sprachen die Soldaten von der „flandrischen Hölle“. Ein unterirdisches Feuer bedrohte tatsächlich alle: die Spionage. Wohl kein Volk hat im Weltkrieg mit so hemmungslosem, fanatischem Haß Spionage getrieben, wie das belgische Volk. Von den unglaublichen, aber wahren Begebenheiten dieses Kampfes berichtet das soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, erschienene Buch „Spionage-Zentrale Brüssel“ (RM. 3,60), das Heinrich Binder nach Aufzeichnungen von Geheimagenten, die im Weltkrieg an der Westfront tätig waren, herausgegeben hat. Mit Genehmigung des Verlages teilen wir aus den Berichten mit, wie die Spione den gefürchteten „Todesdraht“, die Absperrung der Grenze, überwunden haben.

Um den senkrecht zur Grenze führenden Graben, der ein Grundstück flankierte, und der mit alten Weidenstumpen bepflanzt war, zu erreichen, mußte Devos erst etwa achtzig Schritte an der Obstwiese entlang gehen.

Am Graben angelangt, wartete er mit klopfendem Herzen einige Augenblicke, um sich zu vergewissern, ob nicht etwa eine holländische Grenzpatrouille in der Nähe sei.

Nach seiner Berechnung hatte er sich dem Todesdraht schon auf etwa fünfzig Meter genähert.

Wie eine Wildkatze schlich er vorwärts. Jetzt schien er zu torkeln, jetzt warf er sich nieder, jetzt schritt er wieder mit tastenden Armen in die Dunkelheit, — da auf einmal blitzen drüben die Scheinwerfer auf, die das Gelände regelmäßig nach allen Richtungen hin abtuchen.

Devos hatte den letzten Baum des Grabens erreicht, und ein nur etwa vier Meter breiter Weg trennte ihn noch von dem Todesdraht. Aber wie das Raubtier auf das gelähmte Opfer, kam der Lichtschein näher und näher. Jetzt beleuchtete er die Stelle, die Devos zum Ueberschreiten benutzen mußte.

Der Spion hatte sich flach auf den Boden geworfen, und in dieser Lage verharrte er so lange regungs- und atemlos, bis der Lichtkegel über ihn hinweggegliten war.

Jetzt schlich er an den Todesdraht.

Zu seinem Schrecken sah er eine Veränderung, die den Weg erschwerte. Vor acht Tagen, als er zum letzten Mal durchgekrochen war, war der Draht doch leichter zu bewältigen gewesen.

Jetzt hatte man die Spanndrähte zwischen je zwei Pfählen durch senkrecht laufende Verbindungsdrähte verstärkt. Die Schutzdrähte, die auf beiden Seiten, etwa ein Meter von der Starkstromleitung diese flankierten und die der gewöhnlichen Einfriedigung einer Wiese glichen, waren die gleichen geblieben und boten somit kein erneutes Hindernis.

Wie ein mächtiger Tiger hockte Devos jetzt im hohen Gras des Grabens. Seine Augen folgten dem Lichtkegel des Scheinwerfers, der spielend über den Grenzstreifen glitt, ohne daß er durch irgendeinen Zufall, auf holländisches Gebiet herüberleuchtete.

Jetzt, nach endlos scheinenden Sekunden, wurde der Scheinwerfer endlich wieder herumgeworfen. Vor dem Spion lag tiefes Dunkel und Schweigen. Er zog seine Gummimütze über die Ohren, griff zu seiner Isolierschere und sprang in atemloser Spannung auf den Todesdraht zu.

Er durchschnitt die beiden senkrechten Verbindungsdrähte, bog die Enden blitzschnell nach oben und unten und schlüpfte hindurch. Er sprang auf, um in gewaltigen Sätzen auf die andere Seite zu gelangen.

Da läutete auch schon das Alarmwerk mit schrillem Klang. Rufe waren laut; von allen Ecken schrie es wild in die Nacht hinein: „Achtung! Halt! Spion! Schmuggler!“

Devos hatte mittlerweile etwa vierzig Sprünge gemacht. Aber er lief wie wild weiter und war etwa noch zehn Meter vom Stacheldrahtzaun entfernt, der die Hundert-Meter-Grenze einfriedigte. Auf einmal erfaßte ihn der Lichtstrahl des Scheinwerfers.

In seiner Todesnot sah er jetzt auch die Schalten der deutschen Grenzposten auftauchen, die, wie aus der Erde gewachsen, in der Dunkelheit standen.

In drei großen Sätzen hatte er den Draht erreicht.

Wie er hindurchgekommen war, wußte er nicht mehr, als sich seine Erregung gelegt hatte. Seine wertvollen Gummikleider waren zerrissen; seine Drahtschere hatte er verloren, er fühlte, daß warmes Blut an seiner rechten Hand herunterrieselte. Hinter ihm krachten Schüsse, über ihm kreiste das helle Licht; er aber hatte nur einen Gedanken: Auf die nahe Tannenschonung zuzurennen, die ihm die einzige Rettung bieten konnte.

Wohl klatschten die Schüsse an die schlanken Bäume, aber sie trafen Devos nicht, der wieder einmal, wie durch ein Wunder, die rettende Schonung erreicht hatte.

In der Tannenschonung konnte er sich nicht lange aufhalten, denn er wußte, daß es für die deutschen Wachttruppen keine Nachtruhe gab. Sie wurden in allen nächstliegenden Dörfern alarmiert, um einen engen Kreis zu ziehen, den er bei Tagesgrauen nicht mehr würde durchbrechen können.

Er lief daher, so schnell wie möglich, die Zugangswege meidend, seinem Versteck in dem Dorfe Steckens zu. Das Haus, in dessen Stall er sich umziehen konnte, gehörte einem alten Flachsschmuggler, der ihm zu Dank verpflichtet war. Zu Beginn des Krieges, als der Todesdraht noch nicht gelegt war, hatte er ihm oft beim Schmuggeln geholfen.

Devos wollte ihn nicht in Gefahr bringen, aber dieses Mal mußte er doch eine Ausnahme machen. Schon oft hatte er sich in dem Stall umgezogen, ohne daß der Schmuggler von seiner Anwesenheit etwas gemerkt hatte.

Nachdem sich Devos als feldgrauer Landsturmmann umgekleidet hatte, klopfte er leise an das Fenster der Schlafkammer, die sich auf ebener Erde neben der Küche befand.

Anstatt daß das Fenster geöffnet wurde, rief eine rauhe Soldatenstimme ärgerlich heraus: „Zum Donnerwetter, laß mich schlafen!“

Jetzt schlich Devos wie ein Fuchs in den Stall zurück und nach einigen Minuten erschien sein Freund Jan, der Schmuggler. Seine Kammer hatte er an einen Landsturmmann abtreten müssen, und er selbst schlief mit seiner Frau auf dem Speicher. Jan zog sich bald in seiner Angst wieder zurück.

Devos überlegte es sich jetzt, wo er bleiben sollte. Am liebsten wäre er ins Heu über dem Stall gekrochen; aber so dumm waren die Deutschen nicht, daß sie ihn dort nicht hätten aufgestöbert. Er zog es daher vor, sich in einem engen Versteck über dem Hühnerstall zu verbergen. Als der Morgen graute, stand der Landsturmmann auf und ging zu seinem Dienst.

Gegen sechs Uhr wurde es im Dorf lebendig. Jan meldete, daß Patrouillen kommen.

Devos griff zu einem letzten verzweifelten Mittel, das ihm wieder einmal den Kopf rettete.

In feldgrauer Hose und deutscher Mütze stand er am Waschfaß neben dem Stall und wusch Soldatenhemden, als zwei Gendarmen, von zwei Geheimagenten begleitet, von weitem Jan zuriefen, ob seine Einquartierung schon auf sei. Jan erzählte, daß der Landsturmer dort am Waschfaß schon seit einer Stunde seine Kleider wasche.

Devos aber stand mit zitternden Händen am Waschfaß und pfiff mit zitternden Lippen das Lied: „Die Vöglein im Walde . . .“

Mit Recht konnten die Gendarmen sich sagen, daß sich Devos demnach auf keinen Fall in diesem Hause verborgen hielt.

Und somit war wieder einmal die Gefahr für den Burschen vorüber. Er konnte, während jeder Wald, jede Schonung umstellt und durchsucht wurden, während die Sümpfe sogar durch ein Flugzeug abgesucht wurden, mit seinen Läufern seine Berichte austauschen, und wie aus den Akten ersichtlich ist, war Pieter Devos am 2. August 1916 wieder in Vlijingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Der Herr mit dem Kneifer.

Die Brillen haben sich gegen die Kneifer verschworen. Sie behaupten, die Ersteborenen zu sein und leiten ihre Herkunft aus weiter geschichtlicher Vergangenheit her. Den Kneifer halten sie für einen Parvenu, dem es gelang, der biederen Brille Abbruch zu tun, bis sie von Amerika her neue Bundesgenossen erhielt und sich jetzt mühelos behaupten kann.

*

Der Herr, von dem ich erzähle, trägt einen Kneifer. Warum gerade einen Kneifer? Ist ihm die Brille zu groß und anspruchsvoll, haßt er sie, weil sie früher als Zauberwerkzeug galt? Vielleicht ist er einer von denen, die die Brillenmode nur deshalb nicht mitmachen wollen, weil sie bei den bleiben, das ihr Herz ein für alle Mal gewonnen hat. Ich gebe zu, daß man einen Kneifer sehr kokett aufsetzen und abnehmen kann. Bei einer Brille ist das alles so einfach und zweckdienlich. Sie ruht auf dem Nasenjoch, der Kneifer ist umständlicher.

*

Manchmal nimmt der Herr den Kneifer ab und legt ihn vor sich auf den Tisch. Man sieht dann die geröteten Hautstellen, und es tut einem weh. Der Herr putzt seinen Kneifer sehr dezent und setzt ihn langsam und bedächtig wieder auf. Im Kneifer spiegelt sich das nicht zärtlich und vielsagend wie eine Erkenntnis, die dem Herrn selbst nicht kommt. Der Kneifer macht intelligent. Ob er deshalb getragen wird?

*

Die Brille ist eine Waffe fürs Auge. Man sieht ihr das an. Sie gleicht einem ehrlichen Schwert, auf das man sich verlassen kann. Der Kneifer ist ein Galanteriedegen, der um die Waden herumtänzelt und manchmal recht im Wege ist. Der Herr mit dem Kneifer wird das alles bestreiten. Dagegen wird mir die Dame mit der großen Hornbrille Recht geben. Nicht ohne Ursache trägt sie ihre Intelligenzbrille.

A. H. R.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Endlich zeigt die Arbeitsmarktlage im Bezirk unseres Arbeitsamtes Halle einmal stärker herabgeminderte Zahlen. Insgesamt sind in Halle-Stadt noch 4825 Arbeitslose, davon 3772 männliche. Die Zahl der Unterstützungsempfänger beträgt 2982. Im gesamten Bezirk sind 8338 Arbeitslose vorhanden, darunter 5784 Unterstützungsempfänger. Innerhalb 14 Tagen ist die Zahl der Unterstützungsempfänger um 1000 zurückgegangen, die der Arbeitsuchenden um rund 1400.

Im Bereich der Arbeitsamtsnebenstelle Merseburg-Stadt wurden am 1. Juni 374 Arbeitsuchende festgestellt (15. Mai 443), hiervon männliche 359 (373), weibliche 35 (70). Von diesen Arbeitsuchenden waren Unterstützungsempfänger 349 (327), männliche 336 (281), weibliche 13 (36). Im Landkreis Merseburg betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 893 (972), männliche 752 (771), weibliche 141 (201), die der Unterstützungsempfänger 617 (799), männliche 488 (627), weibliche 129 (172).

Der Rückgang ist auf die Aufnahmefähigkeit insbesondere der Landwirtschaft und Gärtnerei, des Baugewerbes und der Außenberufe überhaupt zurückzuführen. Im Metallgewerbe ist die Arbeitsmarktlage schlecht sie läßt auch im Holzgewerbe viel zu wünschen übrig. In der Süßigkeitsbranche ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Neue Züge.

Der Fahrplan, der am 15. Mai in Kraft trat, hat einige Veränderungen erfahren. Es sind verschiedene Züge eingelegt worden. Für Merseburg und Umgebung ist besonders wichtig, daß ein Sonntagszugpaar eingelegt wurde, und zwar fährt in der Zeit bis 25. August Zug 1038 Halle ab 7.38, an Merseburg 7.53 Uhr, ab Merseburg 7.58 Uhr, ab Weißenfels 8.02 Uhr, an Naumburg 8.19 Uhr. Der Gegenzug, Nr. 1039, fährt ab Naumburg 20.32 Uhr und ist um 21.28 Uhr in Halle.

Der Zug, der 4.53 Uhr Merseburg—Mücheln fährt, ist 5.33 Uhr in Mücheln (nicht, wie bisher, 5.32 Uhr).

Der Zug Merseburg—Schaafstädt fährt ab Merseburg 4.07 Uhr, ab Knapendorf 4.18 Uhr, ab Mitzau 4.26 Uhr, an Bad Lauchstädt 4.31 Uhr, ab Bad Lauchstädt 5.07 Uhr, an Schaafstädt 5.22 Uhr.

Neu aufgenommen ist der Zug Bad Lauchstädt—Schlettau, wochentags 12.32 Uhr ab Bad Lauchstädt, an Schlettau 13.06 Uhr; ab Schlettau 9 Uhr, an Bad Lauchstädt 9.41 Uhr. — Der Zug Merseburg—Zörbigen erhält die Nr. W 9164.

Diese Neuerungen werden, soweit es sich um Erweiterungen des Fahrplans handelt, gewiß freudig begrüßt werden.

Ein Loch neben dem anderen.

In einem unglaublich schlechten Zustand befindet sich die Fahrstraße in der Hölle. Man fährt dort von einem Loch ins andere. Es ist dringend zu wünschen, daß hier Abhilfe geschaffen wird, da diese Straße jetzt stark befahren wird. Schon mancher Radfahrer hat dier seinen Fahrradlattel gebrochen. Leicht können sich auch andere Unfälle hier ereignen.

Sprechabend in der deutschnationalen Rednerschule.

In der deutschnationalen Rednerschule, Sand Nr. 1, fand am Mittwochabend der zweite Sprechabend des deutschnationalen Arbeiterbundes statt. Eine erfreuliche Anzahl Mitglieder, zum Teil mit Frauen hatte sich in den Räumen zusammengefunden. Nach herzlicher Begrüßung durch den Leiter dieser neuen Einrichtung, Herrn Steindorf, ergriff Herr Voigtländer das Wort zu seinem Vortrag: „Kann ein Arbeiter deutschnational sein."

Der Redner verstand es meisterhaft, an Hand von Beweisen aus dem Auslande den Zuhörern zu beweisen, daß der Arbeiter deutsch und auch national sein muß, wollen wir nicht als Volk gemeinsam zugrunde gehen. Die Ausführungen des Redners wurden mit Interesse verfolgt und fanden allgemeine Zustimmung. Nach dem Vortrag setzte eine lebhafte Aussprache ein, an der sich fast alle Anwesenden beteiligten.

Der Gesamteindruck des Abends war überaus erfreulich. Es wurde einstimmig folgendes beschlossen: Die Sprechabende sollen von nun an eine ständige Einrichtung sein und an jedem zweiten Mittwoch stattfinden. Der nächste Abend findet am 19. Juni statt, zu dem auch die Frauen der Mitglieder Zutritt haben. Es wurde jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, in seinem Freundeskreis für neue Mitglieder fleißig zu werben. Mit dem Bewußtsein, einen schönen, gemütlichen Abend unter Gleichgesinnten und Arbeitskameraden verlebt zu haben, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Anlagen am Kriegerehrenmal

im Irrgarten machen augenblicklich einen wenig schönen Eindruck. Die Parkverwaltung wurde sich den Dank vieler erwerben, wenn sie diesen Anlagen etwas mehr Pflege angedeihen lassen würde.

Vom Rade überfahren.

Am Donnerstag gegen abend ereignete sich auf der Friedrichstraße ein leichter Radunfall, der noch gut abgelaufen ist. Der Radfahrer fuhr vorschriftsmäßig rechts. Vor einem Geschäft spielte eine Kinderschar; beim Ueberholen der Kinder klingelte der Fahrer, in demselben Augenblick rannte ein Dreijähriger in das Rad. Der Fahrer stoppte, aber das Kind wurde über die Beine gefahren. Das Kind erlitt aber keinerlei Schaden.

Wie die Oberrealschule der Stadt Merseburg erhalten blieb.

Der Verlauf der Verhandlungen. — Sind die Merseburger Eingemeindungswünsche gefährdet?

Die Stadt Merseburg hatte, wie es in der Magistratsvorlage, die der nächsten Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wird, heißt, bereits vor Jahresfrist die Anregung gegeben, einen Schulzweckverband für die neu zu errichtende Oberrealschule mit dem Zweckverband Leuna zu bilden, weil sie ihrerseits das Bedürfnis zum Abschluß eines solchen Schulzweckverbandes zwischen wirtschaftlich und kulturell so eng verflochtenen Gebieten, wie der Stadt Merseburg und dem Zweckverband Leuna, erkannte und bei den von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen an Räumen und Ausstattung des Unterrichts für die höheren Schulen eine solche Vereinigung auch im Interesse der Kostenverteilung für zweckmäßig hielt. Die daraufhin einsetzenden Verhandlungen kamen jedoch zu keinem Ergebnis, und zwar namentlich deshalb, weil jede Partei den Standort der Schule in ihrem Gemeindebezirk wünschte.

Unterdessen wurde durch Umfragen festgestellt, daß der weitaus überwiegende Teil der Elternschaft die Oberrealschule i. E. nach Merseburg haben wollte.

Obwohl diese unzweifelhafte Stellungnahme dem Provinzialschulkollegium mitgeteilt wurde, ist dieses doch nicht zu einer Entscheidung über den Standort der Oberrealschule i. E. gekommen.

Es hat vielmehr lediglich das Bedürfnis nach der Errichtung einer öffentlichen höheren Schule realen Charakters anerkannt und sich grundsätzlich bereit erklärt, die Errichtung der Schule zu fördern, hat aber dabei zum Ausdruck gebracht, daß es nach Lage der Dinge nicht die Aufgabe der Schulaufsichtsbehörden sein könne, bei dem Vorliegen der Anträge zweier benachbarter und wirtschaftlich verflochtner Kommunalverbände auf Errichtung höherer Schulen eine Entscheidung über Trägerwirtschaft und Sitz der Schule zu treffen. Mit Rücksicht auf diese Feststellungen hat das Provinzialschulkollegium die Anregung gegeben,

erneut in Verhandlungen

über die Bildung eines Schulzweckverbandes unter den Beteiligten einzutreten.

Daraufhin wurden entsprechend einem Beschlusse des Kuratoriums der Oberrealschule i. E. die Verhandlungen zwischen den Beteiligten tatsächlich auch wieder aufgenommen und dabei wurde, vorbehaltlich der Zustimmung der beschlußfassenden Körperschaften der Stadt und des Zweckverbandes, die aus den bereits gestern veröffentlichten Richtlinien ersichtliche Einigung über die weiteren Schritte zur Bildung eines Schulzweckverbandes erzielt. Diese Richtlinien bedürfen keiner besonderen Erläuterung. Nur zwei wichtige Punkte seien hervorgehoben.

Nach Punkt 5 wird als Standort für die Oberrealschule i. E. das Gebiet der Stadt Merseburg bestimmt, während eine etwa zu gründende weitere höhere Schule in das Gebiet des Zweckverbandes Leuna kommen soll. Damit ist dem Wunsche der Elternschaft und der Stadt Merseburg Rechnung getragen.

Es muß im übrigen zugegeben werden, daß gerade im Falle einer Eingemeindung der südliche Vorort des späteren größeren Kommunalverbandes ein natürliches Anrecht auf eine höhere Schule, die etwa später gegründet wird, hat.

Zu Punkt 2 und 3 wird bemerkt, daß zur Bildung eines Schulzweckverbandes der Zusammenschluß der

5 Einzelgemeinden zu einer Landgemeinde

deshalb notwendig ist, weil nach dem Zweckverbandsgesetz ein Zweckverband nicht Mitglied eines anderen Zweckverbandes sein kann. Außerdem können die früheren Bedenken nach der ganzen Entwickelung des Eingemeindungsproblems zurückgestellt werden.

Es ist anzunehmen, daß bei der Inangriffnahme der Neugliederung der kommunalen Grenzen in unserem Gebiete die ganze mitteldeutsche Frage aufgerollt und daher die neuen Grenzziehungen nach größeren Gesichtspunkten und ohne Rücksicht auf bereits durchgeführte kleinere Zusammenfassungen von Gemeinden beschlossen wird.

Abgesehen davon, kann das Vorhandensein einer Großgemeinde den Zusammenschluß mit der Stadt nur erleichtern, da die Beschlußfassungen der Einzelgemeinden in Wegfall kommen. Schließlich wird auch in Punkt 2 der Richtlinien ausdrücklich erklärt, daß der Zweckverband Leuna, und zwar auch für seine kommunalen Rechtsnachfolger aus der Gründung des Schulzweckverbandes bzw. aus der Bildung der Großgemeinde bei den kommunalen Eingemeindungsverhandlungen keinerlei positive oder negative Schlüsse ziehen wird, d. h. also, daß er

die neuen Gebilde kommunalpolitisch nicht ausnutzt.

Aus allen diesen Gründen scheint es dem Magistrat von keiner großen Tragweite zu sein, wenn in Punkt 3 die Stadt erklärt, daß sie keinerlei Erinnerungen gegen die sofortige Vereinigung der fünf Gemeinden des Zweckverbandes erhebe. Mit Rücksicht auf die jetzige Unterbringung der Oberrealschule i. E. in der Albrecht-Dürer-Schule, die selbst ab 1. April 1930 ihre sämtlichen Räume benötigt, ist die baldige Bildung des Schulzweckverbandes und Inangriffnahme des Neubaues für die Oberrealschule i. E. dringend notwendig. Um die

Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung des Neubaues

nicht aufzuhalten, und auch die finanziellen Schwierigkeiten der Oberrealschule i. E. zu beseitigen und die Kommunalisierung der Schule zu beschleunigen, ist baldmöglichst ein Vertrag nach Punkt 9 der Richtlinien zu schließen, dessen Wortlaut der Magistrat bereits entworfen hat.

Der Magistrat wird wegen Abschlusses dieses Vertrages sofort nach Genehmigung der Richtlinien durch die Stadtverordnetenversammlung mit dem Zweckverband Leuna in Verbindung treten und hofft, daß er diesen Vertrag in der letzten noch vor den Ferien stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung vorlegen kann.

*

Der springende Punkt.

Es ist erfreulich, daß mit diesen Abmachungen, die noch der Zustimmung der beiden kommunalen Körperschaften bedürfen, der Streit um den Platz für die Oberrealschule sein Ende findet, und das Verhältnis zwischen Merseburg und Leuna wieder im Interesse der beiden Gemeinden erträglich wird. Erfreulich ist auch, daß die Oberrealschule ihren Sitz in Merseburg erhält, ein Standpunkt, der auch wir mit Nachdruck vertreten haben.

Aus den Richtlinien, die wir gestern veröffentlichten, verdient aber der Punkt 3 herausgehoben zu werden, der — das sei rein sachlich festgestellt — vielleicht doch einmal den Eingemeindungswünschen unserer Stadt sehr hinderlich sein könnte. Dieser Punkt 3 lautet:

„Die Stadt Merseburg erklärt im Hinblick auf Punkt 2 dem Ministerium gegenüber, daß sie keinerlei Erinnerungen gegen die sofortige Vereinbarung der 5 Gemeinden des Zweckverbandes Leuna zu einer Landgemeinde erhebt."

Das kann bedeuten, daß die Stadt Merseburg bei Aufrollung der Eingemeindungsfrage von nun ab stets mit einem ganzen, mit einer kompakten Mehrheit, mit einer Landgemeinde zu rechnen haben wird, während man sich vorstellen kann, daß Verhandlungen in dieser Frage mit einzelnen Gemeinden wahrscheinlich für die Stadt leichter zum Ziele führen würden. Der Standpunkt des Zweckverbandes Leuna, als Zweckverband (in diesem Falle Schutzzweckverband) bilden zu können, mag juristisch richtig sein, für die Stadt Merseburg bedeutet die Anerkennung des Zweckverbandes Leuna als eine Landgemeinde vielleicht einmal eine Schwächung ihrer Position in der Eingemeindungsfrage

Vielleicht! — Möglich auch, daß dieser „saure Apfel", in den die Stadt hineingebissen hat, sich schließlich als „süßere Frucht" herausstellt, als man jetzt annehmen kann. Auf jeden Fall ist Punkt 3 der einzige „springende Punkt" unter den 12 Punkten der vereinbarten Richtlinien!

Neues Geschäftshaus im Westen der Stadt.

Gegenüber der Damaschkesiedlung ist ein neues Geschäftshaus gebaut worden. Vier Geschäfte haben dotr Unterkunft gefunden. Bis jetzt sind ein Kurz- und Wollwarengeschäft und eine Kolonialwarenhandlung eingezogen. Weiter befindet sich dort auch die dritte Filiale von F. H. Krause in Merseburg. Der vierte Laden ist noch nicht fertig.

Frau Mariannens Badereise.

Juristische Plauderei von Amtsgerichtsrat Rath.

Frau Marianne, die junge Frau des Direktors Kunze, fühlt sich seit einiger Zeit nicht wohl. Der Hausarzt rät zu einer Badereise. „Wie aber soll ich das meinem Mann beibringen? Er ist stark beschäftigt und recht nervös." „Sagen Sie ihm nur, daß ich zur Kräftigung Ihrer Gesundheit Ihnen die Badereise empfohlen habe und daß sie unbedingt nötig sei."

Zaghaft berichtet Frau Marianne ihrem Mann was der Arzt gesagt habe.

„Damit bin ich nicht einverstanden. Er hätte mich fragen müssen. Denn ich habe zu bestimmen, ob Du in ein Bad gehst." „Ich wollte Dich aber gerade nicht eher angehen, als bis ich den Arzt gefragt hatte, ob ich eine Badekur brauche. Dazu rät er dringend. Du kannst mich nicht abweisen." — Du bist im Irrtum. In allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten steht dem Mann die Entscheidung zu, mir also das Recht, Dir die Badereise zu verweigern. Was der Arzt dazu sagt, ist mir gleichgültig."

Schweren Herzens klagt Frau Marianne ihrer mütterlichen Freundin, der Frau Justizrat Börner, ihren Schmerz. Zufällig kommt Herr Justizrat selbst dazu, und er weiß bald, was Frau Marianne bedrückt.

„So schlimm ist es nicht", meint er. „Ihr Mann darf die Sache nicht auf die Spitze treiben. Allerdings kann er Wohnort und Wohnung bestimmen, auch in welchen Zimmern gewohnt, geschlafen oder gespeist werden soll usw. Er darf aber sein Recht nicht mißbrauchen. Das würde er, wenn er die Badekur Ihnen versagte. Denn der Arzt hält eine solche für unbedingt nötig. Sie bitten nicht grundlos. So kann er auch nicht grundlos Ihre Bitte ablehnen, zumal seine Geldverhältnisse sehr gut sind."

„Ja, was soll ich aber tun, wenn mein Mann hartnäckig ist? Ich kann ihn doch nicht verklagen, daß er mir kein Reisegeld gibt, überhaupt mich reisen läßt."

„Wenn alle gütlichen Vorstellungen nichts helfen, wird Ihnen allerdings nichts anderes übrig bleiben." — „Nein, soweit darf es nicht kommen, dazu habe ich meinen Mann zu lieb." — „Dann werde ich gelegentlich einmal mit ihm reden; vielleicht läßt er sich von seinem Unrecht überzeugen."

Nach einigen Tagen nimmt der Herr Direktor sein Frauchen beim Kopf und beruhigt es, „sie brauche ihn nicht zu verklagen, er habe sein Unrecht eingesehen und sei vollständig einverstanden, daß sie die Badereise mache, noch mehr, sie werde nicht allein reisen, er werde mitfahren, so werde sie sich noch besser erholen."

Die neue Albrecht-Dürer-Straße.

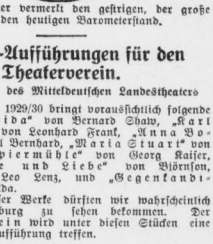
Die Albrecht-Dürer-Straße ist jetzt endlich vollendet worden. Die Arbeiten haben lange stillgelegen. Die eine Hälfte vor der Albrecht-Dürer-Schule ist alphaltiert worden. Der eine Bürgersteig zwischen beiden Baumreihen ist mit einer Schlackendecke versehen worden. Das neue Schild „Albrecht-Dürer-Straße" ist auch angebracht worden.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das Tiefdruckgebiet, das Donnerstag früh die Britischen Inseln erreichte, hat sich bis zur Nordsee hin ausgedehnt, seine erste Regenfront ist bereits bis zum Rhein hin vorgedrungen. In Deutschland fielen unter der Einwirkung des abziehenden östlichen Tiefs noch verbreitete Regenfälle, die im allgemeinen aber gering blieben. Das Wetter ist ein wenig milder geworden. Die neue Störung im Westen wird sich sehr schnell nordostwärts verlagern und auch unserem Gebiet weitere Regenfälle bringen, die allgemein etwas ergiebiger als bisher ausfallen dürften. Die Temperatur wird dabei zunächst noch weiter etwas ansteigen, doch werden die Maximalwerte kaum 16 bis 17 Grad überschreiten.

Vorhersage: Es wird wieder regnerischer. Die Temperatur steigt zunächst noch, aber nicht viel.



Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Theater-Aufführungen für den Theaterverein.

Der Spielplan des Mitteldeutschen Landestheaters

für die Spielzeit 1929/30 bringt voraussichtlich folgende Werke: „Candida" von Bernard Shaw, „Karl und Anna" von Leonhard Frank, „Anna Boleyn" von Emil Bernhard, „Maria Stuart" von Schiller, „Papiermühle" von Georg Kaiser, „Geographie und Liebe" von Björnson, „Trio" von Leo Lenz, und „Gegenkandidaten von Fulda.

Mehrere dieser Werke dürfen wir wahrscheinlich auch in Merseburg zu sehen bekommen. Der Theaterverein wird unter diesen Stücken eine Auswahl zur Aufführung treffen.

Warnung vor Gassparer-Hausierern

Von der Verwaltung der städtischen Werke wird uns geschrieben:

„Von Hausierern wird zurzeit versucht, den Hausfrauen für sogenannte „Gassparer" Geld abzulocken. Tellweise wird mit der unwahren Behauptung gearbeitet, die Leute seien von der Werksverwaltung geschickt worden. Wir bemerken zunächst, daß sämtliche Angestellte der städtischen Werke mit ordnungsmäßigen Ausweisen versehen sind. Wer feststellen will, ob Brenner gut oder schlecht sind, wende sich an das Gaswerk, denn dieses hat das größte Interesse daran, daß jeder Gasapparat sparsam arbeitet. Nur dann wird ja die Hausfrau die Gasverwendung weiter empfehlen. Die höchsten Ersparnisse erzielt man durch die bekannten modernen Gasbrenner mit Kleinsteller (Doppelsparbrenner). Nur wer noch einen Gaskocher ohne Kleinsteller (Doppelsparbrenner) haben sollte, vergeudet Gas und wird sich deshalb zweckmäßig an das Gaswerk wenden und sich von diesem kostenlos beraten lassen.

Die von Hausierern empfohlenen Brennerdüsen usw. haben nur den Zweck, dem Hausierer, der sofort nach Ablauf seiner Ware wieder verschwindet, einen Verdienst zu schaffen, aber nicht der Hausfrau einen sparsamen Gasverbrauch zu gewährleisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0003

Sonderzüge.

zu den Festspielen in Bad Lauchstädt.

Anläßlich der Festspiele in Bad Lauchstädt, die vom 8. bis 10. Juni 1929 stattfinden, verkehren am Sonnabend, 8. Juni, und am Montag, 10. Juni, Zug 2099 S zwischen Merseburg und Bad Lauchstädt ab Merseburg 21.40, an Bad Lauchstädt 22.02, und Zug 2098 S ab Bad Lauchstädt 22.14, Merseburg an 22.35 Uhr. Desgleichen verkehrt am Sonntag, dem 9. Juni, Zug 2087 W Merseburg ab 13.57, Bad Lauchstädt an 14.19 Uhr.

Bellini im „Tivoli“.

Der Tivoliwirt, Herr Seim, hat seinen Gästen wieder einmal Gelegenheit gegeben, etwas Besonderes zu sehen. Steht da ein Mann auf der Bühne, von einfachem Aussehen, erzählt zuvor in aller Gemütsrube, was er zu bieten gedenkt; er erzählt von indischen Gauklern und Fakiren und beginnt dann mit seinen Vorführungen, mit denen er den Abend füllt. Zuerst mit einigen einfachen Kunststückchen, die, obwohl er sie selbst als einfach bezeichnet, doch jedermann rätselhaft bleiben. Ueber das hinaus zeigt er einige spiritistische Experimente, und macht bei allem, was er tut, das Publikum zum Kontrolleur. Ohne daß es jedoch jemand gelänge, irgendein Geheimnis, irgendeinen Trick zu erspitzeln. Der dritte Teil des Abends ist einer weniger leichten Materie gewidmet. Er zeigt hier Leistungen, die tatsächlich an das Unmögliche grenzen. Glanzleistungen in bezug auf Energie und Willenskraft, wie man sie sehr, sehr selten zu sehen bekommt. Er stellt dabei allerdings einige Anforderungen auch an die Nervenkraft seiner Zuschauer. Charakteristisch ist, daß der Mann selbst bei der schwersten Arbeit noch ein Scherzwort auf den Lippen hat; er unterhält das Publikum nicht nur mit seinen Darbietungen, sondern auch mit seinem goldenen Humor. Heute abend findet mit einigen Programmänderungen eine zweite Vorstellung statt.

Das Fest der Zentrumschützen.

Nun ist wieder die Zeit der Schützenfeste. Als erstes steigt das Fest der Zentrumschützen, und seit Tagen hängen die Plakate mit der Festordnung des ersten Festtages (9. Juni) in den Schaufenstern. Der erste Festtag bringt einen Festumzug; der um 14 Uhr am „Bürgerhof“, Hallische Straße, Aufstellung nimmt, und durch die Straßen der Stadt zum Schützenhaus marschiert. Dort findet von 16—18,30 Uhr ein Gartenkonzert statt, das wohl manchen Besucher anlocken wird; ab 19 Uhr ist im großen Saale Ball. Das Programm der folgenden Tage wird sich von dem des Vorjahres nicht viel unterscheiden, ist es doch gerade die Tradition des Festes, das ihm erst die rechte Weihe, den Inhalt gibt.

Das Königsschießen findet wie immer am Donnerstag statt.

Post — und Geflügelzüchter.

Am Mittwochabend fand im „Schützenhaus“ die Monatsversammlung des Geflügelzüchtervereins statt, die sehr gut besucht war. Herr Katasteroberſekretär Meyer hieß die anwesenden Mitglieder herzlich willkommen und erteilte nach einigen kurzen Mitteilungen dem Kassenwart, Herrn Pietzner, das Wort zu seinem Vortrage über „Die Ersatzleistungen der Post bei Versendung von lebenden Tieren“. In klaren, sachlichen Ausführungen beleuchtete der Redner die postalischen Bestimmungen, die für den Versand von lebenden Tieren, von empfindlichen Eiern Geltung haben, und erwähnte auch die Haftung, die die Post für die übergebenen Pakete übernimmt. Auch auf die Gebührensätze wies er hin und machte auf manchen Fehler aufmerksam, der heute vom Publikum noch gemacht wird. Der Vortrag, der von den Anwesenden mit starkem Interesse verfolgt wurde, fand Beifall. Eine rege Aussprache brachte noch einige Fragen, die zur Zufriedenheit beantwortet wurden. Der Rest des Abends brachte noch eine Aussprache über Züchterfragen.

. . . . und dem Hofhund frisches Wasser!

Gerade die heiße Jahreszeit ist die schlimmste Zeit für die Tollwut. Es ist eine bekannte Tatsache, daß vor allem dann die Hunde von dieser furchtbaren Krankheit befallen werden, wenn sie nicht täglich mit frischem Wasser sorgfältig versehen werden. Leider wird dies gerade jetzt, wo die Feldarbeit und die Gartenarbeit alle Kräfte auf dem Lande in Anspruch nehmen, vielfach übersehen. Es sollte daher die vornehmste Pflicht des Landmanns sein, stets beim Tränken des Viehs auch dem Hofhund frisches Wasser in den Trinknapf zu schütten.

Filmschau.

„Die Mitternachtstaxe.“

Mit Harry Piel. Er ist es, der, entgegen aller Beweise und Indizien, den Verbrechern die richtigen Wege weist: ins Gefängnis. Er durchschaut die Pläne der Verbrecher und durchkreuzt sie. Daß ihm dabei, so wie es immer der Fall zu sein pflegt, die Kriminalpolizei im Wege steht, macht ihm die sich selbst gestellte Arbeit schwer. Aber ganz zuletzt ist es das eine, das Ewigweibliche, das auch ihn anzieht, und in diesen Sensationsfilmen sieht es dann immer so aus, als wäre die schöne Frau als Besitz die Belohnung. Der Film hat manche Stelle, die von prächtigem Humor durchzogen ist, so daß man nicht nur gespannt, sondern auch belustigt die Vorgänge auf der Leinwand verfolgt. Harry Piel zeigt dabei wieder eine Reihe von exzentrischen Großtaten und kauft sich damit die Sympathie seiner Verehrer aufs neue. Ein lustiger Beifilm, eine Groteske aus U. S. A., die Emelka-Wochenschau ergänzen das Programm im Union-Theater.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne“. „Die Hölle der Heimatlosen“, sowie ein lustiges Beiprogramm.

Union-Theater. „Die Mitternachtstaxe“ mit Harry Piel, sowie ein gutes Beiprogramm.

Ehem. Artilleristen. Freitag, 7. Juni, 20 Uhr, im „Ratskeller“ Versammlung.

„Tivoli.“ Heute Freitag, 7. Juni, Gastspiel des Fakirs Bellini.

„Casino.“ Freitag, 7. Juni, Gastspiel von Emil Reimers humoristischem Ensemble.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Jeden Mittwoch Singestunde bei Frau Prof. Kelbe-Postler; jeden Donnerstag Nähabend.

Veränderungen bei der Regierung. Ernannt die Reg.-Praktikanten Wilhelm, Bayer und Plaschke zu Regierungsobersekretären.

Ein „Naturapostel“ in langem Gewande, barfüßig und barhäuptig, mit langwallendem Haar, hielt sich am Donnerstag in unserer Stadt auf. Dem „Apostel“ folgte eine große Schar Kinder.

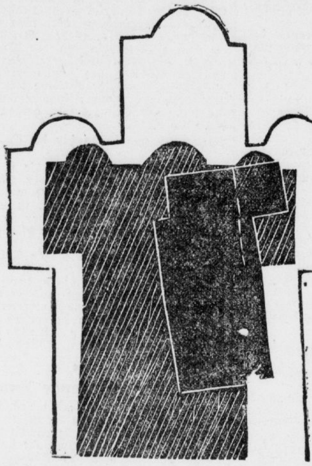
Aus Sage wird Geschichte.

Das Ergebnis der Ausgrabungen auf der Altenburg.

Von Architekt Alfred Koch-Halle (Saale).

Seit zwei Jahren werden in Merseburg auf dem Gelände des ehemaligen Benediktinerklosters St. Petri und Pauli Ausgrabungen durchgeführt, die ganz dazu angetan sind, die bisher als Sage auf uns gekommenen Nachrichten über älteste Merseburger Bauten in Geschichte zu verwandeln. Sage war es, was Moebius in seiner Chronik (1668) wiedergibt: „Es hat aber an selbigen Orthe (Kloster St. Petri) vordeßen auch eine heydnische Capelle gestanden, darinnen die Irminseule ist angebetet worden, . . .“

Wir wissen heute, daß in der Tat ein heidnisches Volk — wohl die alten Sachsen oder vordem die Thüringer — hier ein Heiligtum besaß, wo es seine „Irminsul“ verehrte. Mit einfachen Worten ist in der oben zitierten Nachricht weiter gesagt, daß die Irminseule, die wir bisher als ein in Nordwestdeutschland und dort im Freien stehendes germanisches Heiligtum kannten, hier in Merseburg in einem geschlossenen Raume, einer Kapelle, angebetet worden sei. Es gab daher, was ohnedies selbstverständlich erscheint, doch wohl in jedem bedeutenden Orte des germanischen Reiches Kultstätten seiner einzelnen Stämme.



Schwarze Fläche: Die „heydnische Kapelle“ (vor 700).
Schraffierte Fläche: Die fränkische Kirche (nach 700).
Weiße Fläche: Die Klosterkirche Bischof Werners (1083).

Ohne Zweifel hat auch Merseburg eine große geschichtliche und vorgeschichtliche Vergangenheit, die aufzuhellen immer eine dankbare Aufgabe der Geschichtsforscher bleiben wird, solange die

Spatenforschung

dabei mithilft.

So sind jetzt die Reste eines — wenigstens in seinem Unterbau — steinernen Baues aufgedeckt, dessen Ursprung, wie im folgenden dargetan, in die heidnische Zeit zurückreicht. Und der Zweck dieses Baues? Gewiß! war haben außer eben der sagenhaften Ueberlieferung keine andere Nachricht und wir würden uns wohl hüten, irgendwelche alten Mauerreste an irgendwelcher Stelle leichthin als vorzeitlichen Kultbau zu bezeichnen. Aber hier können wir es mit gutem Grunde tun, denn

auf der Stelle des heidnischen Baues liegen auch die Reste von zwei anderen, nacheinander erbauten und wieder vergangenen christlichen Kirchen.

So haben wir vor uns die Ueberreste von nicht weniger als

drei Kultbauten:

1. Die „heydnische Capelle“ (vor 700),
2. die fränkische Kirche (nach 700),
3. die Klosterkirche Bischof Werners (1083).

Der älteste Bau: die „heydnische Capelle“. Ihre aufgedeckten Fundamente zeigen eine sehr eigenartige, unseres Wissens in Deutschland bisher noch nirgends festgestellte Technik. Zwischen seitlich hochkantgestellten dünnen Steinplatten von unregelmäßiger Form ist Bruchstein-Füllmauerwerk eingebracht in Lehmmörtel. Das Ganze ist sehr primitiv, jedoch nicht ohne Sorgfalt hergestellt. Es sind offensichtlich die allerersten Anfänge des sogenannten Gußmauerwerkes, das dann — allerdings in ausgebildeter Form — bei allen Kirchenbauten der romanischen Epoche Anwendung fand.

Soweit die Ausgrabungen bis heute erkennen lassen, handelt es sich um einen Bau von bescheidener Größe. Obgleich die Stärke der Mauern 1,20 Meter beträgt, müssen wir doch annehmen, daß der Oberbau ehemals aus Holz bestand. Ueber das Aeußere dieser früher Holzbauten sind wir wenig unterrichtet, da naturgemäß kein Bau erhalten geblieben ist. Doch dürfen wir annehmen, daß die ersten Holzkirchen, die irische und schottische Mönche in Deutschland — aus Reiswerk oder Stawwerk — errichteten, sich kaum von den früher bestehenden heidnischen Bauten unterschieden haben werden. Dasselbe dürfen wir vermuten von den noch erhaltenen, aus dem 11. Jahrhundert stammenden (norwegischen) Holzkirchen der später bekehrten skandinavischen Völker.

Und wie dort und in anderen Ländern die ersten christlichen Kirchen an die Stelle der heidnischen Heiligtümer gebaut wurden, so hat sich im Laufe der Christianisierung unserer Gegend derselbe Vorgang im alten Merseburg vollzogen. Auch hier wurde der heidnische Bau bis auf die jetzt zutage liegenden Ueberreste beseitigt und an seiner Stelle eine christliche Kirche, höchstwahrscheinlich die erste in Merseburg, errichtet.

Auch diese Kirche ist in ihren Resten gefunden.

Den charakteristischen Merkmalen ihres Grundrisses nach müssen wir sie in eine Zeit setzen, wo die Christianisierung unserer Heimat im Gange war; das war im 8. Jahrhundert. Was wir in den jetzt aufgedeckten Resten sehen, ist aber nichts mehr und nichts weniger, als eine

kirchliche Anlage aus der Frankenzeit.

Sie wird zum Jahre 1012 urkundlich erwähnt; (Kehr, Urkundenbuch Nr. 34) eine andere Nachricht finden wir in der Lebensbeschreibung Bischof Werners: „Es war aber jener Ort lange vor seiner (Werners) Zeit mit Kanonikern besetzt und mit Zellen eingerichtet und blühte lange Zeit unter der Ordensregel.“ Und wieder ist es eine sagenhafte Ueberlieferung, die uns Pippin als den Stifter der geistlichen Niederlassung nennt. Aber hier kommt noch etwas hinzu, was uns an die Sage glauben läßt: Im ältesten Merseburger Totenbuche wird u. a. auch der Name Pippins genannt und man hat — wohl nicht mit Unrecht — daraus geschlossen, daß er in irgendwelcher Beziehung zu Merseburg stehen müsse.

So müssen wir weit zurückschauen und uns zurückversetzen in die Zeit, wo Pippin 748 durch Thüringen nach Sachsen zog und das südöstlichste Sachsen, eben unser Gebiet, sich unterwarf. Denselben Weg nahm sein Sohn Karl d. Gr. auf seinem Kriegszuge 775. Auch sein Name ist verknüpft mit dem zu dieser Zeit bedeutenden Merseburg; er wird als Stifter von Kapellen und Erbauer der „alten Burg“ genannt. Freilich berichten erst späte Chroniken darüber; aber die Aufdeckung der „heydnischen Capelle“ und der fränkischen Kirche hat ja bewiesen, daß diese Ortssagen immer einen geschichtlichen Kern haben.

Wir kommen nun zur dritten kirchlichen Anlage, dem

Kloster St. Petri und Pauli.

Der 11. Bischof des Bistums Merseburg, Werner, ein thüringischer Graf, erbaute eine neue Kirche (1091 geweiht) anstelle der alten, und auch die zu seiner Zeit (1067) schon verfallenen Stiftsgebäude erneuerte er. (Lebensbeschreibung Bischof Werners). Die Chormauern mit den Basen der Kryptapfeiler, sowie die Nebenanlagen der etwa 1565 zerstörten Klosterkirche Bischof Werners sind ebenfalls aufgedeckt; es ist eine romanische Anlage nach bekanntem Schema. Professor Rademacher, der verdienstvolle Merseburger Historiker, hat uns eine Rekonstruktion (lange vor der Ausgrabung) hinterlassen, die im wesentlichen richtig ist.

Wie oben gesagt, ist diese Kirche in der Mitte des 16. Jahrhunderts (wie auch die Sixtikirche im Süden Merseburgs) einer uns heute unverständlichen Zerstörungswut zum Opfer gefallen. Von dem ehemaligen Kloster St. Petri stehen nur noch die Bauten, die jetzt als Heimatmuseum dienen.

Noch ist die geschichtlich hochwichtige Stelle der Altenburger Höhe nicht völlig erforscht, aber die Grabungen lassen erkennen, daß das heute mit einer zum Teil uralten Mauer umschlossene Gebiet eine — wahrscheinlich in Folge alter Kriege — verlassene vorgeschichtliche Siedlung ist.

In der Zeit der Christianisierung ist hier die geistliche Niederlassung gegründet, und seitdem hat sich die kirchliche Bestimmung der Höhe, deren weitaus größter Teil heute Friedhof ist, nicht verleugnet.

Es bleibt noch zu sagen, daß die jüngsten und bisher bedeutsamsten Funde der Beihilfe der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zu verdanken sind. Aber auch der tatkräftigen Hilfe des Herrn Provinzialkonservators, ferner der Stadt Merseburg, des Landkreises Merseburg, des Leunawerkes und der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft, Oberbergdirektion Borna sei hier gedacht als den Stellen, die in dankenswerter Weise die Durchführung der Aufgabe durch Bereitstellung von Mitteln ermöglichten.

Der Verein für Heimatkunde zu Merseburg ist mit der Veranstaltung der Ausgrabungen einer Ehrenpflicht nachgekommen, die er gegenüber der einstigen großen Bedeutung Merseburgs mit Recht empfand.

Zu langsam.

Max muß sitzen. Im Kittchen.
„Was hast du denn verbrochen?“
„Ich bin nur langsam im Auto gefahren.“
„Du meinst: zu schnell?“
„Nein. Zu langsam. Der Besitzer des Wagens hat mich wieder eingeholt.“

Aus der Umgebung.

Promenadenkonzert in den Saaleanlagen.

e. Neurössen. Der Ausschuß für Bildungswesen bietet am Sonntag, dem 9. Juni, um 11,30 Uhr, das dritte Promenadenkonzert. Das Granzau-Orchester (Merseburg) bringt in den Saaleanlagen folgendes Programm zu Gehör: „Unter der Hapag-Flagge“, Marsch, Schmidt; Ouvertüre zur Oper „Martha“, Flotow; „Erinnerung an Richard Wagners „Tannhäuser“, Hamm; „Morgenblätter“, Walzer, Strauß, und Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“, Lehar. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Gesellschaftshause statt.

„Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna.“ — „Dornröschen.“

e. Neurössen. Nach dem zahlreichen Besuche des letzten Filmabends ist für Dienstag, 11. Juni, gleichfalls mit starkem Besuche zu rechnen, da „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna“ mit Brigitte Helm in der Titelrolle, überall begeisterte Aufnahme gefunden hat. Um den starken Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, werden die Eintrittskarten auch an allen Werktagen von 14—18½ Uhr in der Siedlungsbücherei ausgegeben. Vom Beiprogramm ist erwähnenswert der von den Junkerswerken in Dessau zur Verfügung gestellte Kulturfilm „Jungborn der Menschheit“. — Am gleichen Tage findet um 16½ Uhr ein Märchenfilmnachmittag für Kinder statt. „Dornröschen“ und dazu ein reichhaltiges Beiprogramm werden der Jugend vorgeführt.

Chemnitzer in Bad Lauchstädt.

Bad Lauchstädt. Der Gesangverein der Fleischerinnung zu Chemnitz in Sachsen in Stärke von 90 Personen unternimmt zurzeit eine zweitägige Herrenpartie, um die Schönheiten Mitteldeutschlands in Augenschein zu nehmen, um den Harz, Kyffhäuser, Eisleben, Querfurt usw. zu besuchen. Die Gäste weilten gestern nachmittag auch in Bad Lauchstädt.

Schmückt Straßen und Häuser!

Zum 6. Gausängerfest.

Schafstädt. Am Sonntag, 9. Juni, findet hier das 6. Gausängerfest des Gaues „Eichstädter Warte“ im Sängerbund an der Saale (Mitglied des Deutschen Sängerbundes) statt. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen des Gesangvereins „Germania“. Es regen sich bereits fleißige Hände um die umfangreichen Vorbereitungen dazu zu treffen. Dem Fest geht am Sonnabend, dem 8. Juni, abends 8,30 Uhr, ein Zapfenstreich mit anschließendem Kommers voraus. Nach den eingegangenen Meldungen steht zu erwarten, daß an dem Feste etwa 20 Vereine des Gaues teilnehmen. Bei günstigem Wetter dürfte mit dem Erscheinen von rund 600 Sängern zu rechnen sein. Die „Germania“ hat weder Mühe noch Arbeit gescheut um den zu erwartenden Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Einwohnerschaft ist gebeten worden, durch Ausschmückung der Straßen und Häuser auch ihrerseits dazu beizutragen, den auswärtigen Sängern einen freundlichen Empfang zu bereiten. Frische Tannengirlanden sind hierzu vom Verein zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. In dem schönen geräumigen Garten des hiesigen Schützenhauses werden am Sonntag von nachmittags 4 Uhr an Massenchöre und Einzeldarbietungen zum Vortrag kommen. Die ganze Veranstaltung wird eine mächtige Kundgebung zur Pflege des deutschen Liedes und der deutschen Sängersache darstellen. Möge nun der Wettergott ein schönes Gesicht zeigen und mit seinen Sonnenstrahlen aufwarten.

Die Besuchskurve steigt.

Bad Dürrenberg. In den Jahren seit Kriegsende hat das Solbad Dürrenberg eine ständig wachsende Besucherzahl aufzuweisen. Der größte Anteil der durch die hiesigen Bäder und sonstigen Kurmittel Heilung Suchenden litt unter Skrofulose, Rheuma, Rachitis und Bleichsucht. Nicht unerheblich ist auch der Anteil jener Kurgäste, die von Katarrhen der Luftwege in dem rings von rund 2000 Meter langen Gradierwerken umschlossenen, von Soleluft durchsetztem Kurpark Gesundung suchen. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage setzt sich nach den bisherigen Ergebnissen die aufsteigende Kurve des Besuches fort. Ein Zeichen für das fortgesetzt wachsende Vertrauen, das dem Bade Dürrenberg entgegengebracht wird.

Liebe und Alltag.

Wegen Totschlagsversuch vor dem Richter.

Zorbau. Die Staatsanwaltschaft in Naumburg hat gegen den Arbeiter Emil Gafert von Grube Elise II Anklage wegen Totschlagsversuchs erhoben. G. war am 2. April 1929, morgens 4 Uhr, in das Haus des Landarbeiters Trinks in Zorbau eingedrungen, um nach eigenem Eingeständnis dessen Tochter Bertha, mit der er ein Verhältnis unterhalten hatte, und danach sich selbst zu töten. Er brachte der im Bette liegenden Bertha Trinks mit einem Dolchmesser erhebliche Schnittwunden an beiden Handgelenken bei und schnitt sich dann selbst tief in die Beugeseite des linken Unterarmes. Beider Verletzungen sind inzwischen wieder geheilt, ohne daß nachteilige Folgen geblieben waren. Gafert gibt als Beweggründe für seine Tat an, die Bertha Trinks habe ihn wahrscheinlich zu Unrecht der Vaterschaft an ihrem Kinde bezichtigt. Da er noch für ein weiteres Kind habe sorgen müssen, sei er trotz angestrengtester Arbeit immer in Geldschwierigkeiten gewesen. Deshalb habe er mit der Bertha Trinks, die flott gelebt habe, abrechnen und dann selbst aus dem Leben scheiden wollen. Die Angelegenheit kommt in Naumburg in der am 17. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

2000 Stück Rehwild Opfer der Kälte.

Vom Harz. Wie hart der Frostwinter unter dem Wildbestande gewütet hat, geht aus den Feststellungen des braunschweigischen Staatsministeriums hervor, nach dem in den braunschweigischen Forsten des Harzes und seines Vorlandes nicht weniger als 1222 Stück Rehwild eingegangen sind. Diese Summe ist nicht abschließend, da nicht alle verendeten Tiere gefunden werden können. In Forstkreisen schätzt man die Zahl des eingegangenen Rehwildes im Harze auf 2000 Stück.

Dicht am Tode vorbei.

Zeitz. Am Dienstagabend, 6 Uhr, wurde am schrankenlosen Ueberweg der an der Mitteldeutschen Flanschenfabrik vorbei nach Lebendorf führenden Straße das mit Schweinen beladene Fuhrwerk des Händlers Buch-Alsleben von einer von Baalberge kommenden Lokomotive erfaßt. Der Lenker des Fuhrwerkes will vor dem Befahren des Ueberweges nach links Umschau gehalten haben, während sich indessen die Lokomotive von rechts näherte. Als er dann die Lokomotive bemerkte, war es bereits zu spät, und ein Zusammenstoß unvermeidlich. Das vor dem Wagen befindliche Pferd bog aus Angst vor dem Dampfroß glücklicherweise nach links ein, so daß es neben dem Gleise zu stehen kam. Die stark bremsende Lokomotive erfaßte noch den vorderen Teil des Wagens und drückte ihn gegen die Prellsteine, wobei die Wagenachse und die Deichsel zerbrach. Lenker, Pferd und Schweine kamen mit dem Schrecken davon und blieben unverletzt. Die Sicht des Geschirrführers war durch ein über seinem Sitz befindliches Verdeck behindert.

Theaterschmerzen.

Altenburg. Die thüringische Regierung hat den Entschluß gefaßt, die freie Stelle des Generalintendanten am Altenburger Landestheater nicht wieder besetzen zu lassen. Die Altenburger Generalintendanz soll nebenamtlich durch den Generalintendanten des Nationaltheaters in Weimar verwaltet werden. Die Regierung begründet ihre Maßnahme damit, daß unter den 29 eingegangenen Bewerbungen kein einziger geeigneter Bewerber gefunden worden sei. Gegen diesen Beschluß ist von der Vereinigung der Theaterfreunde für Altenburg und Umgegend Protest erhoben worden. In der entsprechenden Entschließung heißt es u. a.:

„Abgesehen von den vielen Schwierigkeiten, die mit der Verwaltung zweier Theater durch nur eine Person noch dabei bei der weiten Entfernung von selbst sich ergeben, bedeutet die nebenamtliche Verwaltung unseres Landestheaters durch den Intendanten eines anderen Theaters eine Geringschätzung unseres Theaters und Minderung seines Ansehens. Eine solche ungleiche Behandlung steht im Widerspruch zu den Uebernahmeverträgen, wonach bei einem notwendigen Abbau sämtliche Theater in gleicher Weise betroffen werden sollen. Wir müssen gegen diese Ausnahmebehandlung und gegen diesen Verstoß wider die verbrieften Rechte mit allem Nachdruck Widerspruch erheben und müssen fordern, daß unser Landestheater nach wie vor von einem eigenen Intendanten geleitet wird."

Gedenkfeier an Heinrich den Löwen.

Helmstedt. Hier feierte die Elzhaus-Gesellschaft den 800. Geburtstag Heinrichs des Löwen. In der gut besuchten Veranstaltung hielt Ministerialrat Dedekind (Braunschweig) die Festrede, in der er auf die großen Verdienste Heinrichs des Löwen um das Deutschtum und die Wiedergewinnung der Gebiete jenseits der Elbe hinweis.

Raubüberfall im Brockengebiet.

Zwei Berliner Damen ausgeplündert. / Festnahme des Raubgesellen. / Mord am eigenen Sohn.

Wernigerode. Im Walde bei Schierke wurde auf zwei junge Berlinerinnen, die sich auf einer Brockenwanderung befanden, ein Ueberfall verübt, bei dem beide von dem Täter erheblich verletzt wurden. Der Wegelagerer konnte später von der Landjägerei des Brockengebietes verhaftet werden.

Dazu werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Damen wurden im Walde bei Schierke von einem etwa 42jährigen Mann angehalten und tätlich belästigt. Als sie sich zur Wehr setzten, schlug der Unhold der einen mit dem Knauf eines Revolvers über den Kopf, so daß sie besinnungslos und blutüberströmt zu Boden sank. Der Angreifer suchte dann das andere Mädchen zu überwältigen. Als dies sich heftig wehrte, ließ der Täter von seinem Opfer ab und flüchtete. Die Ueberfallenen wurden später von einem Oberlandjägermeister aufgefunden, der den gesamten Sicherheitsdienst des Harzes alarmierte. In der „Steinernen Renne" wurde dann ein Mann festgenommen, auf den die Beschreibung der Ueberfallenen zutraf. Es handelt sich um den Maurer R. aus Magdeburg. Man fand bei seiner Untersuchung

drei geladene Revolver.

Der Verhaftete legte schließlich ein Geständnis ab.

Später wurde noch folgendes festgestellt: Am Mittwochnachmittag gegen 18 Uhr wurden zwei junge Damen aus Berlin, die zurzeit in Wernigerode zur Kur weilen, auf dem Glashüttenweg vom Brocken unweit des Beneckenberges von einem Touristen überfallen und mißhandelt. Auf der Flucht trafen die beiden Damen den Leiter des Harzschutzes, Oberlandjägermeister Haber, auf der Brockenchaussee. Er setzte sofort seine Beamten ein und nahm selbst die Spur auf. Es gelang ihm gegen 22 Uhr im Hotel „Steinerne Renne" den in Magdeburg, Augustastraße 37, wohnenden Maurer Wilhelm Rein zu verhaften, auf den die Beschreibung der beiden jungen Damen paßte.

Der einen Dame entriß er einen Handkoffer, der einen Photoapparat und 25 Mark bares Geld enthielt. Der anderen das Geldtäschchen mit 20 Mark. Schließlich schlug der Verbrecher die Damen mit der Pistole nieder, beide trugen von dem Kampfe Verletzungen davon.

Bei der Gegenüberstellung erkannten die Ueberfallenen den Täter sofort.

Rein legte weiter das Geständnis ab, daß er seinen 10jährigen Sohn am Mittwochvormittag im Brockengebiet am „Gelben Brink" bei den Zeterklippen erschossen habe. Er habe seinen „entarteten Sohn vor der ihn selbst beherrschenden Leidenschaft schützen" wollen.

*

Suche nach der Leiche des jungen Rein.

Schierke. Die Leiche des Sohnes Reins konnte noch nicht gefunden werden. Der Tatort, der Gelbe Brink, gehört zu dem undurchdringlichsten Waldgebiet des Harzes; er war dem Täter bekannt, da er sowohl im Sommer wie auch im Winter den Harz als Sportbeflissener durchwandert hatte. Rein wußte genau die Gegend anzugeben, wo der Mord verübt worden ist, nämlich Jagen 103.

Der Mörder gab an, er habe seinem Kinde mit der linken Hand etwas gezeigt und ihm dann mit der rechten Hand den tödlichen

Schuß in die Schläfe

versetzt. Dann habe er noch eine halbe Stunde neben dem Leichnam gesessen und diesen, als sich nichts mehr rührte, zwischen zwei Klippen in eine Felsspalte geworfen.

Diese Lage konnte jedoch trotz eifrigsten Suchens nicht aufgefunden werden, da zahllose Felsklippen und ein dicker Tannenbestand vorherrschen, zwischen denen das wuchtende Gestrüpp fast undurchdringlich ist.

Der Mörder zeigt nicht die geringste Reue über seine Tat; er habe mit seinem Leben längst abgeschlossen. Seine Verhaftung erfolgte im Gasthause an der Steinernen Renne, wo er sich bereits auf sein Zimmer zurückgezogen hatte. Der Mörder wurde unter einem harmlosen Vorwand gerufen und erhielt dann den Befehl „Hände hoch". Bei seinem Geständnis hob Rein hervor, daß die Ehe mit seiner Frau in Magdeburg sehr glücklich gewesen sei. Nur dieser Knabe sei entartet und habe deshalb verschwinden müssen.

Ein Bergwerk auf dem Papier

Ohrdruf sollte 350 000 Mark darauf leihen. — Leichtgläubige Stadträte.

Gotha. Das hiesige Schöffengericht hatte sich mit einem großangelegten Schwindel zu befassen, der der Stadt Ohrdruf beinahe teuer zu stehen kam. Im Herbst 1927 erschien beim Bürgermeister der Stadt ein angeblicher Ingenieur Zechin aus Berlin, der sich als Eigentümer der Bergwerksgewerkschaft „Mutterglück", die in der Nähe Ohrdrufs ihre Grubenfelder habe, vorstellte. Zechin trat in großsprecherischer Weise auf, so daß man sofort Verdacht schöpfte. Zum Schein ging man aber auf die Sache ein. Auf einem Spaziergang zu den „wertvollen" Grubenfeldern, auf denen Kobalt, Eisenerze und andere Mineralien abgebaut werden sollten, brachte Zechin die Sprache beiläufig auf einen Zwischenkredit von 60 000 Mark und versprach dem Bürgermeister den Posten eines Aufsichtsratsvorsitzenden. Nach ein paar Tagen kam Zechin mit einem Dr. Groß, seinem technischen Berater, zurück. Groß hatte ein „Gutachten" über die Bewertung der Grubenfelder geliefert, dem eine Kapazität auf diesem Gebiete, ein Professor Dr. Straßmann, zugestimmt haben sollte. Beide operierten nun in der Weise, daß sie unter Vorlegung dieses Gutachtens den Stadtvorstand von Ohrdruf zu bestimmen suchten, auf Grund eines Grundschuldbriefes von 350 000 Mark, eingetragen auf die Grubenfelder des Herrn Zechin, einen Kredit in gleicher Höhe zu gewähren. Der Bürgermeister von Ohrdruf ließ die Angaben nachprüfen und dadurch wurde der Schwindel entdeckt. Das Gericht erkannte gegen beide auf je 9 Monate Gefängnis.

Merkwürdig bleibt an der Geschichte, daß ein Teil der Stadtverordneten sich für das „Unternehmen" einsetzte und den Bürgermeister wegen seiner ablehnenden Haltung heftig angriff.

Massenhaftes Auftreten der Engerlinge.

Gleina. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, haben wir im nächsten Jahre mit einem Maikäferjahre zu rechnen. Von überall her wurde bei den Frühjahrsbearbeitungen von einem häufigen Auftreten ausgewachsener Engerlinge berichtet, die also im kommenden Frühjahre nach zweimonatiger Puppenruhe als vollendete Käfer in Erscheinung treten werden. Da der Engerling durch Abfressen der Pflanzenwurzeln und Kartoffeln sehr schädlich werden kann, wird er in Gärten sorgfältig eingesammelt und vernichtet. Bezeichnend für die Massenhaftigkeit seines heurigen Auftretens ist folgendes Beispiel: Ein hiesiger Einwohner ließ ein etwas über einen Morgen großes Grundstück gründlich bearbeiten, um darauf eine Spargelanlage anzulegen. Die dabei vorkommenden Engerlinge ließ er einsammeln, um sie als Hühnerfutter zu verwerten. Ihre Menge betrug über 5000 Stück.

Professor Oskar Hecker 65 Jahre

Jena. Der Direktor der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena und Ordinarius für Geophysik an der Universität Jena, Geheimer Oberregierungsrat Professor Dr. Oskar Hecker, konnte jetzt sein 65. Lebensjahr vollenden. Als Direktor des Instituts für Erdbebenforschung ist er durch seine hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete der Seismologie besonders bekannt geworden. Sein Name hat weit über die Grenzen des Reiches hinaus einen guten Klang. Dem Gelehrten, der unter anderem korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft für Wissenschaften in Göttingen, der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle und der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Heidelberg ist, wurden zum Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil.

Die lebende Fackel.

Eisenach. Die Frau des Landwirts Josef Roßhirt in Weisbach führte während eines Gewitters ihre Kuh auf die Weide. Nach einem gewaltigen Donnerschlag, der das ganze Dorf erzittern machte, sah der Mann nach seiner Frau und erblickte sie von einer Anhöhe aus halbnackt mit noch sengenden Kleiderresten am Boden liegen, neben ihr die vom Blitz getötete Kuh. Die Frau hat gräßliche Brandwunden erlitten und liegt in ihrer Wohnung hoffnungslos darnieder.

Gewitter und Hagel.

Sömmerda. Am Dienstag, in der Mittagszeit, entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das einen schweren Hagelschlag im Gefolge hatte. Hagelkörner von ungewöhnlicher Größe fielen in solcher Menge, daß an der Feldfrucht großer Schaden angerichtet wurde. In den Gärten wurden die Pflanzen, die vom Erdfloh verschont blieben, nun durch das Unwetter vernichtet.

Drei Menschen.

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Ackermann-Verlag, Stuttgart.
(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In freundlichen Worten riet er ihr, die Besitzungen zu verkaufen und nach ihrer Heimat zurückzukehren.

„Sie können dadurch viel sorgloser leben. Ich stelle es mir in der Tat nicht leicht vor für eine einzelne Dame, dort zu regieren," schloß er.

Sie sah ihn mit einem hilflosen Lächeln an, begriff wohl endlich, daß er unerreichbar für sie war. Da erwachte der Trotz in ihr.

„War sie nicht schön? War sie nicht unermeßlich reich?" Bernhard Klaassen gesellte sich zu ihnen, was Antje mit unfreundlichen Blicken aufnahm. Er aber war von seiner Unwiderstehlichkeit ganz und gar überzeugt und wollte sich nicht von Erdolf verdrängen lassen. Plötzlich kam Antje ein Gedanke. Sie wollte dem kühlen, deutschen Riesen zeigen, wie verführerisch sie sein konnte. So flirtete sie mit Bernhard, lachte und scherzte, wußte nicht, wie weit, wie meilenweit sie sich von dem Ideal entfernte, das Hans von Erdolf sich von der Frau gemacht.

Susann hatte mit ihren ernsten, dunklen Augen alles beobachtet. Sie wußte seit Tagen, daß sie diesem Manne wohl Liebe hätte entgegenbringen können, wenn das Geständnis seiner Liebe zu einer anderen nicht gewesen wäre. Susann fühlte ein seltsam weiches Bangen, wenn sie in sein gebräuntes, männliches Gesicht sah. Sie wehrte sich verzweifelt gegen eine Liebe, die von ihr Besitz zu ergreifen drohte und ihr doch nur wieder Enttäuschung bringen mußte.

— — — — — — — — —

Bernhard Klaassen flanierte weiter um Antje herum. Er war vollendeter Kavalier mit Handküssen und feurigen Liebesbeteuerungen. Antje gefiel die Sache soweit ganz gut, aber lieber wäre es ihr doch gewesen, wenn Erdolf sich als Spender der feurigen Huldigungen gezeigt hätte. Der aber tat, als gäbe es keine blonde Antje in Kairo und war lieber mit Daniel Klaassen den ganzen lieben Tag in dem großen Exporthaus, dessen roher Ziegelbau weithin leuchtete. Antje hob das kecke Stumpfnäschen und witterte irgend etwas.

Blieb Herr von Erdolf vielleicht gar hier in Kairo? Wenn man das nur wüßte. Man könnte so leicht eine Krankheit vorschützen, die einen zwang, hier in Kairo des Klimas wegen längere Zeit zu bleiben. Das ließ sich alles sehr gut machen. Solange die schlanke, schwarze Susann nicht den Verlobungsring trug (diese Tatsache war nun einmal für Antje maßgebend), solange gab sie die Hoffnung noch nicht auf.

Antje ließ sich jeden Morgen so massieren, daß sie beim Frühstück kaum sitzen konnte vor Schmerzen. Aber die schlanke Linie, die Susann so sicher und graziös zur Schau trug, die wollte trotzdem bei ihr selbst nicht kommen. Antje klopfte sich wütend auf die rundlichen Hüften. Elende Mode, die diese Jungenfigur verlangte und die kein Mensch herbeizwingen konnte, wenn er nicht unter die Hungerkünstler ging.

Bernhard Klaassen redete ihr zwar ein, sie sei die schönste Frau Kairos und Hollands. Das war Balsam für Antjes neidzerfressenes Herz, aber ganz überzeugen konnte er sie doch nicht. Nebenbei forschte sie ihn ganz ungeniert über Herrn von Erdolf aus. Erst ärgerte Bernhard sich darüber, dann band er ihr allerlei Bären auf. Nebenbei gefiel ihm das rundliche, rosige Persönchen, das so keck jederzeit auf sein vieles Geld pochte. Wenn er sie heiratete? Und wenn Susann sich mit Erdolf verlobte? Donnerwetter, dann wäre die Reise nach Kairo ja wirklich für sie alle zur Schicksalsstunde geworden. Hans von Erdolf imponierte ihm, imponierte ihm wirklich. Der wollte ja hier für einige Zeit die Leitung übernehmen. Na, ihm war das sehr recht. Vorläufig wollte er selbst sich hier nicht an die Kette legen. Wenn sein Vater das erzwungen hätte, wäre das nicht gut gewesen. Kairo war zu verlockend. Das Vergnügen, der Leichtsinn, wären doch wieder über ihm zusammengeschlagen und dann wehe Geschäft!

Kaltblütig erwog Bernhard Klaassen das alles und mühte sich weiter um Antje. Das lockte ihn mehr, weil er als Antjes Mann reich und unabhängig war. Uebernahm er jetzt die Leitung des väterlichen Exports hier in Kairo, würde er ja doch stets nur ein Angestellter seines Vaters sein, der über alles Rechnung zu legen hatte.

So zog er täglich mit Antje in den Straßen Kairos umher und da Antje nicht sehr wählerisch war, kam es, daß sie eines Tages von Erdolf auf der Terrasse einer Gaststätte gesehen wurden, wo man keine Dame hinführte. Beim Lunch später im Hotel machte Erdolf dem jungen Klaassen Vorstellungen. Der lachte ärgerlich.

„Herrjeh, schließlich ist Antje Staaven doch kein Backfisch mehr", sagte er dann.

Erdolf sah ihn fest an.

„Sie begibt sich unter Ihren Schutz, mißbrauchen Sie das Vertrauen nicht und führen Sie Frau Antje dorthin, wo sie Damen der Gesellschaft trifft."

Bernhard strich sich wütend sein kleines Bärtchen. Wie kam Erdolf dazu, ihm Vorschriften machen zu wollen? Am liebsten hätte er Krakehl angefangen. Aber dann unterließ er es doch. Er zuckte die Schultern. „Mir mißfiel das Lokal nicht, aber schließlich, man braucht ja nicht mehr hinzugehen."

Die Herren wechselten noch ein paar Worte und trennten sich dann im besten Einvernehmen.

— — — — — — — — —

Das Exporthaus stand abseits von Kairo. Ein großer Garten mit Sykomoren und Palmen umgrenzte es. Mitten zwischen Grün und Blumen erhob sich ein zierliches Gebäude. Dieses Gebäude diente dem Direktor als Wohnsitz. Hans von Erdolf hatte das Haus bezogen. Die Klaassens wollten in den nächsten Tagen die Heimreise nach Deutschland antreten.

Man feierte den Abschied im Hause des neuen Direktors. Ein kleines, feines Diner. Schwerer Südwein, Früchte und Konfekt standen auf der Tafel. Daniel Klaassen war später eingenickt. Friedlich lehnte er im Sessel. Hans von Erdolf öffnete die Tür zur Halle und die anderen folgten ihm. Wie von selbst ergab es sich, daß Susann an Erdolfs Seite dahinschritt, während Bernhard und Antje einen anderen Weg einschlugen. Hell schien der Mond. Blühende Kakteen leuchteten und die Luft war schwül und sinnverwirrend. Auf einer kleinen Anhöhe standen Susann und Erdolf dann schweigend voreinander. Er blickte in ihr ernstes, blasses Gesicht, hätte ihr gern ein paar gute Abschiedsworte gesagt und fand sie nicht. Da fing sie von selbst an zu sprechen.

„Soll ich die Heimat von Ihnen grüßen", fragte sie und lächelte tapfer.

Er nahm ihre Hände, preßte seine Lippen darauf.

„Fräulein Susann, einmal muß ja das Glück auch zu Ihnen kommen, Sie verdienen es doch."

Groß ruhte ihr Blick in dem seinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0005

Das Leißlinger Autounglück.

4 Monate Gefängnis.

Naumburg. Am 2. Juli 1928 ist bei den Leißlinger Pappeln der Straße Weißenfels—Naumburg durch Zusammenstoß zweier Autos die Insassin eines kleinen Opelwagens, Frau Bauer aus Halle derart gegen einen Straßenbaum geschleudert worden, daß sie kurze Zeit danach gestorben ist. Das Schöffengericht in Weißenfels hatte in dieser Angelegenheit den Kaufmann Max Kleeblatt aus Leipzig von der Anklage fahrlässiger Tötung auf Grund der Zeugenaussagen freigesprochen. Dagegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Er beantragte am Mittwoch Aufhebung der Freisprechung, um den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht verurteilte Kleeblatt wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis. Für Strafaussetzung erklärte es sich für unzuständig; die solle der Verurteilte im Gnadenwege zu erlangen suchen.

Junggesellensteuer gegen Berufsschulbeiträge.

Naumburg a. d. S. Berufsschulbeiträge sind unbeliebt und werden von den zahlungsverpflichteten Gewerbetreibenden als Sondersteuer angesehen. 18 400 Mark Berufsschulbeiträge — das sind 25 Prozent des Gewerbesolls — müssen hier von den Gewerbetreibenden aufgebracht werden. In der letzten Stadtverordnetensitzung führten die Gegner einer diesbezüglichen Magistratsvorlage aus: Die Staatszuschüsse zu den Berufsschulkosten seien zu gering, der Staat fördere die Berufsschulen und müsse daher für ihre Unterhaltung in erhöhtem Maße Sorge tragen. Im Gegensatz zu früher sei den Innungen der Einfluß auf die Berufsschulen sehr beschnitten. Die Beträge verfielen nach heißem Kampf der Ablehnung. Ein Stadtverordneter der Wirtschaftsgruppe schlug zum Ausgleich für den entstehenden Ausfall eine Junggesellensteuer vor.

Keine billigen Kirschen.

Weißenfels. Bei den Kirschenverpachtungen der letzten Woche wurden fast durchweg erheblich höhere Preise als im Vorjahre erzielt, obwohl der Behang infolge größerer Frostschäden geringer als im Jahre 1928 ist. So wurden in Zorbau 1290 RM. (1928 nur 875 Reichsmark) und in Uichtritz 2250 RM. (1050 Reichsmark) geboten. In mehreren Fällen warnten die Gemeindevorsteher die Pächter, noch höhere Gebote abzugeben, da sie selbst von der Bieteluft und von den hohen Preisen überrascht waren. Billige Kirschen dürfte es angesichts dieser Erscheinung in diesem Jahre für das Publikum kaum geben.

Ferkelpreise.

Torgau. Zum Ferkelmarkt wurden 420 Ferkel und 6 Läufer angefahren. Für Ferkel zahlte man 35 bis 45 Reichsmark. Läufer brachten 1 Reichsmark das Pfund.

20000 Mark versteckt.

Gera. Die Angelegenheit des Geraer Postdiebstahls, bei dem der Postkasse 27 000 Mark gestohlen worden sind, ist nun so weit geklärt, daß in zwei Wochen die Hauptverhandlung stattfinden soll. Bemerkenswert ist, daß der Verbleib von 20 000 Mark des gestohlenen Geldes nicht ermittelt werden konnte. Der Postaushelfer Zörner, der als Dieb einwandfrei feststeht, hat den fehlenden Betrag anscheinend sicher verwahrt um später, nach Verbüßung seiner Strafe, ein Vermögen zu haben.

Klostermansfeld. (Postalische Verbesserungen.) Die Landorte Siebigerode Annarode, Vatterode, Blumerode, Biesenrode, Gräfenstuhl, Möllendorf, Piscaborn, Wimmelrode und Ziegelrode werden demnächst mit Poststellen versehen und dem Postamte Klostermansfeld zugeteilt. Diese Orte werden an eine in Klostermansfeld zur Einrichtung kommende Landkraftpost angeschlossen und erhalten werktags zweimal und Sonntags einmal Postverbindung. Mit den Kraftposten werden voraussichtlich auch Personen befördert.

Salzmünde. (Die Luftbahn wieder in Betrieb.) Die Schwebebahn, die seit vergangenem Herbst infolge technischer Schwierigkeiten außer Betrieb gestellt war, ist wieder in Tätigkeit und befördert täglich 1000 Ztr. Porzellanerde aus den Gruben bei Morl zur Salzmünder Schlämmerei.

Nebra. (In der Ohnmacht bestohlen.) Auf der Großwanger Landstraße wurde nachmittags ein wandernder Handwerksbursche besinnungslos aufgefunden und von dem zufällig heimkehrenden Arzte im Auto nach dem Krankenhause gebracht, wo er alsbald wieder zu sich kam. Er erzählte, daß er von Kindelbrück komme und nach Seiselitz bei Schkölen, wo er Arbeit gefunden habe, wolle. Er habe den ganzen Tag keine Nahrung zu sich genommen, aber sich geschämt, zu betteln. Leider mußte der Beklagenswerte die traurige Entdeckung machen, daß sich ein Langfinger den Zustand seiner Besinnungslosigkeit zunutze gemacht und ihm seinen Regenmantel entwendet hatte.

Wengelsdorf. (Leichenlandung.) Mittwoch vormittag wurde teine etwa 55 bis 60 Jahre alte Frau aus der Saale gezogen. Die Frau ist etwa 1,65 Meter groß, kräftig gebaut, hat graue Haare, lückenhaftes Gebiß, graue Augen. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Leiche erst 10 bis 12 Stunden im Wasser gewesen.

Kölleda. (Zur großen Armee.) Der Gärtner Gotlieb Donat, Veteran von 1866, 1870 und 1871 starb im Alter von 84 Jahren.

Kölleda. (Bei der Viehzählung) im Stadtbezirk wurden 392 Schafe und 1157 Schweine gezählt.

Artern. (Grasnutzung.) Der Verkauf der diesjährigen Gras- und Kleenutzung der verschiedenen Grundstücke, Wege, sowie Gräben der Stadt erzielte den Preis von 432,30 Mark gegen 310,50 Mark im Vorjahre.

Artern. (Hohes Alter.) Zollaufseher a. D. Friedrich Heinrich Kegel feierte bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 88. Geburtstag. Herr Kegel war Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

Mutschau. (Versetzung.) Der an unserer Schule tätig gewesene Lehrer Wiegand ist durch Verfügung der Regierung zu Merseburg vom 1. Juni d. J. ab nach Möckerling, Kreis Querfurt, versetzt worden. — Auf Beschluß des Schulvorstandes beginnen die diesjährigen Sommerferien am 20. Juli und enden am 17. August 1929.

Roitzsch. (Neue Omnibuslinie.) Vom 6. Juni ist eine neue Omnibuslinie Delitzsch—Zörbig in Betrieb genommen. Vorläufig wird die Linie nur an Werktagen befahren.

Roitzsch (Bitterfeld). (Frostschäden.) Der langanhaltende Frost hat hier großen Schaden angerichtet. Auf der Straße nach Zaasch und nach Petersroda sind viele Obstbäume vollständig eingegangen, ein großer Teil hat nur noch Blätter bis zur Hälfte. Auch innerhalb der Ortslage sind viele Bäume vom Frost stark beschädigt.

Gräfenhainichen. (Eingestürzt) ist im Hause des Bäckermeisters Zincke, das jetzt der Stadt gehört, das Kellergewölbe im Hausflur. Frau Zincke war gerade kurz vorher im Keller gewesen; als sie zurückgekehrt war, stürzte die Decke ein. Das Haus ist sofort abgesteift worden, um weitere Senkungen zu vermeiden.

Leimbach. (Endlich einmal eine ruhige Stadtverordnetensitzung.) Die letzte Sitzung verlief ruhig, nachdem der Bürgermeister erklärt hatte, an den Sitzungen nicht mehr teilnehmen zu können, wenn sie Stadttheater benannt würden. Die Stadtverordneten berieten über den Punkt: Errichtung eines Stadtverordnetensitzungssaales. Man lehnte den Bau eines solchen vernünftigerweise ab. Die schlechte Finanzlage der Stadt ist schuld. Zum Schiedsmann wurde Messingwerkarbeiter Grützmacher gewählt. Ein Dringlichkeitsantrag forderte für zwei Vertreter zum 36. Kreisverbandstag der Feuerwehr in Dankerode am 15. und 16. Juni die Kosten. Der Magistrat hatte 10 Mark vorgeschlagen; die Stadtverordneten bewilligten aber 20 Mark.

Roßla. (Große Raupenplage.) Die Obstbäume an der Kreisstraße Roßla-Kelbra sind von einer großen Raupenplage befallen. Wie festgestellt wurde, ist jeder Baum von Tausenden von Raupen besetzt, ferner sind unzählige Brutstellen auf den Bäumen vorhanden. Eile tut not, denn gerade beim Ansetzen des Obstes wird durch diese Plage die Ernte zweifellos vernichtet. Auch im Rietgarten sieht man Sträucher, die mit Raupen über und über besetzt sind.

Erdeborn. (Goldenes Ehejubiläum.) In Rüstigkeit konnte am Sonntag der Schuhmacher Karl Krüger mit seiner Gattin Minna geb. König das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Eheleute stehen im Alter von 76 und 74 Jahren. Die kirchliche Trauung nahm Pfarrer Lieberoth von Hornburg in der Wohnung des Jubelpaares vor; er überreichte das staatliche Geschenk in Höhe von 50 Mark. Im Verwandten- und Bekanntenkreise wurde eine schöne Familienfeier abgehalten.

Thondorf. (Die Schweinezählung) in unserer Gemeinde hatte folgendes Ergebnis: Haushaltungen mit Schweinen 123. Ferkel unter 8 Wochen 7, von 8 Wochen bis ½ Jahr 163, nichtträchtige Sauen 1, übrige Schweine 65, zusammen 236. Gegen frühere Jahre ist das Ergebnis ein bedeutender Rückgang in der Schweinehaltung.

Kalbe (Saale) (Militärische Brückenbauten.) Nach einer Bekanntmachung der Anhaltischen Regierung wird der Schiffahrtsverkehr auf der Saale zwischen Nienburg und Kalbe aus Anlaß militärischer Brückenbauübungen gesperrt: in der Nacht vom 7. zum 8. Juni, von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens, am 28. Juni von morgens 9 bis 12 Uhr und von mittags 1 bis abends 5 Uhr, am 9. Juli von morgens 8 bis 1 Uhr und vor mittags 12 bis nachmittags 4 Uhr.

Braunschwende. (Goldene Hochzeit) feierte der Tischlermeister Theodor Rumpf mit seiner Frau Minna, geb. Hartenauer. Von der Einwohnerschaft wurden dem Jubelpaare zahlreiche Ehrungen und Geschenke zuteil. Bei der kirchlichen Feier, die im Hause stattfinden mußte, wurde die Ehegedenkmünze mit dem Widmungsschreiben des evangelischen Konsistoriums überreicht. Ebenso erhielten beide Ehegatten die staatliche Ehrengabe von 50 Mark.

Thondorf. (Der Männerturnverein) veranstaltet unter Mitwirkung zahlreicher auswärtiger Vereine Sonntag, den 16. Juni auf dem hiesigen Sportplatze ein großes Spiel- und Sportfest.

Klostermansfeld. (Sportfest.) Bei dem Fußballspiel der Spielvereinigung Mansfeld-Leimbach gegen den festgebenden Verein „Sportfreunde"-Klostermansfeld kam Unentschieden mit 2:2 heraus. Die Volksstedter Sportler unterlagen gegen Mansfeld-Leimbach mit 8:1. „Preußen 06"-Hettstedt unterlag gegen „Sportfreunde"-Klostermansfeld mit 2:1. Im übrigen trug das Fest den Charakter schönster Harmonie.

Das sportliche Ereignis des Sonnabends

ASV.-Nürnberg — VfL.

Nachdem uns der SpV. 99 im Vorjahre die Bekanntschaft zweier hervorragender süddeutscher Mannschaften vermittelte, stellt morgen der VfL. in dem ASV. Nürnberg einen weiteren Vertreter bester Fußballklasse aus Deutschlands Fußballhochburg dem hiesigen Publikum vor. Man muß die Vereine bewundern, die weder Mühe noch Kosten scheuen, den sportlichen Ruf ihrer Heimatstadt durch Verpflichtung anerkannt guter Fußballmannschaften hochzuhalten. Ganz abgesehen von der nicht geringen Vorarbeit, die derartige Veranstaltungen verursachen, ist das Risiko des gastgebenden Vereins immer ganz beträchtlich; denn je besser der Gegner, um so höher dessen Entschädigungsansprüche. Der Fernstehende kann sich, ob der übernommenen Verpflichtungen des Veranstalters, nicht im entferntesten in die Verhältnisse, in die damit aufgebürdeten Sorgen der Vereinsführer hineindenken. Für die hiesigen Sportanhänger ist es moralische Pflicht, den Vereinen den Lohn ihrer Mühe durch regen Zuspruch nicht zu versagen.

Der ASV.-Nürnberg

kann zweifelsfrei für sich in Anspruch nehmen, zu dem Gros der Fußballelite Deutschlands zu gehören. Eine Elf, die im Meisterschaftsturnus unmittelbar hinter kontinentalen Klassemannschaften, wie dem 1. FC. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth steht, muß ohne weiteres auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen. Die Spielkultur der führenden süddeutschen Mannschaften ist hinlänglich bekannt. Und was die Nürnberger morgen in Fußballkunst, in technisch guten Leistungen, im Ballstoppen, Kopfspiel, in körperlich hervorragender Durchbildung, vor allem aber in ausgeprägtem Stellungsspiel vorführen werden, muß überzeugen. Und das ist letzten Endes der überaus wichtige Faktor, der dem Treffen im Augarten das äußerst anziehende Gepräge verleiht.

Wie sich die Gegner gegenübertreten?

Der VfL. muß leider auch in diesem Spiel auf Pinons Dienste, der sich einen Muskelriß zugezogen hat, verzichten und erscheint in nachstehender Besetzung:

VfL.:

Meinicke
Kugler, Kabermann
Bartsch, Lorr, Knoch
Rost, Gitzmann, Däne, Becker, Sonder

Nürnberg:

Hauerstein, Wagner, Liebermann, Scherm I, Scherm
Körner, Sorg, Lämmermann
Wachtler, Appis
Wenz

Es wäre allenfalls verfehlt, wollte der VfL. einer routinierten Mannschaft gegenüber sich auf irgend ein Experiment einlassen. Man hat deshalb auf die in vielen Kämpfen erprobten Spieler zurückgegriffen. Aus der Nürnberger Elf dürfte zunächst der Halbrechte Scherm jedermann bekannt sein. Er spielte zweimal in der deutschen Nationalmannschaft und ist Schußkanone. In Liebermann hat er einen alten, mit allen Wassern gewaschenen Sturmführer zur Seite, während die übrigen Stürmer, noch recht junge Spieler, mit hervorragender Technik die Fünferreihe ausfüllen. — Die Läuferreihe hat in Sorg einen überaus glänzenden Mittelläufer sowie zwei geschulte Außenläufer. Ein äußerst solides und zuverlässiges Können weist das Schlußdreieck auf. Von diesen sind Wachtler und Wenz zwei bekannte Namen. In ihrer Gesamtheit liefert die Gästeelf einen gut ausgeprägten, flachen Kombinationsfußball, der, wie man ihr nachsagt, manchmal sogar übertrieben wird.

Ein Fußball-Lehrspiel

für Merseburg und seine nähere Umgebung soll der morgige Kampf werden. Es hieße deshalb Eulen nach Athen tragen, wollte man hier die Frage nach dem Sieger anschneiden. Gewiß ist aber, daß auch der VfL. durch vorbildlichen Eifer versuchen wird, dem Lauf der Nürnberger Kombinationsmaschine Einhalt zu gebieten und sie selbst zur Hergabe all ihrer Reserven zu zwingen. Möge der Darbietung im Augarten günstiges Wetter und dem rührigen VfL. der gewünschte Erfolg beschieden sein.

Der VfL. bittet uns nochmals, besonders darauf hinzuweisen, daß der Spielanstoß nicht vor abends

7,15 Uhr

erfolgt, um der werktätigen Bevölkerung restlos den Besuch des Spieles zu ermöglichen.

Als Auftakt zu diesem Werbekampfe treffen sich vorher

VfL. und PSB.,

die beiden hartnäckigen Rivalen aus dem Merseburger Handballager.

„Das Glück ist launisch, Herr von Erdolf. Ich habe mir seine Gunst verscherzt. Doch es gibt auch ein anderes Glück, als das, was wir Menschen gewöhnlich als solches bezeichnen. Wenn man sich selbst ausschließt, wenn man zum Glückbringer für andere wird?"

„Sie meinen?" fragte er verständnislos.

Sie lächelte, und ihre schönen, dunklen Augen glänzten.

„Man kann wohltun. Ist das kein Glück?"

Er fand keine Antwort, küßte nur noch einmal stumm die weißen Hände.

Hinter einem Gebüsch verborgen standen

— — — — — — — — —

Bernhard und Antje. Ueber das hübsche Gesicht der jungen Frau kugelten zwei zornige Tränen. Energisch wischte Antje die verräterischen Tropfen ab. Also jetzt hatte das schlanke Teufelchen wirklich den Mann eingefangen, den sie, Antje, so glühend begehrt hatte. Aber nun sollten die etwas erleben. Jetzt wollte sie gerade mit in diese Familie hinein. Nun gerade!

Bernhard nützte die Situation und so kam es, daß eine Viertelstunde später ein fix und fertiges Brautpaar vor Papa Klaassen stand, der sich erschrocken die Augen rieb und nicht gleich in die Wirklichkeit finden konnte. Dann aber war er doch freudig überrascht und küßte Antje gerührt auf die Stirn. Die erschrak fürchterlich, als sie wahrnahm, daß zwischen Erdolf und Susann keinerlei Vertraulichkeiten herrschten. Doch nun war es zu spät. Antje verwünschte die ganze Reise, bat ihrem Seligen im Innern den leichtsinnigen Nachfolger ab und nahm sich in dieser Stunde vor, sich zu einer erstklassigen Männerdresseurin zu entwickeln, aus deren Schule Bernhard Klaassen als Mustergatte hervorgehen sollte.

— — — — — — — — —

Die Klaassens reisten ab und an einem der nächsten Abende schrieb Hans von Erdolf einen langen, ausführlichen Brief an Georg Hagen.

Fünfzehntes Kapitel.

Sie saßen auf der Terrasse von Bärwalde. Der Diener hatte die silberne Schale mit den Postsachen auf das weiße Damasttuch gestellt. Gelbe und blaue Weintrauben hingen von der Giebelseite des Schlosses im dichten Laub. Große Körbe mit Obst wurden aus dem Garten nach den Wirtschaftsgebäuden hinübergetragen. Der zweite Sommer war vergangen seit Hans von Erdolfs Abreise. Es herbstelte. Rot und goldig hing das Laub an den Bäumen. Beim geringsten Windhauch fiel es raschelnd zur Erde. In all die sterbende Sommerpracht hinein nickten noch zwei späte, dunkelrote Rosen.

Mit Bedauern dachte Fee daran, daß sie nun bald wieder in ihre Stadtwohnung zurückfahren würden. Sie würden Besuche machen, würden solche empfangen. Irene Baudissin würde mit ihrem malitiösen Lächeln da sein, würde sie durch geschickt geführte Redewendungen verletzen. Fee hatte im vergangenen Winter all das schweigend hinuntergeschluckt, weil sie ihrem Mann nie und nimmer sagen wollte, wie man sie kränkte. Er war immer hinfälliger geworden in letzter Zeit. Der Arzt machte ein besorgtes Gesicht, hatte aber anscheinend Anweisung, ihr nichts zu sagen. Als Fee ihn eines Tages im Vorzimmer erwartete und angstvoll um die Wahrheit bat, da hatte der alte Herr gelächelt.

„Wer wird sich denn so ängstigen, Kindchen? Krank ist schließlich jeder Mensch einmal. Herr Hagen arbeitet zu viel. Na, er hat mir aber versprochen, sich jetzt zu schonen", hatte er dann gesagt.

Fee war nur halb beruhigt und bat ihren Mann, ihm bei seinen Arbeiten helfen zu dürfen. Da wurde er sehr ungehalten und Fee hatte nie wieder gewagt, davon anzufangen. Es war ihr auch nicht entgangen, mit welcher Ungeduld Georg in letzter Zeit wieder die Post erwartete. Wartete er auf einen Brief von Erdolf? Seit jenem ersten Schreiben hatten sie nichts mehr von ihm gehört. Auch heute sah Hagen wieder eilig die Postsachen durch, warf sie achtlos in die Schale zurück. Da — — — er konnte einen leisen Ausruf nicht ganz unterdrücken, als er den Namen des Absenders auf dem breiten, mattgrauen Leinenpapier las. Dann lehnte er sich im Stuhl zurück und öffnete den Brief.

Fee hatte sich mit dem großen Leonberger beschäftigt, der zu ihren Füßen lag. So war ihr die mühsam verborgene Erregung ihres Mannes entgangen. Jetzt sah sie auf. Ruhig faltete Georg Hagen den Brief zusammen und steckte ihn in die Brusttasche. Fee sah verwundert, daß sich ein großer, schöner Frieden auf seinem Gesicht ausgebreitet hatte. Das qualvolle Warten auf irgend etwas war verschwunden.

Fee freute sich.

Sie dachte, daß ihr Mann eine geschäftliche Sorge gehabt habe, die sich plötzlich als unnötig erwies.

„Die Sonne scheint noch warm, Fee, doch möchten wir nun an die Abreise denken. Bärwalde ist unter Inspektor Kneisers Aufsicht gut aufgehoben. Wenn das Wetter so bleibt, werden wir in etwa vierzehn Tagen unsere Zelte hier abbrechen. Schlägt das Wetter um, dann eher. Doch in den nächsten Tagen kommt Papa noch einmal heraus. Er wollte seine Rosenlieblinge für den Winterschlaf einbetten. Das werde ich benützen und erst noch einmal in die Stadt fahren. Ich habe noch etwas Dringendes zu erledigen, damit ich dann die erste Zeit Ruhe habe."

Fee streichelte seine Hand. Bläulich und durchsichtig war diese Hand wie bei einem Schwerkranken. Seine Stimme klang fröhlich in ihr schweigendes Mitleid hinein.

„Die paar Winterwochen, Fee, dann kommt ja doch wieder der Frühling für dich."

„Für mich? Für dich doch auch, Georg."

„Ja natürlich, für mich auch."

Sie saßen noch eine Weile am Tisch. Fee öffnete Nüsse, die Hagen dann besonders gern aß.

— — — — — — —

Professor Alton kam pünktlich. Er kam überhaupt immer pünktlich, wenn man ihn rief und hielt sich im übrigen still im Hintergrunde. Bärwalde war auch für ihn ein Paradies. So schritt er jetzt mit Schere und Bast bewaffnet zwischen seinen Lieblingen umher, die ihn zum Teil mit roten Hagebuttenköpfchen an alles Vergängliche mahnten. Sein Schwiegersohn war seit zwei Stunden fort und Fee schaukelte sich unter der alten Buche in der Hängematte.

Gegen zwei Uhr brachte man dem alten Herrn ein Telegramm. Es enthielt nur die wenigen Worte:

„Herrn Professor Alton. Georg Hagen verunglückt. Bitte Gemahlin vorbereiten. Kommen erwünscht. Stadtwohnung Hagen. Justizrat Dr. Eberling."

Die Rosenschere war längst zu Boden gefallen, die Bastfäden flatterten im Winde davon. Noch immer starrte Professor Alton auf die schicksalsschweren Zeilen. Georg war tot, das mußte er, ohne daß man ihm das mitteilte.

Von der Buche herüber klang Fees helle Stimme.

„Papa? Bitte komm doch dann herüber. Ich habe Hunger und Mamsell Riekchen ruft schon."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0006

Mit 8:7 Stimmen der Etat angenommen.

Aus der Gemeindevertretersitzung.

Zapitz. Nachdem der Etat in zwei vorhergehenden Sitzungen abgelehnt worden war, hatten sich die Gemeindevertreter zu einer nochmaligen Sitzung zusammengefunden, zu der auch Landrat Dr. Guske erschienen war. In mehrstündiger Verhandlung wurde teilweise recht lebhafte Aussprache geführt. Landrat Dr. Guske führte als Vertreter der Aufsichtsbehörde bestimmt und sachlich die Notwendigkeit des Haushaltsplanes aus, wies auch gleichzeitig darauf hin, daß die Ablehnung des Haushaltplanes die Zwangsetatisierung zur Folge haben würde. In einem Zwangsetat mußten unter anderen nach der Gemeindeverordnung von 1891 alle nicht gesetzlich festgesetzten Posten gestrichen werden. Es würde dies ganz besonders den Artikel Wohlfahrtspflege betreffen. Landrat Dr. Guske unterstrich gerade die Nachteile des Zwangsetats ganz besonders und empfahl nochmals Annahme des Haushaltplanes. Gemeindeverordneter Staude hielt die Aufbringung von etwa 25 000 RM. Gewerbesteuer für unmöglich und lehnte im Namen der bürgerlichen Fraktion den Etat ab. Nach einigen parteipolitischen Auseinandersetzungen zwischen Landrat Dr. Guske und Gemeindevertreter Dietrich verließ ersterer den Sitzungssaal und empfahl nochmals Annahme des Etats. Der Vorsteher stellte den Etat zur Abstimmung. Die einzelnen Fraktionen traten nochmals zu einer kurzen Besprechung zusammen und beschlossen hiernach den Haushaltplan für 1929 mit 8:7 Stimmen, wobei die Stimme des Vorstehers entscheidend war. Vier KPD-Mitglieder und drei Mitglieder der Bürgerlichen stimmten gegen den Etat.

Die Straße ist fertig.

st. **Lützkendorf.** Die Straße von der Grube „Cäcilie" bis nach Lützkendorf, die vor vier Wochen angefangen wurde zu pflastern, ist nunmehr fertiggestellt worden. Die Straße ist mit quadratischen Steinen gepflastert worden. Die Strecke von Kämmeritz bis nach Möckerling ist mit gleichen Steinen ohne Unterbrechung endlich fertig. In den nächsten Tagen fällt die Umleitung über Krumpa fort, wenn die Aufräumungsarbeiten vollendet sind.

Schützenfest.

Lützkendorf. Das Schützenfest, das alljährlich in Lützkendorf abgehalten wird, ist nicht nur für unseren Ort selbst ein Ereignis, vielmehr zieht es darüber hinaus weite Kreise in seinen Bann. Am Sonnabend und Sonntag findet nun das Schützenfest statt und ein lebendiges Programm wird für die Unterhaltung der Gäste auf das beste Sorge tragen.

Bis zu 8,5 Millimeter Regen.

Schkeuditz. Recht unangenehm kühl ist es geworden. Diese Kühle verdanken wir den mehrfachen Gewittern, die uns in den letzten Tagen heimsuchten und mit starken Regengüssen verbunden waren. Die Regenwetter am Sonntag ergaben eine in der Regenstation gemessene Höhe von 3,5 Millimeter, die Regenschauer am Montag eine Höhe von 2,5 Millimeter. Am Dienstag brachten die mehrfachen Gewitter eine Regenhöhe von 8,5 Millimeter, einzeln wurden auch Graupeln beobachtet.

Versammlung im Landwehrverein.

Oechlitz. Am Sonnabend hielt der Krieger- und Landwehrverein seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Jubelfest des Vereins Schotterey eine Abordnung von 15 Mann zu entsenden. Die weiteren Beratungen galten dem am 7. und 8. Juli abzuhaltenden eigenen Jubelfest.

Der neue Sportplatz im Werden.

Eine mustergültige Anlage.

Groß-Kayna. Hier, wo man es am wenigsten vermutet hätte, hier in einem der stärksten Zentren des mitteldeutschen Industriegebietes, haben sich die Mitglieder des Sportvereins Kayna 1922 einen Sportplatz geschaffen, dessen Anlage landschaftlich so schön gelegen ist, wie sie nur sein kann. Die Vorarbeiten zu diesem Platz, den keine andere Geiseltalgemeinde aufweisen dürfte, schreiten rüstig fort. Sämtliche Sportmitglieder haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und selbst mit Hand ans Werk in ihren freien Stunden gelegt. Und es ist zu erwarten, daß voraussichtlich im August oder September dieser Platz seine Weihe erhalten wird. 2 Fußballplätze (bzw. Handballplätze), der eine 70×105 m, der andere 66×101 m groß, bilden den Hauptbestandteil. Daneben ist noch eine 400 m lange Laufbahn (Aschenlaufbahn) vorgesehen, die auch schon in Angriff genommen ist. Außerdem ein Tennisplatz und später soll noch ein Schwimmbad errichtet werden. Diese ausgezeichnete sportliche Anlage wird noch verschönert durch ein großes Klubhaus, das eine Länge von 42 m und eine Tiefe von 107 m hat. Die Umfassungsmauern dieses Gebäudes stehen bereits. Der Bau wird etwa 5 bis 6 Umkleideräume, einen Waschraum mit Brausebädern, ferner einen Versammlungsraum, ein Gerätezimmer, Sitzungszimmer und Wirtschaftsräume enthalten. Der ganze Sportplatz ist mit tatkräftiger Hilfe der Direktion der Michelwerke mustergültig angelegt und dürfte bald zu den begehrtesten Sportplätzen unserer engeren Heimat zählen. Erwähnenswert ist noch, daß der Platz, der an der Merseburger Straße liegt, von der Werksbahn erreicht werden kann. Vielleicht ist es dann möglich, bei den großen Sportveranstaltungen die auswärtigen Gäste mit der Werksbahn von Frankleben aus direkt nach dem Platz zu befördern.

Kampf um das Kinderfest.

Freyburg. In Freyburg fand kürzlich eine Protestversammlung statt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Forderung, das Kinderfest in der überlieferten Form abzuhalten. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die im Schützenhause zu Freyburg a. U. zu einer Protestkundgebung zusammengekommenen Eltern und Bürger der Stadt Freyburg a. U. fordern vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung, daß dem abermals deutlich und bestimmt ausgedrückten Willen der Eltern unbedingt Rechnung getragen wird, und daß das Kinderfest in alter, ungekürzter Form und mit dem nötigen Interesse durchgeführt wird, unter voller Beteiligung von Magistrat, Stadtverordneten und Kirche.

Die Schulaufsichtsbehörde wird gebeten, den berechtigten Wünschen der Elternschaft dadurch Rechnung zu tragen, daß sie die Lehrerschaft anweist, in althergebrachter Weise das Kinderfest durchzuführen und zum Gelingen des Festes und zur Harmonie innerhalb der Freyburger Bevölkerung beizutragen."

Freyburg a. U., den 5. Juni 1929.

Porbitz. (Eine wissenschaftliche Lehrerin.) Wie wir hören, hat die Regierung die Anstellung einer wissenschaftlichen Lehrerin an die neue Schule in Porbitz angeordnet.

Zwei neue Anleihen des Landkreises Merseburg.

Zur Kreistagssitzung am 18. Juni.

Der Kreistag des Landkreises Merseburg ist auf Dienstag, 18. Juni, 10 Uhr, zu einer Sitzung einberufen werden, deren Tagesordnung lautet:

1. Bürgschaftsübernahme für die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige des Ammoniakwerkes Merseburg in Höhe von 250 000 RM.
2. Aufnahme einer Anleihe zur Beteiligung an der Gasfernversorgung in Höhe von 160 000 RM.
3. Aufnahme einer Anleihe von 154 500 M. zwecks Beteiligung des Landkreises Merseburg an der Kapitalserhöhung der Merseburger Ueberlandbahnen Aktiengesellschaft.
4. Annahme eines Gemeinschaftsvertrages zwischen Provinzialverwaltung den Kreisen Eckartsberga, Querfurt und Merseburg, dem Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt und Landelektrizität zur Wahrung gemeinschaftlicher Belange bei den Landkraftwerken Leipzig.
5. Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Kitzen.
6. Wahl eines Amtsvorsteher-Stellvertreters für den Amtsbezirk Großgörschen.

7.—13. Wahl von Schiedsmännern für den 8., 15. und 13. Bezirk und von Schiedsmannsstellvertretern für den 15., 13., 6., 10., 14. Bezirk und den Bezirk Bad Lauchstädt.

Aus dem Stadtparlament.

Schafstädt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst Kenntnis genommen von den im April und Mai d. J. stattgefundenen ordentlichen und außerordentlichen Revisionen der städtischen Kassen. Die Kassen sind in Ordnung befunden worden. Die Mitglieder des Kuratoriums der Berufsschule wurden neu gewählt. Anstelle des Stadtverordneten Pix wurde Stadtverordneter Kühling gewählt. Im übrigen erfolgte Wiederwahl. Die Wahlperiode dauert 5 Jahre. Der Frau Alma Bringe wurde die Genehmigung zur Aufstellung eines Automaten vor ihrem Hausgrundstück erteilt. Hierauf erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung der Stadtsparkasse für 1928. Dem Kassenführer Rentmeister Laue wurde Entlastung erteilt. Die Mittel zu einer notwendigen Reparatur im städt. Armenhause wurden bewilligt. Sodann wurde beschlossen, den diesjährigen Kirschenanhang der städtischen Plantagen im ganzen gegen Höchstgebot zu verpachten, nur die Verpachtung der Dornstedter Straße soll in einzelnen Losen von 5 Bäumen erfolgen. Zur Inangriffnahme der Neupflasterung der unteren Langestraße gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung. Die Mittel zur Wiederinstandsetzung des Pflasters der Halleschen Straße wurden ebenfalls bewilligt. Zum Abschluß der Verkaufsverhandlungen für die Grundstücke und Fabrikgrundstücke des Eisenwerks wurde den Stadtverordneten Hartung und Neußner Vollmacht erteilt. Der Wiederinstandsetzung der Fuhrwerkswaage des Eisenwerks und Eichung derselben wurde ebenfalls zugestimmt. Der Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis wurde die Genehmigung zur Aufstellung von Leitungsmasten im Fabrikaußenhof des Eisenwerks und den Beamtengärten erteilt um dadurch eine gesicherte Beleuchtung der Bahnhofstraße zu schaffen. Für den Neubau des Kreishauses in Merseburg wurde ein Fenster, in welchem das Wappen der Stadt in Glasmalerei angebracht ist, gestiftet. Hierauf fand noch eine geschlossene Sitzung statt.

Sommerreise und Reisegepäck.

Von Landgerichtspräsident Hartmann (Liegnitz).

Die Reisezeit naht, mit ihr nahen die Sorgen. Denn wer reist, braucht Gepäck. Mit Gummikragen und Zahnbürste kommen nur wenige Menschen längere Zeit aus. Glücklich derjenige, der alles, was er gebraucht, in einem Handkoffer unterbringen kann. Er macht sich unabhängig von mißmutigen Dienstmännern, streikenden Straßenbahnen, Autopannen und Unregelmäßigkeiten in der Gepäckbeförderung, welche in dem Massenferienbetrieb nun einmal auch bei der besten Eisenbahnverwaltung nicht zu vermeiden sind. Wer viel im Auslande gereist ist, weiß von solchen Unregelmäßigkeiten ein Lied zu singen, und er weiß auch, wie gut wir es in Deutschland in dieser Hinsicht haben.

Und doch schadet es keinem Menschen, wenn er weiß, wie er es auf der Bahn mit seinem Gepäck zu halten hat, welche Rechte und Pflichten er der Bahn gegenüber hat. Lernen wir an einigen Beispielen:

1. Herr Kluge reist grundsätzlich nur mit Handgepäck, auf das er gut achtet, und doch wird es ihm eines Tages während eines Schlummerstündchens von einem Mitreisenden gestohlen. Dafür haftet die Bahn natürlich nicht; denn das Handgepäck ist nicht „zur Beförderung aufgegeben", und deshalb haftet die Bahn nur, wenn ihr ein Verschulden zur Last fällt (§ 465 III HGB.), also zum Beispiel wenn ein Schaffner den Diebstahl begeht, denn der Schaffner ist Beförderungsgehilfe im Sinne von § 458 HGB. Herr Kluge muß also besser aufpassen. Dagegen kann er seinen Handkoffer beim Umsteigen ruhig einem von der Bahn bestellten Gepäckträger übergeben, denn nach § 38 Z. 4 Eis.Verk.O. haftet die Bahn in diesem Falle ebenso wie für ihr zur Beförderung übergebenes Gepäck. Aber für Nebenleistungen des Gepäckträgers, zum Beispiel Belegen eines Platzes, Aufbewahren, Beförderung zur Wohnung, haftet die Bahn nicht; dafür haftet immer nur der Gepäckträger allein, selbst wenn die Bahn diese Tätigkeit der Gepäckträger organisiert hat.

2. Bei Damen soll es gelegentlich vorkommen, daß sie eins ihrer 17 Gepäckstücke im Abteil liegen lassen. Dafür haftet die Bahn nach dem Beförderungsvertrage natürlich nicht. Denn dieser endet mit der Beendigung der Personenbeförderung. Dagegen wird eine gesetzliche Verwahrungspflicht aus § 978 ff. BGB. entnommen. Aber diese Haftung ist sehr beschränkt, denn die Bahn haftet nur für die Sorgfalt, die sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt, und daß sie diese verletzt, wird nur in den seltensten Fällen nachgewiesen werden können. Also auch hier aufpassen.

3. Gibt man Handgepäck bei der „Handgepäckverwahrung" auf, so haftet die Bahn nach den allgemeinen Grundsätzen des Verwahrungsvertrages (§ 688 BGB). Sie ist aber berechtigt, ihre Haftung zu beschränken, und sie tut dies, indem sie ihre Haftpflicht auf 100 RM. für jedes Stück beschränkt. Selbstverständlich haftet sie auch für die Angestellten in der Verwahrungsstelle als für ihre Erfüllungsgehilfen nach § 278 BGB. Mit Rücksicht auf die erwähnte Haftungsbeschränkung ist die Handgepäckversicherung für das reisende Publikum von größter Bedeutung. Sie kostet ein paar Pfennige und kann an jedem Handgepäckschalter mühelos bewirkt werden.

Nun aber genug vom Handgepäck und hin zum aufgegebenen Reisegepäck.

4. Herr Goldmann reist mit seiner Familie und drei großen Koffern ins Bad. In dem einen Koffer befinden sich die sehr wertvollen Schmucksachen von Frau Goldmann. In einem anderen Koffer hat Herr Goldmann einen großen Posten feinster echter Spitzen eingepackt, um sie seinen Bekannten als Muster zu zeigen und auf diese Weise die Kosten der Erholungsreise wieder zu verdienen. In dem dritten Koffer befinden sich die Kleider, Stiefel, Wäschestücke der Familie und was man sonst noch gebraucht. Als man im Bade ankommt, fehlen die Koffer und bleiben verschwunden. Wie ist die Rechtslage?

a) Nach § 28 der neuen EVO. kann jetzt der Reisende Gegenstände als Reisegepäck aufgeben, die in Reisekoffern, Reisekörben, Reisetaschen, Reisesäcken, Rucksäcken, Hutschachteln, handlichen Kisten oder dergleichen verpackt sind. Die frühere Beschränkung, wonach nur solche Gegenstände zur Beförderung als Reisegepäck zugelassen waren, deren der Reisende zur Reise bedurfte, besteht danach nicht mehr. Infolgedessen gehört auch die mitgenommene Musterwäsche zum Reisegepäck und die Eisenbahn ist bei Verlust ersatzpflichtig.

b) Für den Verlust von Kostbarkeiten haftet die Bahn nur, wenn das Gepäckstück fest verschlossen war und ihr die Beschaffenheit oder der Wert bei der Uebergabe des Gutes angegeben worden ist (§ 456 II HGB.). Die Haftung ist begrenzt auf höchstens 300 RM. für alle in der Sendung enthaltenen Kostbarkeiten. Statt der Wertangabe genügt auch die Erklärung, daß das Gepäckstück Kostbarkeiten enthält. Frau G. wird also auch für die verlorenen Schmucksachen nur einen Bruchteil erhalten, wenn sie nicht der Eisenbahn oder einem Beamten Vorsatz oder grobes Verschulden nachweisen kann.

c) Bleibt also nur der letzte Koffer. Dieser gilt als verloren, wenn er eine Woche nach der Ankunft des Zuges noch fehlt (§ 36² EVO.). Die Bahn haftet aber nur, wenn der Koffer innerhalb 2 Wochen nach Ablauf der Lieferfrist auf dem Bestimmungsbahnhof abgefordert wird. Wird diese Frist versäumt, so erlöschen alle Ersatzansprüche (§ 35 Abs. 4 EVO.). Wird sie innegehalten, so muß die Bahn den durch den Verlust entstandenen Schaden ersetzen, und zwar, falls ein anderer Wert nicht nachgewiesen werden kann, den gemeinen Wert zur Zeit der Aufgabe des Koffers. Der Beweis ist unter Umständen nicht leicht. Der vorsichtige Mann wird sich deshalb den Inhalt seiner Koffer genau notieren, nötigenfalls zuverlässige Zeugen zuziehen und nach Ankunft sofort feststellen, ob der Kofferinhalt stimmt; ist dies nicht der Fall, so ist die Gepäckabfertigungsstelle sofort zu benachrichtigen. Gepäckversicherung ist auch hier dringend zu empfehlen.

Und nun, liebes Publikum, mit diesen Rechtskenntnissen hinaus in die Ferien, an die See und ins Gebirge. Zur Abschreckung vor der Sommerreise sollen diese Zeilen nicht dienen.

Tollwitz. (Fahrraddiebe.) Der Landwirt Riedel von hier ließ vor der Elleschen Gastwirtschaft sein Fahrrad stehen. Spitzbuben benutzten die Gelegenheit das Rad zu stehlen.

Wiehe. (Wanderversammlung.) Am 15. und 16. Juni findet in Wiehe die 5. Wanderversammlung des Schönburgbundes statt. Der öffentliche Heimatabend am 15. Juni im „Schützenhaus" bringt verschiedene Vorträge (Studienrat Bubbe: „Die historischen Stätten des Unstruttales", Rektor E. Haase: „Der Buntsandstein bei Wiehe", Lichtbilderreihe: „Das schöne Unstruttal") und Darbietungen der Stadtkapelle. Sonntag, den 16. Juni, ist ein Spaziergang nach dem Wendelstein und der Klosterruine Memleben geplant.

Nachbarstadt Halle.

Güterzug-Entgleisung auf der Hafenbahn.

Heute früh 8 Uhr ereignete sich auf der Hafenbahn ein Unglück, über das in den Morgenstunden übertreibende Gerüchte in der Stadt umliefen. Es sollten sechs Wagen eines Zuges der Halle—Hettstedter Bahn entgleist, in den Graben gestürzt und zertrümmert worden sein. Glücklicherweise bewahrheitete sich diese Nachricht nicht. Der Tatbestand ist folgender:

Vom Hauptbahnhof fuhr ein Güterzug von etwa 30 Wagen nach dem Hafen hinunter. Beladene und leere Wagen wechselten ab. Auf der Hafenbahnbrücke, unterhalb der Schokoladenfabrik von Most entgleiste aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein leerer Kesselwagen und legte sich quer. Die folgenden Wagen stauten sich; etwa neun leere Wagen an verschiedenen Stellen des Zuges wurden gehoben und sprangen aus den Schienen. Einige Wagen zerdrückten das eiserne Geländer des Weges neben dem Bahnkörper, und von der großen Brücke wurden einige Eisenteile abgesprengt. Die entgleisten Wagen wurden beschädigt, zum Teil sogar stark. Einem Wagen ist die Seitenwand zersplittert; er steht an der Stelle, wo das Geleise dem Wasser am nächsten liegt. Unter Umständen hätten ein oder mehrere Wagen die Böschung hinabstürzen können; indessen hat die Kuppelung der Wagen gehalten.

Der lange Zug mit den entgleisten, schief stehenden Wagen konnte den Eindruck eines ernsteren Unglücks erwecken. Es ist aber

niemand verletzt

worden, und die Ladung blieb unbeschädigt. Der Materialschaden ist sonst dem Augenscheine nach nicht unerheblich.

Die Lokomotive mit den ersten Wagen setzte ihre Fahrt fort. Der entgleiste Zug wird mit einer Reichsbahnlokomotive von hinten herausgezogen. Die Strecke bleibt heute noch unbefahrbar. Der Reviervorsteher von Revier II der Schutzpolizei war sofort mit seinen Beamten zur Stelle, um die Unglücksstätte abzusperren, damit die Aufräumungsarbeiten nicht gestört werden. Viele Neugierige sammelten sich an.

Wechsel in der Leitung der Schutzpolizei.

Der jetzige Kommandeur unserer Schutzpolizei, Polizeioberst Kurtz, der noch in diesem Jahre die Altersgrenze erreicht, tritt, wie wir hören, am 1. Oktober in den Ruhestand. Ueber den Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen.

Kreuzer Reit- und Fahrturnier.

Das 3. Kreuzer Reit- und Fahrturnier soll in diesem Jahre am 31. August und 1. September im Landgestüt Kreuz vor sich gehen.

Mit der Abhaltung der Turniere in den Vorjahren wurde für Halle ein Gebiet erschlossen, das bis dahin sehr im Argen lag. Daß hierbei auch von Seiten des Veranstalters der richtige Weg beschritten worden ist, bewiesen die Tausende von Zuschauern und beweist das immer größer werdende Interesse am Reitsport in unserer Vaterstadt. Die vorjährigen Erfolge veranlassen die Turnierleitung von Kreuz, das für dieses Jahr geplante Programm gegen die früheren Jahre noch zu erweitern.

Waren bisher in den Jagdspringen und Dressurprüfungen die Klassen M. (Mittel) die Höchsten, so erscheint diesmal auch noch die Klasse S. (Schwer) dieser Prüfungen. In dieser Klasse wird an Reiter wie Pferde die allergrößte Anforderung gestellt. Für die Anfänger und weniger erfolgreichen Turnierteilnehmer ist durch Beschränkung einiger Konkurrenzen auf sie mehr als bisher Gelegenheit zur Erringung reiterlicher Lorbeeren gegeben. Weiterhin sei noch erwähnt das „Championat von Mitteldeutschland für Reitpferde". Um dieses können sich die Pferde aus der Provinz Sachsen und aus den Freistaaten Anhalt, Sachsen, Braunschweig und Thüringen bewerben.

Gute Geldpreise werden neben wertvollen Ehrenpreisen auch diesmal wieder dafür sorgen, daß Reiterinnen und Reiter aus allen Gegenden Deutschlands mit ihren besten Pferden nach Kreuz kommen. Ueber die Beteiligung wird an dieser Stelle nächstens weiter Bericht erstattet.

Sie konnten zusammen nicht kommen und kamen doch zusammen.

Es ist eine Geschichte aus dem alltäglichen Leben. Ein junger Mann liebt ein junges Mädchen und sie liebt ihn wieder. Aber die Mutter der Braut will nichts von der Verheiratung wissen. Und sie ändert auch ihren Sinn nicht, als ihr ein Enkel beschert wurde. Der Bräutigam wird verklagt, um das Unterhaltsgeld festzusetzen. Nun stehen sie vor Gericht.

Braut und Bräutigam betonen ihren festen Willen, sich zu heiraten. Die Schwiegermutter bleibt bei der Weigerung. Da kann der Richter nichts machen. Er muß also den Betrag des Unterhaltsgeldes festsetzen.

Da, ein Blick in die Akten. „Fräulein X, Sie sind doch geboren am 5. Juni 1908?.

„Ja, das ist richtig."

„Dann ist die Sache erledigt. Seit dem letzten Mittwoch sind Sie volljährig und können tun und lassen, was Sie wollen. Also auch heiraten."

Die Schwiegermutter steht wie versteinert da. Die beiden Volljährigen aber fallen sich um den Hals. Die Klage wird zurückgezogen.

Kaninchendiebe.

In der vergangenen Nacht brachen in der Schlosserstraße Diebe in einen Garten ein und holten aus einem Stall mehrere Kaninchen heraus. Gerade hatten sie ihre Beute in einen Sack gesteckt, als Schritte nahten

Leipziger Börse vom 7. Juni

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	128,25	Leipz. Hyp.-Bank	123,50
Casseler Jutesp.	—	do. Bier Riebeck	148,00
Chemn. Spinner.	5,00	Lindner, Gottfr.	46,75
Chromo Najork	122,00	Mansfeld, Bergb.	132,25
Falkenstein Gard.	120,00	Norddtsch. Wolle	153,00
Halle Zimmerm.	24,00	Pittler Maschinen	—
Halle Zuckerraff.	70,00	Polyphon	442,00
Hartmann Masch.	9,50	Prehlitzer Braunk.	154,00
Kirchner & Co.	89,50	Rauchwar. Walter	73,00
Köbcke & Co.	53,00	Riquet & Co.	125,50
Landkraft Leipzig	88,75	Fahlberg, List & Co	94,00
Langbein-Pianos	136,00	Schlema Holzstoff	122,00
Leipz. Baumwolle	154,00	Schubert & Salzer	310,00
do. Wollkämmer.	107,50	Stöhr Kammgarn	142,00
do. Kammgarn	90,00	Thüringer Gasges.	144,00
		do. Wolle	144,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 7. Juni 1929

Das Reich rettet die Greppiner Werke.

Elektrowerke bieten 102 Prozent.

Die Greppiner Werke A.-G., deren alte Braunkohlenfelder erschöpft sind, und die ihre neuen Felder wegen Kapitalmangels nicht aufschließen können, haben nunmehr ihren Retter gefunden. Der geheimnisvolle neue Großaktionär, von dem schon in der letzten G.-V. die Rede war und hinter dem man zeitweilig die J. G. Farben-Industrie vermutete, ist kein Privatunternehmen, sondern die dem Deutschen Reich gehörige Elektrowerke A.-G. Diese erbietet sich nunmehr, den Aktionären der Greppiner Werke ihre Aktien zum Kurse von 102 Proz., also zu 6½ Proz. über dem letzten Börsenkurs, abzukaufen.

Zur Begründung dieser Transaktion wird mitgeteilt: Die Zukunft dieser Gesellschaft hängt von der Frage ab, wie man sich zum Aufschluß des Feldes Döbern stellt, weil bekanntlich die Felder in Greppin im Herbst nächsten Jahres ausgekohlt sein werden. Will man die Greppiner Anlagen weiter nutzbar erhalten, so müßte man unverzüglich an den Aufschluß der Döberner Felder herantreten. Dies erscheint aber unzweckmäßig, weil ein solcher Aufschluß nur mit Kostenaufwendungen möglich wäre, die über das jetzige Aktienkapital wesentlich hinausgehen. Diese Kosten im Wege einer Anleihe aufzubringen, wäre bei dem Mißverhältnis zwischen Aktienkapital und dem notwendigen Anleihebetrage nicht möglich. Eine Kapitalserhöhung wiederum würde ein so ungewöhnliches Ausmaß haben müssen, daß an einen Erfolg ebenfalls kaum geglaubt werden könnte.

Es ist demnach zu befürchten, daß, wenn der Aufschluß selbst begonnen und mit großen Kosten durchgeführt werden würde, am Ende die Förder- und Kapitalkosten so hoch sein würden, daß die Gesellschaft bei den gedrückten Syndikatspreisen nicht ihr Auskommen finden wird. Das kann sich selbstverständlich in der Zukunft ändern. Deshalb erscheint es angezeigt, das Feld Döbern jetzt liegen zu lassen bis zu dem Zeitpunkt, in dem einmal der Aufschluß solcher Felder allgemein in der Braunkohle nötig und damit die ungewöhnliche Kostensituation, die ein solcher Aufschluß jetzt mit sich bringen würde, überholt ist. Da vermutlich nicht alle Aktionäre gewillt sind, diese Entwicklung abzuwarten, haben sich die Mehrheitsbesitzer zu dem erwähnten Umtauschangebot bereit erklärt.

Cröllwitzer Aktienpapierfabrik in Halle.

Wie wir von der Verwaltung hören, wirkt sich die gegenwärtige ungünstige Lage in der Papierindustrie auch auf das Unternehmen, das in der Hauptsache Feinpapiere herstellt, aus. Auch der Export hat nachgelassen. Die Preise sind gedrückt; namentlich macht sich die Konkurrenz Hollands bemerkbar.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 7. Juni Auftrieb 2201 Rinder 1700 Kälber 9007 Schafe, 8896 Schweine, 1367 Schweine zum Schlachthof direkt. 200 Auslandsscheine. Preise: Rinder 23—62 Kälber 55—92, Schafe 38—69, Schweine 1. —, 2. 78—79. 3. 78—79. 4. 76—78 5. 74—75. 6 — Sauen 71—73. Marktverlauf in allen Gattungen glatt.

Metallpreise in Berlin vom 6. Juni (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 170,75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 72—77 Feinsilber für 1 kg fein 71.00—72,75.

Magdeburger Zuckermarkt vom 6. Juni. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 25,37,5 Juni 25 12,5, 25,25, Juli 25,40, August 25,55, September 25.70, Mt. Tendenz: Ruhig.

„Für organisierte Wirtschaftsfreiheit."

Die Parole der Tagung des deutschen Maschinenbaus.

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten (VDMA.), der Spitzenverband der gesamten deutschen Maschinenindustrie, in dessen Händen auch die Geschäftsführung der Avi (Arbeitsgemeinschaft der eisenverarbeitenden Industrie) liegt, hielt in Berlin unter stärkster Beteiligung von Mitgliedern, Parlamentariern und Behörden seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Generaldirektor Dr. h. c. Reuter, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, die Unternehmerschaft führe ihre Rationalisierungsanstrengungen fort und die neuerdings eingeleitete Gemeinschaftsarbeit zwischen eisenverarbeitender und eisenschaffender Industrie zur weiteren Hebung der Qualität verspreche erhebliche Erfolge. Diese würden auch der Ausfuhr zugute kommen. Die Anwortrede von

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

enttäuschte insofern ein wenig, als man nach den kürzlichen Ausführungen des Ministers im Reichstage schon erwartet hatte, daß er die Tagung dazu benutzen werde, ein detailliertes Programm über die neuen wirtschaftspolitischen Aufgaben Deutschlands zu entwickeln, die sich nach der Pariser Reparationsregelung jetzt ergeben müssen. Der Minister verwies aber eingangs seiner Ausführungen darauf, daß etwas Abschließendes angesichts des Standes der Pariser Verhandlungen heute noch nicht gesagt werden könne. Demzufolge beschränkte er sich in seiner Rede darauf, seine im wesentlichen bekannten wirtschaftspolitischen Ideen nochmals zu skizzieren, was allerdings sehr eindringlich und lebendig geschah. Insbesondere wies er, ausgehend von der Struktur und der Exportabhängigkeit des deutschen Maschinenbaues, auf die Notwendigkeiten der Exportförderung und der Pflege der Weltmarktbeziehungen hin.

Danach ergriff der Geschäftsführer des Vereins, Direktor Karl Lange, das Wort zu seinem Vortrag

„Wirtschaftsdemokratie oder organisierte Wirtschaftsfreiheit?"

Das bekannte Buch der freien Gewerkschaften, dessen Bedeutung man voll anerkennen müsse, so führte der Redner aus, will ausdrücklich Wirtschaftsdemokratie als einen zeitgemäßen Weg zur Vollsozialisierung verstanden wissen. Ein verbogener und verpfuschter Kapitalismus würde aber, ohne menschlich etwas zu bessern, nur zu einer Verschlechterung des Wirtschaftsertrages führen. Die tatsächlich vorhandenen Wirtschaftstendenzen, die von den Gewerkschaften für ihr wirtschaftsdemokratisches Programm in Anspruch genommen werden, sind auch von bürgerlichen Gelehrten stark überschätzt worden. Die politische Lohnfestsetzung wird durch Massenarbeitslosigkeit sich auf die Dauer selbst aufheben.

Das Vordringen der öffentlichen Hand in die Wirtschaft führt, statt zu einer gemeinwirtschaftlichen Gestaltung der öffentlichen Betriebe, zu einer „Verwirtschaftlichung" des Staates.

Die Verbände des Maschinenbaues, die bisher stets als Beleg für die kartellistische Ausschaltung des freien Marktes in Anspruch genommen wurden, dienen vielmehr gerade dem entgegengesetzten Zweck. Die Gemeinschaftsarbeit, die auch bei der hier besonders schwierigen Findung und Haltung des Marktpreises Hilfen gibt, setzt vielmehr gerade den Unternehmer in den Stand, seine Selbständigkeit auf dem freien Markt zu behaupten. Dies ein Beispiel dafür, daß es außer der alten, nicht mehr zeitgemäßen liberal-atomistischen Wirtschaftsfreiheit und dem bürokratischen Zentralismus der Planwirtschaft noch eine dritte Möglichkeit gibt: die der organisierten Wirtschaftsfreiheit.

In dieser Richtung liegen die zeitgemäßen Notwendigkeiten wirtschaftlicher Reform, und auch dem, was an der Forderung der Wirtschaftsdemokratie berechtigt ist, wird so Rechnung getragen. Dazu sind starke, freie, verantwortungsbewußte Organisationen auf beiden Seiten unentbehrlich. Für die Sozialpolitik sollte der Grundsatz des optimalen Lohnes und der optimalen Arbeitszeit gelten, dessen Anerkennung die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen wesentlich fruchtbarer gestalten würde.

Fabrikbesitzer Wilhelm Vögele (Mannheim), M. d. R.-W.-R., führte in seinem Vortrag über die besonderen Schwierigkeiten der deutschen Maschinenindustrie und die daraus erwachsenden Aufgaben aus, daß
während die durchschnittliche Rentabilität der deutschen Maschinenbau-Aktiengesellschaften vor dem Kriege mit 10 Proz. um etwa 2 Proz. über der allgemeinen durchschnittlichen Rentabilität der deutschen Aktiengesellschaften lag, die deutsche Maschinenindustrie heute mit weit unterdurchschnittlichen Erträgen arbeitet.

Behauptet.

Berlin, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Bei ruhigem Geschäft waren die ersten Kurse fast unverändert. Nur Siemens lagen fester. Das Fehlen des Auslandes und mangelnde Publikumsaufträge verstimmten.

Die gestrige Börse eröffnete in schwächerer Verfassung, bei weiter erheblicher nachlassender Geschäftstätigkeit. Zwar hatte das Ausland auch heute neue Kauforders gesandt, indessen standen diese heute in keinem Verhältnis mehr zu den verstärkten Gewinnmitnahmen und Blankoabgaben der Spekulation. Am Elektromarkt beobachtete man wieder einmal Auslandkäufe in A. E. G., die daraufhin, im Gegensatz zur Allgemeintendenz, fester eröffneten (plus 2⅛ Proz.). Die übrigen Elektrowerte waren angeboten. Nur am Bankaktienmarkt ging es ziemlich lebhaft zu, da man in diesen, teilweise als zurückgeblieben empfundenen Werten ausländische Käufe beobachten wollte, denen sich die Spekulation anschloß. Reichsbankanteile stiegen um 5 Proz., Danatbank um 4¾ Proz.

Amtliche Devisenkurse vom 6. Juni 1929.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1895	4,1975	1 Pfund Sterl	20,316	20,356
100 holl. Guld.	168,22	168,56	100 italien. Lire	21,92	21,96
100 franz. Frks	16,375	16,415	100 span. Peset.	57,29	57,41
100 schweiz. Fr	80,635	80,795	1 argentin. Peso	1.754	1,758
100 Belga	58,17	58,29	100 finnische Markka	10,525	10,545
100 tschech. Kr	12,404	12,424			
100 schwed. Kr	112,02	112,24	100 bulgar. Leva	3,032	3,038
100 norweg Kr.	111,61	111,83	1 japan Yen	1,832	1,836
100 dän. Kron.	111,59	111,81	1 brasil Milrs	0.4965	0,4985
100 östr. Schill.	58,86	58,98	100 jugosl. Dinar	7,361	7,375
100 ung. Pengö	73,02	73,16	100 portug. Esc.	18,73	18,77

Reaktion am Produktenmarkt.

Nach der übertriebenen Haussebewegung an den überseeischen Getreideterminmärkten blieb die Reaktion nicht aus und auch hier zeigte sich eine Abschwächung, obgleich das inländische Angebot von Brotgetreide nach wie vor nur sehr gering ist. Die Lieferungspreise waren um 4 bis 5 RM. rückgängig, und für das nur spärlich vorhandene Angebot für Effektivware nannte man in ähnlichem Ausmaß ermäßigte Preise. Das Mehlgeschäft ist wieder sehr still geworden, die Mühlen halten zwar vorerst ihre Forderungen aufrecht, zeigen sich aber eher zu Konzessionen geneigt. Hafer in guten und mittleren Qualitäten knapp angeboten und im Preise gut gehalten; Lieferung dagegen ebenso wie Brotgetreide beträchtlich abgeschwächt. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 6. Juni.

Amtlich festgesetzte Preise Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark

Weizen märk.	212—213	Kl. Speiseerbsen	28 00—34.00
Roggen märk	185—187	Futtererbsen	21,00—23,00
Braugerste	—	Peluschken	25,00—26 00
Futtergerste	178—182	Ackerbohnen	22,00—24,00
Hafer märkischer	180—190	Wicken	27,00—30.00
Mais Mixed	—	Lupinen blaue	18,00—19,00
Plata	—	Lupinen gelbe	25,00—2 600
Weizenmehl	24.00—28,50	Seradella, neue	—
Roggenmehl	25,50—27,50	Rapskuchen	18,50
Weizenkleie	11 75—12,00	Leinkuchen	21,20—21,60
Roggenkleie	11,75—12,00	Trockenschnitze	11,60
Leinsaat	—	Soya-Schrot	18,60—19,20
Viktoriaerbsen	41,00—48,00	Kartoffelflocken	15,60—16,00

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 7. Juni.

Weizen Juli 226, Sept. 235, Roggen Juli 206, Sept. 212, Hafer 210—215, Hafer mittel 198 bis 210, Gerste 208—216, Futterweizen 226 bis 235, Platamais 218—222, kleiner Mais 275, Mixedmais 208—210, Futtererbsen 244—255, Taubenerbsen 300—350, Peluschken 270—280, Ackerbohnen 270—275, Wicken 320—330, Torfmelasse 104—110, Roggenkleie 130—136, Weizenkleie 128—134.

Vorkurse der Berliner Börse vom 7. Juni

Ablösung 1-3	51,25	Accumulator.	157,00	El. Lieferung	164,00	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	96,00
Abl. Neubesitz	11,50	Adlerwerke	—	Essen Steink.	132,00	Laurahütte	71,87	Sachsenwerk	111,50
Hapag	123,50	Allg Elektr. G	193,50	Fahlberg. List	—	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	411,00
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	199,50	I. G. Farben	260,00	Ludwig Loewe	—	Sarotti Schok.	177,00
Hamb Süd	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	208,50	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk.	—
Hansa Dampf	155,00	Basalt	—	Felten Guille	139,50	Mannesmann	121,25	do Beuthen	—
Nordd. Lloyd	115,50	J. P. Bemberg	—	Gelsenk. Berg	137,00	Mansfeld	132,50	do. Elekt. „B"	197,50
Schantung	4,90	Berger Tiefb.	—	Ges. f. elektr. U.	230,00	Maxim.-Hütte	186,00	do. Textilwk.	28,00
Ver. Elbe	40,00	Bergmann	221,00	Goldschmidt	86,50	Metallges. AG	—	Schneider, H.	115,25
Otavi Minen	71,62	Bl.-Karlsruhe	59,50	Hackethal Dr.	94,50	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	313,00
Adca	129,00	Berl. Maschin.	79,75	Hamb. Elektr.	143,50	Nation. Auto	28,87	Schuckert Co.	250,00
Bk. elektr. Wk.	—	Buderus	74,50	Hammersen	—	Nordd Wollk.	156,50	Schultheiß	324,75
Bank für Brau	76,50	Charl. Wasser	117,00	Harpen Bergb.	147,00	Oberbedarf	88,75	Siem.-Halske	405,25
Barm. Bankv.	134,00	Chem Heyden	91,00	Hartmann	9,62	Oberkoks	112,00	Stöhr Kammg.	143,00
Bayr. Hyp.-Bk.	156,00	Comp. Hispan	439,50	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	94,50	Svenska	428,25
do. Vereinsbk.	154,00	Conti Caoutch	172,50	Hoesch Eisen	127,00	Ostwerke	259,50	Thür. Gas	—
Berl. Handlsg	225,00	Daimler-Benz	59,75	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	94,00	Leonh Tietz	293,00
Commerzbk.	139,75	Dt. Atl. Telegr.	118,00	Ph. Holzmann	114,00	Pöge Elektriz.	62,50	Transradio	—
Darmst. Bank	279,00	do. Conti Gas	215,75	Ilse, Bergbau	221,00	Polyphon	145,00	Ver. Glanzst.	462,00
Deutsch. Bank	171,50	do Erdöl	115,75	Kali Aschersl.	248,50	Rhein Braunk	298,50	do Schuh	—
Disconto-Ges	158,00	do Kabel	60,00	Rud. Karstadt	215,25	do Elektro	165,25	do. Stahlwerk	100,50
Dresdner Bk.	164,75	do. Maschinen	51,75	Klöckner-Wk.	107,50	do Stahlwerk	127,50	Vogel Telegr	77,75
Mitteld. Credit		do. Eisenhdl.	82,00	Köln-Neuess.	125,75	Rh.-Westf. El.	260,50	Westeregeln	255,00
Oest. Credit-A		Dynam Nobel	—	Körting, Gebr.	68,00	do Sprengst.	—	Wicking Portl.	157,00
Reichsbank	325,00	El. Licht-Kraft	224,00	Krauß & Co.	57,00	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	257,00

Berliner Börse vom 6. Juni.

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	6. 6.	5. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1928	—	—
6 do. für 2. 9. 35	87,25	87,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ do. Staatssch. rückz. 1.10.1930	96,60	96,25
7 Thüring. Staatsanleihe 1926	80,50	80,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	80,25	80,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,50	96,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,40	51,30
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,80	11,87
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,62	51,62
Anh. Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	101,50
4 Dt. Schutzg. Anl.	5,45	5,50

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	157,50	160,00
Brnschw. Land.-E.	53,87	53,75
Canada-Abl.-Sch.	—	68,25
Dt. Eisenb.-Betr.	76,20	76,00
do. Reichsb. V.-A.	87,50	88,00
Elektr. Hochbahn	91,75	91,75
Gr. Casseler Strb.	75,00	75,25
do do V.-A.	93,75	93,75
Halb.-Blankenbg.	58,75	59,00
Halle-Hettstedt	53,50	53,00
Hbg.-Amer. Pack.	123,75	123,87
Hamburg. Hochb.	70 75	70,00
do. Südam. Dpfsch	195,00	195,00
Hansa Dampfsch.	157,75	157,62
Neptun Bremen	113,25	—
N. Lausitz. Eisenb.	19,50	19,50
Norddtsch. Lloyd	116,50	118,00
Nordh.-Werniger.	—	47,50
Oestr.-Ung. Sttsb.	11,60	11,75
Schant. Eisenb.	4,80	4,90
Verein. Elbschiff.	39,50	—
Zschipk. Finsterw.	211,50	210,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	156,00	—
Adler Portl.-Zem.	129,75	129,50
Adlerhütten Glas	103,00	103,00
Adlerwerke	55,00	55,25
Alexanderwerk	45,50	45,00
Allg. Elektr.-Ges.	193,25	192,00
do. do. Vorz. A.	94,25	94,00
Alsen Portl.-Cem.	191,00	191,25
Ammendf. Papier	165,00	163,00
Anhalt. Kohlenw.	95,25	94,75
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	230,00	235,00
Annaburg. Steing	24,25	26,50
Augsb. Nbg. Mfbr	89,75	86,00
Bachm. & Ladewig	189,00	182,00
P. J. Bemberg	359,00	358,00
J. Berger Tiefbau	395,00	400,00
Bergmann Elektr.	220,50	224,00
Berl.-Guben. Hutf.	312,00	310,00
Berlin Holz-Kont.	67,50	68,50
do.-Karlsruh. Ind.	60,50	62,00
do. Maschinenb.	82,00	83,75
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	66,00	63,00
Brauhaus Nürnbg.	169,00	170,00
Braunk. & Brik. Ind	159,75	160,00
Braunschw. Kohl.	232,00	232,00
do Jute-Spinn.	130,00	131,00
do. Maschinen	72,00	72,00
Breitenb. Portl.-C.	143,75	143,00
Brown, Boveri Co.	139,00	138,87
Buderus Eisenw.	74,75	77,75
Busch Opt. Indstr.	122,00	124,50
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	34,50	35,00
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	60,00	60,00
Charl. Wasserwk.	117,00	117,75
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do do Grünau	70,50	70,00
do do. v. Heyden	93,00	93,25
do Ind. Gelsenk.	76,00	76,00
do. Werke Albert	72,50	69,50
Chemn. Akt. Spin.	5,25	5,25
Chromo Najork	124,00	124,75
Concord. chem. F.	18,50	18,50
do. Spinnerei	87,75	87,87
Contin. Caoutch.	173,00	174,50
Corona Fahrrad	40,00	40,00
Cröllwitz Papier	174,00	172,50
Daimler-Benz	57,00	57,75
Demmer, Gebr.	45,50	45,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	121,25	125,00
Deutsche Asphalt	145,00	145,00
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. Gas Dess.	214,00	215,50
do. Erdöl-A.-G.	115,50	118,00
do. Fensterglas	—	—
do Gußstahlkug.	90,00	89,00
do Jute-Spinner.	116,00	115,00
do. Kabelwerke	58,62	59,25
do Linoleumwk.	354,62	355,00
do. Maschinenfbr.	51,10	53,50
do. Post- u Eb. Vk.	25,25	25,00
do. Schachtbau	91,00	91,00
do. Spiegelglas	87,25	89,00
do. Steinzeug	224,00	224,00
do. Teleph. u. Kab.	80,00	79,50
do Ton- u. Steinz.	152,50	151,87
do. Wollw.-Man.	24,00	23,50
Dtsch. Eisenhdl.	82,00	82,62
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	267,00	267,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dürener Metallw.	183,00	182,50
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	147,00	147,00
Eisenb.-Verk.-M.	161,25	160,00
Elektra Dresden	184,00	184,00
Elektr.-Lief.-Ges.	166,00	168,75
Elek. Licht u. Kraft	224,00	226,50
Engelhardt-Brau	232,50	234,75
Eschweil. Bergw.	196,00	197,00
Essen. Steinkohl.	129,87	129,00
Excelsior Fahrrad	42,50	44,00
Fahlb. Saccharin	96,12	97,87
Falkenstein Gard.	120,00	118,50
I. G. Farbenindust.	260,00	261,75
Feldmühle Papier	203,00	211,50
Felt. & Guilleaume	145,00	146,75
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Freund Maschin.	—	—
Friedrichsh. Kali	180,75	179,25
Friedrichshütte	100,50	100,50
R. Frister & Co.	128,00	127,00
Froebeln Zuckerf.	54,00	55,00
Gaggenau Eisen	—	—
Gebhardt & Co.	105,00	110,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	136,25	138,00
Germania Portl. C.	185,00	185,00
Ges. f. elekt. Unt.	230,00	230,00
Gildemeister & Co	118,00	117,00
Gladbacher Wolle	140,00	—
Glauziger Zucker	85,00	86,25
Glockenstahlw.	26,75	27,75
Gebr. Goedhart	203,25	208,00
Th. Goldschmidt	87,00	89,00
Hallesche Masch.	104,00	100,00
Hamburg. Elektr.	145,00	146,50
Hammersen A.-G.	134,00	134,25
Hannover Masch.	49,00	52,00
Harburger Eisen	93,25	93,00
Harburg. Gummi	70,00	72,87
Harpen. Bergbau	144,75	146,75
Hartmann Masch.	9,50	9,75
Hedwigshütte	91,00	91,00
Heldenau Papier	68,00	65,00
Hildebrd. Mühlen	45,00	44,00
do. Holzind.	—	—
Hilgers A.-G.	73,00	73,00
Hilpert Maschin.	93,50	92,50
Hirsch Kupferw.	133,00	133,00
Hirschberg, Leder	97,50	99,00
Hoesch, Eis. u. St.	127,50	128,50
Hoffmann, Stärke	68,75	69,00
Hohenlohewerk	97,50	97,00
Hotelbetriebsges.	189,50	138,25
Hubertus Braunk.	126,62	126,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	123,00	122,87
Ilse Bergbau	221,50	225,50
Industriebau A.-G.	130,00	130,00
Max Jüdel & Co.	145,25	143,00
Jülich Zuckerfabr.	67,50	67,50
Kahla Porzellan	91,50	92,00
Kaiser-Keller AG.	74,00	74,00
Kaliw. Aschersl.	247,50	247,00
Klöckner-Werke	108,50	109,00
C. H. Knorr A.-G.	171,00	171,00
Köln-Neuess Bgw	125,50	127,87
Köln. Gas- u. Elktr.	88,00	87,75
Körbisd. Zuckerfb.	98,00	95,00
Körting, Gebr.	69,75	69,25
Körtings Elektrw.	99,00	98,75
Kyffhäuserhütte	45,25	45,25
Lahmeyer & Co.	172,00	174,87
Laurahütte	72,12	74,87
Leipz. Dr. Riebeck	149,00	150,00
do. Immobilien	114,00	114,00
do. Landkraftw.	88,50	88,00
do Pianof. Zimm.	70,00	70,00
Leonhard Braunk.	152,00	152,00
Leopoldsgrube	66,25	69,25
Linde's Eismasch.	172,50	173,75
Lindström A.-G.	875,00	865,00
Lingel Schuhfabr.	55,00	56,00
Lingner-Werke	81,50	81,50
L. Loewe & Co.	211,00	210,00
C. Lorenz A.-G.	166,00	166,00
Löwenbrauerei	300,00	295,00
Luckau u. Steffen	6,12	6,12
Lüdensch. Metall	88,00	88,00
Lüneb. Wachsbl.	65,25	68,00
Magdeb. Allg. Gas	69,50	69,25
do. Bergwerk	59,75	60,50
do. Mühlen	73,00	73,25
Mannesmannröh.	120,12	122,00
Mansfeld Bergb.	132,50	134,00
Maschib. Buckau	121,00	121,00
do. Kappel	—	—
Mech. Web. Lind.	147,00	145,00
Motorenfb. Deutz	67,00	68,00
Neckarsulm-Fhrz.	—	—
Neckarwerke	123,00	125,00
Niederl. Kohlenw.	148,75	147,50
Nordd. Wollkäm.	157,62	153,75
Oberb. Ueberl. Z.	104,00	104,00
Oberschl. Eis.-Bd.	88,00	91,87
do. Kokswerke	112,00	113,25
do. do. Genuß	90,87	90,75
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	30,00	30,00
Orenst. & Koppel	96,50	96,50
Ostwerke	260,00	258,50
Phönix Bergbau	93,62	95,75
do. Braunkohlen	71,00	72,00
Jul. Pintsch A.-G.	190,00	188,00
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	120,00	121,50
do. Spitzen	40,00	40,25
do. Tüll u. Gard.	46,00	—
Pöge, Elektrizität	64,00	65,50
do. Vorz.-Akt	65,00	—
Rathgeb. Waggon	80,00	73,00
Rauchw. Walter	73,00	73,50
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr	66,00	66,00
Reisholz Papier	245,50	247,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	297,25	304,75
do. Chamotte	59,75	59,75
do. Elektrizität	166,50	167,00
do. Spiegelglas	149,75	149,00
do. Stahlwerke	128,00	132,37
Rh.-Westf. Kalkw.	121,00	122,75
do. do. Sprengst.	—	97,00
David Richter A.G.	227,00	227,00
A. Riebeck Mont.	148,50	149,00
Rockstroh-Werke	100,00	100,00
Roddergrube	876,00	876,00
Ph. Rosenth. Porz.	112,00	110,25
Rositz Zuckerraff.	48,00	—
Ruscheweyh	100,00	100,00
Rütgerswk A.-G.	96,00	97,00
Sachsenwerk	111,50	112,00
Sächs. Gußst. Döhl	95,00	95,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	408,50	409,00
Sangerhs. Masch.	113,00	112,00
Sarotti-Schokol.	175,00	180,75
Sauerbrey Masch.	—	32,25
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	101,50	101,50
Schneider, Hugo	116,75	117,50
Schönebeck, Met.	23,50	24,50
Schubert & Salzer	312,25	316,00
Schuckert & Co.	247,00	248,37
Schulth.-Patzenh.	322,00	316,00
Schwabenbräu	260,00	260,00
Siegen-Sol. Guß	14,50	14,00
Siegersdrf. Werke	121,00	121,25
Siemens Glasind.	136,00	133,00
Siemens & Halske	402,00	403,00
Sinner A.-G.	121,00	126,50
Sonderm. & Stier	170,50	170,50
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	73,00	77,00
Staßfurt. Chem. Fb	18,12	18,00
Stickerei Plauen	114,87	114,87
R. Stock & Co.	96,00	—
Stöhr Kammgarn	143,00	144,87
Stoewer Nähmsch	15,25	14,50
Stolberger Zinkh.	152,00	154,62
Gebr. Stollwerck	135,00	136,00
Stralsund. Spielk.	266,00	260,00
Svenska Tändst.	427,00	430,00
Conr. Tack & Cie.	116,00	112,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	113,00	113,75
Telefon-F., Berlin.	51,25	53,50
Tempelhofer Feld	59,00	66,00
Teutonia Misburg	213,50	213,50
Thür. Bleiweißfbk.	33,25	33,87
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	143,50	144,75
Leonhard Tietz	294,50	292,00
Trachenbg. Zuckf.	—	27,75
Triptis Akt.-Ges.	65,50	67,00
Tüllfabrik Flöha	72,50	—
Ver. Glanzstoff.	457,00	455,00
do. Gothaniawerk	124,75	124,75
do Harz. Portl.-C.	123,00	122,00
do. Jutespinn. LtB	121,00	122,00
do. Laus. Glasw.	70,00	69,50
do. Märk. Tuchfbk.	55,50	57,00
do. Prtl. Schimisch	225,00	224,50
do. Schuhfb. Bern.	61,75	60,00
do. Smyrna-Tepp.	211,00	211,00
do. Stahlw. v. d. Z.	177,00	177,00
do. Thür. Metall	62,00	62,00
Vogel, Tel-Drähte	77,00	78,50
Vogtl. Maschinen	70,50	73,50
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	61,00	60,50
Volkstedt. Porz.	37,50	38,00
Vorwohler Portl.	151,25	151,25
Wanderer Werke	98,00	90,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	124,50	126,50
Wasser Gelsenk	133,50	133,75
Wayss & Freytag	118,00	119,00
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wegelin & Hübner	96,25	95,25
Wenderoth	74,75	75,50
Wersch.-Weißenf.	144,75	144,75
Westeregeln Alk.	253,00	256,00
H. Wissner Metall	132,00	132,00
Wittener Gußstahl	56,00	53,50
Wittkop, Tiefbau	113,00	115,00
Wrede Mälzerei	121,50	123,00
Wunderlich & Co.	136,00	135,50
Zeitzer Maschfbk.	136,50	137,50
Zellstoff-Verein	117,00	117,50
do. Waldhof	255,50	257,50
Zuckfb. Rastenbg.	41,50	43,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	128,00	129,12
Bank f. Brau-Ind.	176,00	175,75
Berl. Handelsges.	225,00	223,00
do. Hypoth. Bank	205,00	205,00
Braunschw. Bank	118,00	117,00
Brnschw.-H. Hyp.	190,00	188,00
Commerz- u. Pr. B	188,00	187,75
Darmst. u. Nat.-Bk.	278,00	275,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	167,37	168,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	125,00	125,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	142,50	142,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,25
Disconto-Ges.	156,25	155,75
Dresdner Bank	162,75	163,00
Getreide-Kreditb.	118,00	118,00
Goth. Grund-Cr. B	133,50	133,25
Hallescher Bankv.	120,00	118,25
Hamburg. Hyp.-B.	146,50	146,50
Hannov. Bodenkr	202,00	202,00
Mecklb. Strel. Hyp	165,50	167,50
Meining. Hyp.-Bk.	130,00	131,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	247,00	249,25
do. Creditbank	184,25	185,00
Niederlaus. Bank	101,00	101,00
Nordd. Grd. Cr. B.	128,75	128,50
Reichsbank	324,00	322,50
Sächsische Bank	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0008

Neues vom Tage

„Ich unterschreibe alles."

Das Briefgeheimnis der Tänzerin.

Eine angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses stand vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte zur Verhandlung. Die Tänzerin Rita Adler-Andersen hatte gegen den Hotelbesitzer Louis Adlon eine Strafanzeige erstattet, weil er Briefe von ihr geöffnet hätte. Infolgedessen stand jetzt Louis Adlon als Privatbeklagter der Tänzerin gegenüber.

Die Klägerin war für das Hotel als Vortänzerin mit einem sehr langen Vertrage verpflichtet worden. Sie stand zu dem Beklagten in freundschaftlichen Beziehungen. Es kam dann zu einer Entzweiung. Die Tänzerin behauptet, daß sie **plötzlich ohne rechtlichen Grund entlassen worden sei.**

Die Ursache waren zwei Briefe,

die die Klägerin an einen Freund, den sie kurz vorher auf einer Reise in Wien kennengelernt hatte, gerichtet hatte und die wegen ungenauer Adresse an die Absenderin, die im Hotel wohnte, zurückgekommen waren. Diese Briefe hatte Adlon

geöffnet und gelesen.

Den Inhalt der Briefe hatte er ihr dann vorgehalten, und sie sofort weggeschickt.

Die Klägerin wollte zunächst nicht auf einen Vergleich eingehen. Als der Vorsitzende dann den Vorschlag machte, daß Herr Adlon sein Bedauern über die Oeffnung der Briefe ausspreche, die Gerichtskosten und auch die Anwaltskosten (die übrigens nicht unbeträchtlich sind, da die Klägerin sich

einen der teuersten Anwälte Berlins genommen

hatte), trage, erklärte Herr Adlon mit einer chevaleresken Handbewegung: „Ich unterschreibe alles", obwohl sein Rechtsbeistand Dr. Adolf Hamburger unter großer Heiterkeit ausrief: „Ich täte es nicht."

Das Verfahren wurde darauf eingestellt.

Der stärkste Vesuvausbruch.

Nach einem vom Observatorium des Vesuvs ausgegebenen Communique hält die Ausbruchtätigkeit des Vesuvs unter starken Explosionen an und schüttet große Lavamassen unter donnerndem Getöse über die äußeren Kraterwände hinab. Die aus dem Kegel strömenden Lavamassen sind nicht mehr im Fluß. Beide Arme des Lavastromes führen trockenes Geröll und dunkle Lavamassen, die nicht mehr den grellen Feuerschein verbreiten. Die in das Höllental und über die Ebene von Caposecchia sich ergießende Lava, die bisher in greller Glut leuchtete, verbreitet nur noch einen matten Schein. Diese Anzeichen lassen auf eine Abkühlung der Lava schließen.

Der Zustrom von Neugierigen ist noch immer groß. Nach Arbeitsschluß sah man aus den umliegenden Dörfern endlose Scharen nach Terzigno eilen, um das Zerstörungswerk zu beobachten. Knisternd und zischend wälzt sich die Lava durch Gärten und Weinberge vor, umzingelt Häuser und hebt sie aus dem Grund. Krachen und Staubwolken zeigen an, wo vor wenigen Minuten noch Mauern standen. Wo Lava Brunnen zudeckt, erfolgen Explosionen, durch die

Lavablöcke bis 100 Meter weit geschleudert

werden. Bei den größten Einbruchstellen haben Filmoperateure Aufstellung genommen. Auch Klangfilmaufnahmen werden versucht, die das Grollen des Vesuvs und die Begleitmusik des Zerstörungswerkes festhalten sollen. Auf den Zugangsstraßen begegnet man beladenen Fuhrwerken, die geräumte Habe, hier Kirchengerät, dort Hausgegenstände, in Sicherheit bringen. Dumpf schlagen Kochkessel und Kirchenglocken zusammen. Unter Vorantritt des Erzbischofs zieht eine Prozession bergan. Nachts leuchtet der Vesuv und der Lavasee im Valle dell'inferno weit über das Tal.

*

Dr. Rittmann, der Chefassistent des Vulkaninstituts Emanuel Friedländer, wies in einer Unterredung darauf hin, daß

seit 1906 dieser Ausbruch, sowohl was Explosivtätigkeit als Lavaförderung anbetrifft, der stärkste sei. Die Ausbrüche der Jahre 1926, 1927, 1928 und 1929 weisen die gleichen Erscheinungen auf. Sie alle sind Gipfeleruptionen,

bei denen die Lava sich am Fuße des Auswurfskegels im Krater durchfrißt, den Kraterboden auffüllt, an der tiefsten Stelle des Kraterrandes überfließt und sich im Valle dell'inferno zu einem großen Lavasee aufstaut.

*

Im halberloschenen Vulkan von Pozzuli bei Neapel wird seit Dienstag eine gewisse Tätigkeit bemerkt. Seit der Verschärfung des Vulkanausbruchs steigen auch hier eine große Menge von Dämpfen und Schwefelgasen auf.

50 Häuser sind zerstört.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind von dem Lavastrom in Terzigno bisher 50 Häuser zerstört worden, in denen 78 Familien wohnten. Das von der Lava bedeckte Gelände hat eine Ausdehnung von 50 Hektar. Davon sind 40 Hektar Weinberge und der Rest Wald. Die ausgezogene Bevölkerung beginnt bereits nach Terzigno zurückzukehren.

Der Mut zum Tode fehlt ihr.

Am 16. März d. J. wurde im Berliner Grunewald ein 24jähriger Chauffeur mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Nach den Angaben seiner Frau, einer 18jährigen Verkäuferin, nahm man Selbstmord an, da er bereits mehrfach die Absicht geäußert hatte, sich das Leben zu nehmen. Weitere Nachforschungen ergaben nunmehr, daß das Mädchen ihrem Bräutigam, nachdem das Paar reichlich Alkohol getrunken hatte,

selbst den tödlichen Schuß beigebracht

hatte. Sie gab an, **daß sie beide aus dem Leben** scheiden wollten, und sie ihren Bräutigam auf dessen Wunsch erschossen hätte. Nach der Tat habe **ihr jedoch der Mut gefehlt, sich selbst zu töten.**

Gerüchte um einen japanischen Dampfer.

Genaue Berichte von seinem Untergang. — Er ist im Hafen angekommen.

Ueber das furchtbare Schiffsunglück in den Gewässern um Kamtschatka, über das wir schon berichteten, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt:

Der japanische Dampfer „Wugo Maru" führte mit 43 Mann japanischer Besatzung für russische Rechnung 700 russische Fischer nach Kamtschatka. Von den an Bord Befindlichen wurden bisher nur 10 Mann der Besatzung gerettet. Alle anderen sollen umgekommen sein. Die Ursache des Unglücks war eine Oelexplosion.

Da die Rettungseinrichtungen des Schiffes unzulänglich waren, entstand eine Panik an Bord. Viele Passagiere sprangen ins Meer.

Die hinzueilenden drei japanischen Dampfer haben angeblich nur geringe Bergungsversuche unternommen, und dadurch seien die Schiffbrüchigen, die sich aus den Flammen zu retten versuchten, sämtlich ertrunken.

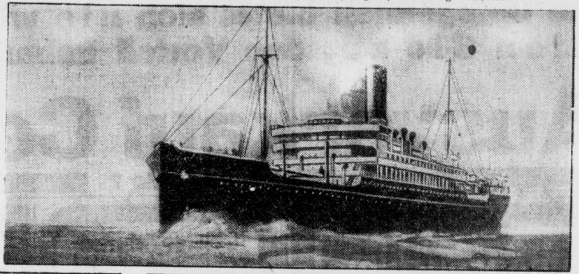
Von sowjetrussischen Stellen wird die Katastrophe sensationell kommentiert und hervorgehoben, daß erst im vorigen Monat

ein japanischer Dampfer mit russischen Fischern an Bord im gleichen Gebiet unter seltsamen Umständen untergegangen sei.

Man behauptet von den Japanern, daß sie die russischen Fischer einschüchtern wollen, da sie selbst Fischereikonzessionen in den Kamtschatka-Gewässern besitzen. Die japanischen Blätter bringen auch tatsächlich Schreckensnachrichten über die dortigen Schiffahrtsbedingungen.

*

Nach in Tokio eingetroffenen, jedoch noch unbestätigten Meldungen, ist der japanische Dampfer „Wugo Maru", in Kamtschatka eingetroffen. Die japanischen Schiffahrtsbehörden haben sofort Nachforschungen eingeleitet, ob die Nachricht von der Ankunft des „Wugo Maru" am Bestimmungsort den Tatsachen entspricht. Im Bestätigungsfalle werden die Behörden die Herkunft der Gerüchte über die angebliche Schiffstragödie untersuchen.



Das Bierzelt stürzt ein.

In den gestrigen Morgenstunden brach bei den Aufräumungsarbeiten auf dem Schützenplatz in Stolp ein Bierzelt mit explosionsartigem Knall plötzlich zusammen. Die auf dem Dache mit dem Entfernen der Dachpappe beschäftigten Arbeiter und einige Frauen, die sich innerhalb des Zeltes befanden, wurden unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr barg drei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte. Zwei der Schwerverletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen, da sie Schädelbrüche und innere Verletzungen davongetragen haben.

KLEINE ANZEIGEN

Offene Stellen

Zum Ausbau unseres Vertreternetzes suchen wir
strebsame Personen
jeden Berufes,
auch im Nebenerwerb. Kenntnisse, Kaution nicht erforderlich. Kein Reisen od. Hausier. Nur selbständiges Arbeiten von der Wohnung aus. Laden oder besondere Räume nicht nötig. Wir zahlen monatlich 120 M. Bewerbungen an
Adolf Röll, Hainstadt, Kr. Offenbach a. M.

Altes bedeutendes Werk der Markenartikelbranche sucht
Reisenden
für einen Verkaufsbezirk mit Domizil Halle (Saale) zum Besuche der Kolonialwarenhändler und Geschäfte verwandter Branchen. Nur Bewerbungen von wirklich verkaufstüchtigen Herren, welche mit neuzeitlicher Werbetechnik durchaus vertraut u. dies nachzuweisen in der Lage sind, finden Berücksichtigung. Herren, welche bereits gleichartigen Posten in der Markenartikelbranche innegehabt haben, erhalten den Vorzug. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter Y 29158 an die Exp. d. Ztg.

Senden Sie mir Ihre Adresse
bis 25 Mark
täglich können Sie verdienen d. Heimarb. usw. H. Lergen, Mannheim 195.

Ordentlichen ledig.
Geschirrführer
nicht unt. 18 Jahren, sucht zum 15. Juni Otto Sparing, Reidewitz b. Friedeburg a. S.

Schäferlehrling
od. jungen Gehilfen, welcher Lust u. Liebe zum Beruf hat, sucht zum sofort. Antritt Rittergut Lochau b. Ammendorf.

Bedeutendes, amerik. Einkaufshaus sucht zum 1. Juli perfekte
Stenotypistin
für deutsche u. engl. Korrespondenz. Angebote von nur erstklassigen Kräften sind zu richten an F. W. Woolworth Co., Sonneberg (Th.). *

Junges, kräftiges
Mädchen
nicht unt. 17 Jahren, für Haushalt bei gut. Behandl. zum 1. Juli gesucht.
Kurt Stein, Fleischermeister, Schkeuditz, Leipziger Straße 19. Tel. 316.

Aelteres, kinderl.
Mädchen
für Küche und Haus sucht zu sofort oder 15. Juni.
Schützenhaus Taucha (Unstrut).

Verkäuferin
evtl. geschicktes Frl. für Bahnhofsbetrieb sofort gesucht. Off. unt. D 5989 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum baldig. Antritt ein
junges Mädchen
für die Sommermonate zur leichten Hilfe im Haushalt. Etwas Nähkenntnisse erwünscht, Landwirtstochter bevorzugt. Mamsell und Mädchen vorhand. Häuslicher Familienanschl. u. klein. Taschengeld. Frau M. Lehmann, Rittergut Weßmar, Post Raßnitz, Bez. Halle a. S.

Suche zum baldigen Antritt od. 1. Juli ein fleißiges, junges
Mädchen
zur Erlernung des landwirtsch. Haush. 2 Mädchen vorh. Frau Gutsbesitzer A. Pitzschk, Gütz bei Landsberg, Bez. Halle.

Mädchen
aufs Land sucht Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle, Kl. Klausstraße 14.

Saubere
Aufwartung
für einen Geschäftshaushalt ges. Nähe Walhalla, wöchentlich 3mal. Off. unt. D 5994 an die Exped. d. Ztg.

Stellengesuche

Junger
Bäckergeselle
23 Jahre, in Feinbäckerei u. Konditorei nicht unerfahren, mit Ofenarbeit vertraut, sucht, am liebsten in Halle, veränderungshalber Stellung. An selbständ. Arbeit. gewöhnt. Angeb. erbeten an
Kurt Domschky, **Stößen b. Naumburg**

Automarkt

Suche 2-Sitzer evtl. 4-Sitzer-
Auto
zu kaufen, wo ich gleichz. das Fahren mit lernen kann. Off. mit Preis u. Z 29159 an die Exp. d. Ztg.

Guterhalt. schweres
Motorrad
m. Beiwagen gesucht. Off. unt. D 5980 an die Exp. d. Ztg.

Pers.- u.
Lieferwagen
für 300 M evtl. z. Ausschl. verkauft. Off. unt. D 5981 an die Exp. d. Ztg.

Leichtmotorrad
1,25 PS., 150 M., zu verkaufen.
Halle, Magdeburger Straße 37, II.

4/16 PS-Opel
Kombinationswagen, mit abnehmbar. Kast., in 10 Min. abmontiert als 4-Sitzer-Personenwag. mit Ia Verdeck, extra starke Federn, 5fach bereift, der Wagen ist so gut wie neu, Reparatur für längere Zeit ausgeschloss., verkauft billig
Willy Fichtner, Bäckerei u. Kondit., Naundorf b. Eilenbg.

6-Sitzer-Personenwagen
passend für Fleischer als Kombinationswagen, verkauft O. Hänisch, Halle, Turmstraße 156. Tel. 22719.

Kleinauto
Cabr. od. Coupé zu kaufen gesucht. Angebote unt. C 1580 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Vermischtes

Stützerbach,
Thüringer Wald,
Gasthaus „Tanne",
Inhab.: Herm. Hera. Bekannt d. gute Verpflegung u. Bedieng. Volle Pens. 5.50 M. Keine Zuschläge. Fernruf 80. Autounterst.

Landlexikon
6 Bände, passend für Landwirte u. Gutsbeamte, bill. zu verk. Merseburg, Bismarckstraße 60, II, I.

Rundfunk am Sonnabend und Sonntag

Leipzig

Wellenlänge 391.6 Meter.

Sonnabend

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 13,45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 15—15,50 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. 16 Uhr: Praktische Rechtskunde. Verfaßt von Landgerichtsrat Paul Gäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden: „Mietzins" (I). 16,30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunk-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber. 17,45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18,20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18,30 Uhr: Lektor Claude Grander, G. v. Eyseren: Französisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 18,55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Kultusminister a. D. Prof. Dr. Rich. Seyfert, Dresden: „Erziehungs- und Bildungsfragen als eine allgemeine öffentliche Angelegenheit." 19,30 Uhr: Dr. M. R. Behm, Leipzig: „Die Bedeutung des Rundfunks für die deutsche Wirtschaft." 20 Uhr: Robert Koppel, Berlin, mit seinem Programm unter Mitwirkung des Leipziger Rundfunkorchesters. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag

8,30 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Thomaskirche. Organist: Günther Ramin. 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Tilla Schmidt-Ziegler (Gesang), Afrem Kinkulkin (Cello), Dr. Ernst Latzko (Klaver). Gesangsbegleitung: Friedbert Sammler. 9,45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 11 Uhr: Dr. Martin Härting, Leipzig: „Die nutzbaren Lagerstätten der Erde." 11,30 Uhr: Dr. W. Lange, Leipzig: „Ernstes und Heiteres aus dem musikliebenden Leipzig." VII: „Vom Brühl nach Bayreuth." (Wagners Werdegang.) 12 Uhr: Platzmusik der im ev. Jungmännerbund vereinigten Posaunenchöre in Sachsen, anläßlich des Posaunenfestes in Chemnitz. Leitung: Pfarrer Adolf Müller. Anschließend Zeitangabe und Wettervoraussage. 13 Uhr: Priv.-Doz. Dr. Richard Völcker, Leipzig: „Geflügelkrankheiten." 13,30 Uhr: Priv.-Doz. Dr. A. Arland, Leipzig: „Neuzeitliche Heuernte." 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. 14,30 Uhr: Musikschriftsteller Ernst Smigelski, Leipzig: „Die Klangfarbe der Orchesterinstrumente." I.: „Familie der Streichinstrumente (Violine und Bratsche)." (Mit prakt. Beispielen.) 15 Uhr: Aus der Weltliteratur: Benvenuto Cellini von J. W. v. Goethe. Sprecher Paul Prina. Anschließend Funkwerbenachrichten. 16 Uhr: Oskar Schwär liest aus eigenen Werken. 16,30—17,30 Uhr: Festkonzert. Anläßlich des 21. Bundesfestes des Leipziger Gausängerbundes. 17,30 Uhr: Musik für Gitarre und Flöte aus der Zeit um 1800. Ausführende: Karl Bartuzat (Flöte) und Walter Götze (Gitarre). 18,30 Uhr: Walter Jäger, München: „Das Zeitalter des Barock und wir." II.: „Die Bauten." 19 Uhr: Prof. Dr. Georg Schumann, Berlin: „Zur Geschichte von Joh. S. Bachs Matthäus-Passion." 19,30 Uhr: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Wilh. Reitich. 21 Uhr: Ludwig Hardt. Peter-Altenberg-Stunde. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1.648 Meter.

Sonnabend

10,15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12,50 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule: „Umschau in Heimat und Fremde". Mitwirkende: Pia van Hoeben (Gesang); Käthe Graber (Rezitation); Dr. B. E. Wolff (am Flügel); Dr. Hans Lebede (Einführung). 12,50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13,30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14,30—15 Uhr: Kinderstunde. Kinder, Tiere, Blumen: „Was das Häschen alles lernen muß"; William Wauer. 15—15,30 Uhr: Sprechtechnik; B. K. Graef. 15,30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15,40—16 Uhr: Frauenstunde. Der Zeitgeschmack im Lichte der Kunst (I): Die Mode; William Wauer. 16—16,30 Uhr: Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur; Prof. Dr. Felix Lampe. 16,30—17 Uhr: Das Nationalisierungsproblem in der Staatswirtschaft; Reg.-Rat Hesse. 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 18—18,30 Uhr: Der soziale Staat und die evangelische Arbeiterschaft; Reichsminister a. D. Dr. h. c. Koch. 18,30—18,55 Uhr: Französisch für Anfänger; Lektor Claude Grander, G. v. Eyseren. 18,55—19,20 Uhr: Können Fische hören? Dr. Konrad Herter. 19,20 bis 19,45 Uhr: Staatliche Kunstpflege (II); Stud.-Rat Dr. Schwering, M. d. L. 20 Uhr: Die Stunde des Landes. Adolf-Becker-Orchester. 21 Uhr: Konzert. Mitwirkende: Prof. Issay Barmas (Violine) und Susanne Kiß-Gottfried (Flügel); Georg Schwartz (Bariton). Anschließ. Pressenachrichten. Danach Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.

Sonntag

6,30—8 Uhr: Frühkonzert. 8,55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. 9 Uhr: Morgenfeier. Anschließend Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. 12 Uhr: Mittagskonzert, ausgeführt von dem Kosleckschen Bläserbund E. V. Leitung: Obermusikmeister i. R. Alb. Gleue. 14 Uhr: Schachfunk (E. Nebermann). 14,30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt (Mitteilungen und praktische Winke). 14,45 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 15 Uhr: Prof. Dr. L. Armbruster, Direktor des Instituts für Bienenkunde der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin: Krankheiten der Flugbienen. 15,30 Uhr: Märchen. 16,25 Uhr: Jubiläums-Sportfest des V. B. A. B. Uebertragung eines Ausschnittes der Veranstaltung aus dem Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald. Anschließend bis 18,30 Uhr: Uebertragung der Teemusik aus dem Hotel Kaiserhof. 18,30—19,20 Uhr: Die Einheitlichkeit der Gedankenwelt Friedrich Nietzsches; Major a. D. Max Oehler. 19,25—19,50 Uhr: Das Symbolische in der Musik; Dr. James Simon. 20 Uhr: Orchesterkonzert. Dirigent: Dr. Heinz Unger. Berliner Funkorchester. Mitwirkender: Hans Reinmar (Bariton). Anschließend Pressenachrichten. Danach bis 0,30 Uhr: Deutsche Tanzmusik. Gesangseinlagen: Luigi Bernauer (Tenor). Während der Pause: Bildfunk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0009

Ihr Geld ist jetzt viel mehr wert!

Sie kaufen unsere bekannt sehr guten Qualitätswaren zu den enorm billigen Ausverkaufspreisen!

Solche Gelegenheit bietet sich nie wieder!
Greifen Sie zu, den Vorteil haben Sie!

Total-Ausverkauf Conitzer

Merseburg, Weißenfelser Straße 2

Familien-Nachrichten:

Geboren: Herrn Walter Sachse und Frau Martha geb. Reyher in Delitzsch: eine Tochter.

Todesfälle:

Frau Mathilde Sachße geb. Oehring in Rössen.
Frau Else Woithe Willwock (34 J.) in Zeitz.
Frau Emma Goßrau (87 J.) in Zschorgula. Beerdigung Sonnabend 14 Uhr.
Frau verw. Albine Metzsch geb. Thrandorf (75 J.) in Zeitz.
Frau Auguste Weinreich in Halle.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Besitzer von Pferden, Maultieren, Maulesseln sowie Rindvieh und Schafen liegt in der Zeit
vom 6. bis einschl. 19 Juni d. Js.
vormittags während der Dienststunden im Einwohnermeldeamt zur öffentlichen Einsicht aus. Einsprüche sind während dieser Zeit anzubringen.

Lützen, den 4. Juni 1929.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 8. d. Mts., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im **Gasthof zur Funkenburg,** hier:
1 Lastkraftwagen, 1 Drehbank und andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wietzner, Obergerichtsvollzieher.

Kirschenverpachtung.

Der Kirschenanhang an den städtischen Anpflanzungen soll am **Donnerstag, den 13. Juni 1929, vormittags 1/10 Uhr,** im Sitzungszimmer des Rathauses öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Auswärtige Pächter sind zugelassen und haben gleiche Aussicht auf Zuschlagserteilung wie einheimische.

Bad Lauchstädt, den 4. Juni 1929.
II 1186/29. **Der Magistrat.**

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde Cracau soll am **Dienstag, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr,** in **Händlers Gasthaus** meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.

Cracau, den 7. Juni 1929.
Der Gemeindevorsteher.

DAS GROSSE
Reiseprogramm

DER
HAMBURG-SÜD

LONDON-SCHOTTLAND-REISE
MIT M.-S. »MONTE OLIVIA«
22. Juni ab Hamburg über London, Leith/Edinburgh. 1. Juli in Hamburg.
Fahrpreis von RM. **150.–** an

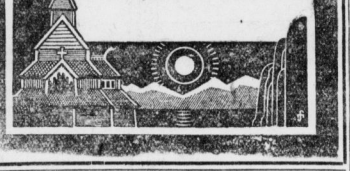
NORDLANDREISEN
beginnend und endend in Hamburg
MIT M.-S. »MONTE OLIVIA«
1. Nordkapreise, vom 3. bis 18. Juli
Fahrpreis von RM. **270.–** an
2. Nordkapreise, vom 20. Juli bis 4. August
Fahrpreis von RM. **270.–** an
MIT M.-S. »MONTE CERVANTES«
Fjordreise, vom 6. bis 14. Juli
Fahrpreis von RM. **140.–** an
1. Spitzbergenreise, vom 17. Juli bis 7. August
Fahrpreis von RM. **320.–** an
2. Spitzbergenreise, vom 8. Aug. bis 26. August
Fahrpreis von RM. **320.–** an

Die obigen Preise verstehen sich einschl. voller Verpflegung

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

Anmeldung und Prospekte durch die Vertretung

Friedrich Schultze, Bankgeschäft
Merseburg, Gotthardtstraße 38.
Fernsprecher 864 und 865.



Prima Speise-Kartoffeln

Industrie, jeden Posten billigst frei Haus.

Neue Kartoffeln
in 60-Pfund-Säcken, laufend am Lager. — **Bestellungen** werden **sofort** geliefert.

K. Freygang
Kartoffel-Großhandlung
Große Ritterstraße 7 : — : Telephon 434

Stahlwaren-Spezialgeschäft
Schleiferei für Rasiermesser
Messer und Scheren aller Art

Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14 u. Oelgrube 17

Schaumplatten
ca. 25000 Aufnahm.
Lüders & Olberg
Halle a. S.
Leipziger Straße 30

D. Müller
Spezial-Werkstätten für künstliche Glieder
orthopäd. Apparat. und Bandagen
Vernickelungsanstalt u. Schleiferei
chirug. Instrumente Rasiermesser Rasierklingen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften.

---

10 billige Fahrrad-Ersatzteile - Tage!

Speichen mit Nippel	1,5 ₰
Ketten in allen Tlg.	ℳ 1.30
Freilauf mit Rücktritt	ℳ 7.75
Vorderradnabe	ℳ 1.40
Felgen, schwarz	ℳ 0.79
Felgen, farbig	ℳ 1.10
Schutzbleche, schwarz	ℳ 0.95
Glocken	ℳ 0.28
Rennienker, Aberger u. Dobbrack	ℳ 3.50
Lenker, normal	ℳ 1.95
Gummigriffe	ℳ 0.28
Fahrraddecken	ℳ 2.38
Schläuche	ℳ 0.79
Fahrradständer	ℳ 0.69
Lack, schwarz in Dosen	ℳ 0.20
Satteldecken	ℳ 0.95
Kettenspanner, Paar	ℳ 0.09

usw. **Auf alle übrigen Fahrrad ersatzteile 20% Rabatt!**

Solche fabelhaft günstigen Preise in gleichen Qualität. können v. anderer Seite kaum geboten werden.

Emil Schütze
Fahrradbau — Merseburg
Bahnhofstraße 8

Schuhhaus Groß-Katyna
Merseburger Str. Nr. 23

Empfehle sämtliche Schuhwaren wie **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** von einfachster bis zur besten Ausführung, sowie **Sports u. Fußballstiefel** zu billigsten Preisen.

Heinrich Hoffmann, Schuhmachermstr.

Der gute Strumpf

trägt die Marke
„LBO"

Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben

Als beste Marke weltbekannt

Alleinverkauf für Halle u. Umg. bei

H. Schnee Nachfl.
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84

Allen Überlegen sind **Herrschuh's neueste Wäschemangeln** mit gesetzl. geschütz. Führungsflügeln. Kein Rutschen und Schieflaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschuh
Sigmar-Chemnitz 262
Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

Feine
Damen- und Herren-Maßschneiderei
In Verarbeitung, solide Preise, Garantie f. tadellos. Sitz, Zahlungserleichterung

Franz Rügow Nachfl.
Inhaber **Kurt Walther**
Merseburg, Domstr. 7, Eing. Grünestr. 7

+ Aufruf! +

Einwohner Merseburgs u. Umg.
Sonntag, den 9. Juni 1929

Rot-Kreuz-Sammeltag

Helft nur Helfen!

Verein der Centrumschützen
Merseburg, Neues Schützenhaus

Sonntag, den 9. Juni 1929

Schützenfest

2 Uhr: Antreten Bürgerhof
4 Uhr: Gartenkonzert

Zum Burgschenk

jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag
Stimmungsmusik
Kapelle „Duftes"

Bad Cämmeritz
Konditorei-Café und Tanzdiele
CALIFORNIA
Tel. Mücheln 421. Bes.: Otto Sachse
Jeden Sonntag Café-Konzert und 5 Uhr-Tee, abends Tanz
Während der Badesaison jeden Mittwoch Tanzabend

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonnabend, 20 Uhr
„Das Dreimäderlhaus."

Neues Theater, Leipzig
Sonnabend, 19½ Uhr
„Der Zigeunerbaron."

Altes Theater, Leipzig
Sonnabend, 20 Uhr
„Der Dickkopf."

Operettentheat. Leipz.
Sonnabend, 20 Uhr
„Die Hotelratte."

Lichtspiele in Bruna.
Heute Freitag 20,30 Uhr im Gasthaus „Katzsch".
„Bat u. Patachon als Filmhelden."
Außerdem „Der Weiberfeind."

Freitag
Letzter
Bellini-Abend
„Tivoli"

Messer u. Scheren
und alle anderen Schneidwerkzeuge werden z. Schleifen angenommen u. in einer Hohlschleiferei fachmännisch gegeschliffen.

Otto
Bretschneider
Eisenwaren-Handlung
Haus- u. Küchengeräte

Zwei
Schlüssel
an einem Ring verloren. Abzugeben Karlstraße 23.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt u. ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Blutarmut, Nervosität, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen

Brunnenversand d. Heilquelle Bad Lauchstädt

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt

Fernsprech-Sammel-Nr. (100) 2101

Hauptgeschäft: Hälterstraße Nr. 4
Filiale: Gotthardtstr. Nr. 38

Empfiehlt sich zur Anfertigung sämtl.

Drucksachen
in vornehmer moderner Ausführung, schnell und zuverlässig zu angemessenen Preisen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290607-18/fragment/page=0010